

# Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 236

BAND XXIX

APRIL 2009

## Entscheid im Informalturnier 2006/2007 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger

Preisrichter: Klaus Wenda (Wien)

Insgesamt konkurrierten in zwei Jahren 44 Aufgaben des Udruckteiles. Dazu kommen noch folgende 4 Probleme: Die innerhalb des Preisberichtes n# 2000 in Heft 221, Okt. 2006, auf S. 572 unter D publizierte 11-zügige Variation von Johandl & ellinghoven zum Thema Wechseltürme, das 5-steinige #13 (Eisert & Rehm) aus dem Aufsatz in Heft 222, Dez. 2006, S. 624, das #6 (Herzberg) in Heft 224, Apr. 2007, S. 114 (zu Nr. 12850), dessen wesentlicher Inhalt schon im Jahresinformalturnier 2005 mit der 3. ehr. Erw. belohnt wurde, sowie die vierzügige Miniatur Nr. 55 (Bruch & Minski) in Heft 225, Juni 2007, S. 131 im Rahmen des Aufsatzes „*Symmetrische Studien und Mattaufgaben*“.

Ausgeschieden werden Nr. 13036 (Dulbergs) und Nr. 13361 (Oestreicher) wegen Vorgängern, sowie Nr. 13249 (Kirillow & Mischko) wegen Dualen. Das #9 Nr. 13147 (Munz), eine Bearbeitung einer Johandl-Aufgabe, zeigt einige neue Elemente, bietet aber nach meiner Einschätzung insgesamt zu wenig Mehrwert für eine selbständige Auszeichnung. Ähnliches gilt für das #8 Nr. 13092 (Herzberg) samt der Version bei der Lösungsbesprechung Heft 223, Feb. 2007, S. 39. In der soliden, vom Publikum mit Recht gelobten Arbeit sind aus der Sicht des PR in Abwägung mit dem bei der Lösung ebenfalls zitierten Vergleichsproblem von Dieter Kutzborski (#11 *Schach-Aktiv* 1996 2. Preis), das überdies durch prickelnde Schachprovokation angereichert ist, zu wenig strategische Neuerungen zu orten.

Vorweg einige subjektive, teils kritische Vorbemerkungen allgemeiner Natur:

Leider sind die Schwalbe-Turniere gegenwärtig nicht mehr das unbestritten dominierende Flaggschiff des neudeutschen Mehrzügers, wie in der Vergangenheit. Generell ist bei dieser Problemgattung zwar keine der Weltwirtschaftslage entsprechende Rezession, aber doch eine gewisse Stagnation zu beobachten, die z. B. auch Hans Peter Rehm vor einigen Monaten als PR im n# Turnier 2007 des *Problem-Forum* festgestellt hat. Schon beim Schwalbe-Jahrgang 2005 vermisste PR Dieter Werner das gewohnte hohe Schwalben-Niveau und schrieb in der Einleitung seines Berichtes (Heft 226, Aug. 2007, S. 180): *Das (=Originalität in vorbildlicher Form, Red.) zu erreichen, wird auch bei den Mehrzügern immer schwerer.*

In meiner Funktion als Preisrichter der Mehrzüger des FIDE-Albums 2001-03 konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass zu vielen (technisch und ökonomisch tadellosen) Problemen auch ein Entstehungsjahr um 1990 gepasst hätte. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: rein konstruktive Optimierungen bekannter Schemata sind natürlich nicht abzulehnen, das Streben danach führte nicht selten zu zeitlosen Meisterwerken, die mit dem Epitheton „Letztform“ belegt wurden. Darüberhinaus erfreuen sie den Ästheten und liefern zur Mischung jeder Schachrubrik einen wohl-tuenden Beitrag; als wertbestimmendes Merkmal für Turnierehren sollte sie der verantwortungsvolle Preisrichter aber in der Regel nur mit Augenmaß heranziehen.

Löbliche Ausnahmen vom tendenziell unerfreulichen statischen Beharren auf dem Althergebrachten bildeten in letzter Zeit nach meinem Geschmack u. a. das Alois-Johandl-MT = 196. TT der *Schwalbe* (Vgl. Preisbericht Heft 224, Apr. 2007, S. 80) und das Mehrzüger-Turnier 2006 von *Schach-Aktiv*

(s. SA Heft 3/2008, S. 179), bei dem sich PR Manfred Zucker über 20 hochkarätige Beiträge freuen konnte. Als Beispiel sei mein persönlicher Favorit, der 2. Preis des genannten Turniers mit seiner 3-fachen gestaffelten Perilenkung zum genussvollen Nachspielen wiedergegeben (Dia. A, Lösung: 1.Kg6! Lb1+ 2.d3 L:d3+ 3.Kh6 Lc4 4.Lb5 La2 5.Kg6 Lb1+ 6.e4 L:e4+ 7.Kh6 Ld5 8.Lc6 La2 9.Kg6 Lb1+ 10.Tf5 L:f5+ 11.Kh6 Le6 [Block] 12.Le4! L:d8 13.Lh7+ Kf7 14.Lg6+ Kg8 15.f7+ L:f7 16.Lh7#).

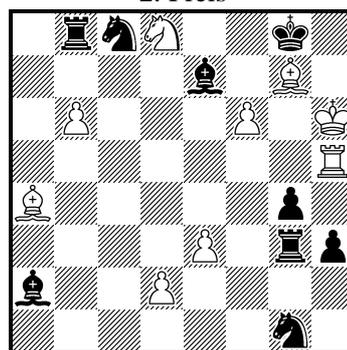
Im Schwalbe-Jahrgang 2006 gab es zwar einige wirklich ansprechende Probleme, die Gesamtheit der 24 Bewerbungen war vor allem unter dem Postulat der Originalität etwas enttäuschend. Im Einvernehmen mit dem Sachbearbeiter Rainer Ehlers wurde das Turnier daher um ein weiteres Jahr verlängert. Auch 2007 erbrachte keinen Quantensprung, doch der Doppeljahrgang erlaubt einen auch nach strengen Schwalbe-Maßstäben herzeigbaren Preisbericht mit qualitätsvollen Preisträgern.

In Verbindung mit den interessanten Schwalbe-Urdrucken des Jahrgangs 2008 ist also wieder vorsichtiger Optimismus angesagt. Jedenfalls kann die pessimistische Aussage von Petko Petkov in der Einleitung seines Aufsatzes „The New Theme ANDA 07“ in *StrateGems*, Heft 45/2009, S. 37 „... Die Erfindung neuer Themen und Ideen ist heutzutage nach meiner Ansicht nur mehr im Märchenschach möglich...“ (noch) nicht verifiziert werden.

Die Mehrzüger-Komponisten sind jedoch aufgefordert, sich nicht mit ästhetisch und ökonomisch perfektionierten Neu- und Wiederaufbereitungen klassischer Ideen zu begnügen – was im Zeitalter immer leistungsfähigerer Computer-Programme für begabte Konstrukteure zunehmend leichter wird – sondern die Herausforderung origineller, innovativer Ideenverbindungen zu suchen, um mit ihrer Kreativität dem neudeutschen und strategischen Mehrzüger auch in der kommenden Dekade zu frischem Glanz zu verhelfen.

Nun zu meiner Reihung, bei der ich – nach der Einleitung nicht mehr verwunderlich – das Schwergewicht auf die Honorierung origineller Thematik gelegt habe.

**A** Dieter Kutzborski  
Schach-Aktiv 2006  
2. Preis

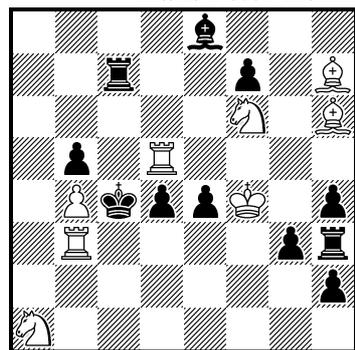


#16

(9+9)

1. Preis: 13038

Hans Peter Rehm



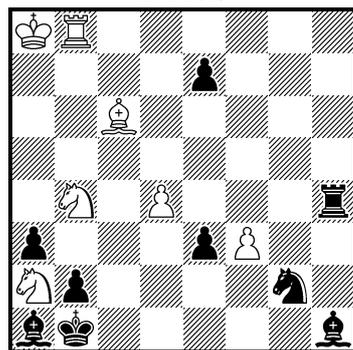
#7

(8+11)

**B** Hans Lepuschütz

Schach-Magazin 1947

1. Preis



#5

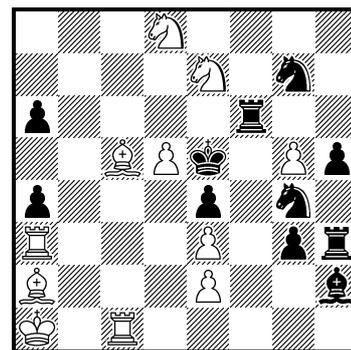
(7+9)

**C** Hans Peter Rehm

Springaren 2007

Bo Lindgren zum

80. Geburtstag gewidmet



#7

(11+11)

1. Preis: Nr. 13038 von Hans Peter Rehm

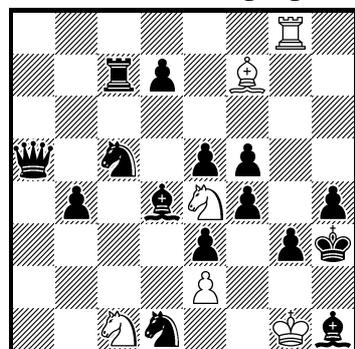
Das Lepuschütz-Thema (Schachprovokation, um den wK bei gleichzeitiger Beschäftigung des Schwarzen auf ein besseres Feld zu führen) errang in den letzten Jahren neue Popularität, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Zur Einstimmung sei eine der Pionieraufgaben des Namensgebers in Erinnerung gerufen (Dia. B, Lösung: 1.La4? Se1 2.Sd5 L:f3! Fesselung 1.Th8! T:h8+ 2.Ka7 Th4 3.La4 Se1 4.Sd5 K:a2 5.Sc3#).

Eine glanzvolle Doppelsetzung zeigt das vorliegende Problem. 1.L:e4? g2! Mit bewährter Schachprovokation wird diese auf Öffnung der 3. Reihe beruhende Verteidigung entschärft: 1.Ke5! Te7+ 2.Kf5 Tc7 3.Le3 d:e3. Nun ist das Primärziel erreicht, die dritte Reihe ist versperrt, jedoch der wK steht auf f5 seinem Lh7 im Weg (Antizielelement) und muss daher mit neuerlicher Schachprovokation auf sein

ursprüngliches Feld zurückkehren 4.Ke5 Te7+ 5.Kf4 Tc7, wonach der Hauptplan durchgreift. Geradlinig, ökonomisch, logisch fundiert und neu; der 1. Preis ist gleichzeitig ein Innovationspreis. Eine anderer, rund 1 Jahr später publizierter Beitrag zur Doppelsetzung des Themas macht weitere Zukunftsperspektiven deutlich (Dia. C, Lösung: 1.d6? S:e3!; 1.Tf1! [2.Sd(e)c6+] Tf1+ 2.Lb1 Tf6 3.T:a4 S:f2! 4.T:a6! [5.Ld4#] T:a6+ (4.– Sf5? 5.Ld6+) 5.La2 Tf6 (5.– T:a2+ 5.K:a2) 6.d6 [5.Sec6#] T:d6 7.Sf7#. Falls 3.– S:e3, so 4.Sc6/Sf7+ Kf4 5.L:e3+ Kg4 6.Se5+ Kh4 7.Sg6#).

## 2. Preis: 13200

Wolfgang Bär

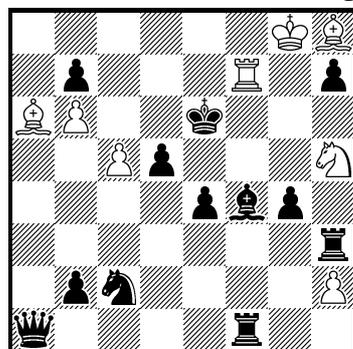


#14

(6+15)

## 3. Preis: 13198

Michael Herzberg

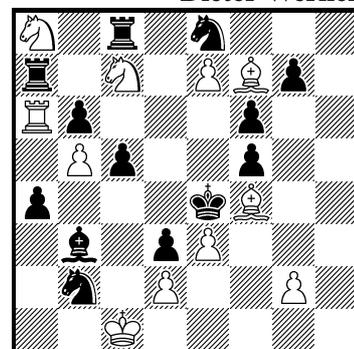


#9

(8+12)

## 4. Preis: 13199

Dieter Werner



#10

(11+13)

## 2. Preis: Nr. 13200 von Wolfgang Bär

Der tragische Held des von mir erstellten Preisberichtes im Herbert-Grasemann-GT 1988 der *Schwalbe* (s. Heft 113, Okt. 1988, S. 481-485), der auf Grund einer innerhalb der Einspruchsfrist gefundenen Nebenlösung vom Siegespodest gestossen wurde. 18 Jahre später, mit 2 s Steinen mehr und gestärkt durch zahlreiche Computer-Teilprüfungen stellte sich die Aufgabe wieder der Konkurrenz. Das unverändert gebliebene komplexe Gefüge von direkten und indirekten Vorplänen mit krönendem Mustermatt hat im Laufe der Jahre nichts von seiner Attraktivität verloren und weiß sich im Umfeld des jetzigen Turnieres bestens zu behaupten. So kommt der Autor spät aber doch zur Anerkennung seiner Leistung, die 1988 zweifellos ihrer Zeit voraus war. — 1.Lg6!? Kg4 2.Lh7+ Kh5 3.Sf6+ Kh6 4.Tg6#, aber 1.– L:e4!, 1.Sg5+? Kg4 2.Sh7+ Kh3 3.Lh5 Se4!, 1.Sg5+? Kg4 2.Sd3 Da8/Tc8. 1.Sg5+! Kg4 2.Sf3+ Kh3 3.Lg6 [4.L:f5#] Kg4 4.Le8+ Kh3 5.Sg5+ Kg4 6.Sd3 S:d3 7.Sh7+ Kh3 8.Lh5 [9.Sg5#] g2 9.Sg5+ Kg3 10.Se4+ Kh3 11.Lg6 [12.L:f5#] Kg4 12.Lh7+ Kh5 13.Sf6+ Kh6 14.Tg6#.

## 3. Preis: Nr. 13198 von Michael Herzberg

Die Kombination weißer Römer, schwarzer Holzhausen und Siers'sche Springerbatterie in einer Aufgabe ist meines Wissens neu und geht den Weg der Ideenkombinationen, auf welchem sich der logische Mehrzüger nach wie vor weiter entwickeln kann. Die zitierten Vergleichsstücke aus der Werkstatt des Autors selbst beeinträchtigen die Originalität der vorliegenden Aufgabe nicht. Die straffe Konstruktion ist ein weiteres Positivum. — 1.Lb5!? Da8+/Da4!, 1.Le2!? Da8+!. 1.Sg7+ Ke5 2.Se8+ Ke6 3.Le2 [4.L:g4#] (3.Lb5? d4? 4.Lc4#, aber 3.– Da4! 4.L:a4? d4 5.Lb3+? T:b3!) Tff3/Thf3 4.Lb5 Da4 5.Sg7+ Ke5 6.Sh5+ Ke6 7.L:a4 d4 8.Lb3+/S:f4+ T:b3/T:f4 9.S:f4#/Lb3#.

## 4. Preis: Nr. 13199 von Dieter Werner

Die Auszeichnung gebührt dem Mut und der Ambition des Autors, sich an eine Vertiefung grundsätzlich bekannter Ideenelemente heranzuwagen. Dies ist richtungsweisend und liegt ganz auf der Linie meines einleitenden Statements. Dass die Konstruktion mit der Bedeutung des Inhaltes nicht ganz Schritt zu halten vermag (24 Steine, abseits stehender wSa8), bringt nur geringe Abzüge. — 1.Sd5? [2.Sc3#] L:d5? 2.Lh5! ~ 3.Lf3#, aber 1.– Sd1!. 1.Lh5! [2.Lf3#] Ld1 2.Sd5! [3.Sc3#] K:d5 3.Lf7+ Ke4 4.S:b6 Lb3 5.Lh5 Ld1 6.Sd5 K:d5 7.Lf7+ Ke4 8.Te6+ Kd5 9.Td6+ Ke4 10.Ld5#.

## 5. Preis: Nr. 13543 von Ralf Krätschmer

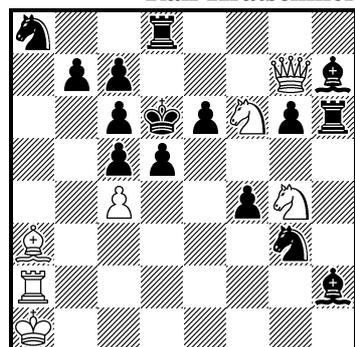
Auch hier eine geschickte Anreicherung des Lepuschütz-Themas. Ein wL, der zwecks Lenkung eines sB auf ein für Weiß nachteiliges Feld gelangte, wird unter Einsatz der Schachprovokation wieder zurückgeführt. Gute weiße Materialnutzung und Mustermatt sind Pluspunkte, die überladene schwarze Stellung mit einigen „Cook-Stoppert“ (z. B. sSa8), sowie die wohl unvermeidlichen Kurzvarianten stehen auf der Minusseite. — 1.Se8+? T:e8 2.Dd4 ohne Schach. 1.Lb2! [2.Le5#] d4 2.T:a8 [3.T:d8#] T:a8+ 3.La3 [4.Dd7#] Td8 4.Se8+ T:e8 5.D:d4+ Ke7 6.L:c5+ Kf7 7.S:h6#.

6. Preis: 13252

Sven Trommler

5. Preis: 13543

Ralf Krättschmer

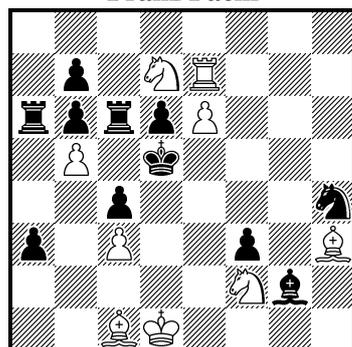


#7

(7+15)

Hans Peter Rehm

Franz Pachl

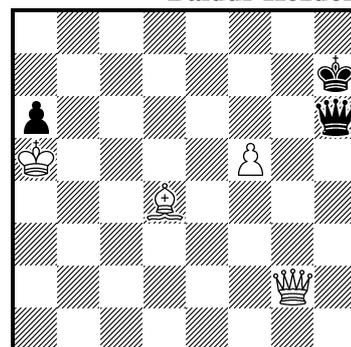


#8

(9+11)

1. ehr. Erw.: 13146

Baldur Kozdon



#8

(4+3)

6. Preis: Nr. 13252 von Franz Pachl, H. P. Rehm & Sven Trommler

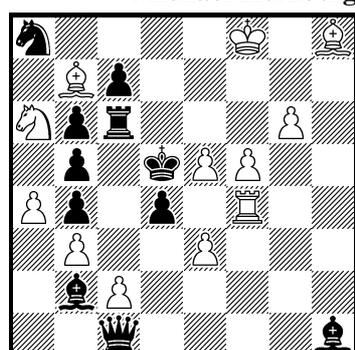
Wenn sich drei exquisite Könner ihres Faches zusammenfinden, wird auch eher traditionelle Thematik (S-Pendel, 2 Blocklenkungen) durch den harmonischen Gesamteindruck in die Preisränge befördert. — 1.Sf6+!?. 1.Sg4! [2.Sgf6#] Ke4 2.Sgf6+ Kd3 3.Ld2 [4.Se5+ d:e5 5.Td7+ Td6 6.T:d6#] Tc5 4.Sg4 [5.Sf2#] Ke4 5.Sf2+ Kd5 6.Lf5 [7.Le4#] S:f5 7.Sf6+ Ke5 8.S2g4#.

1. ehr. Erw.: Nr. 13146 von Baldur Kozdon

Im Computerzeitalter erleben korrekte Mehrzüger in der beliebten Miniaturform einen neuen Frühling, weil sich inspirierte Autoren z. B. auch an Figurenduelle heranwagen, denen man früher wegen der latenten Nebenlösungsfahrer auswich. In Deutschland hat die Miniatur vor allem durch unvergessliche Werke eines Maßmann oder Speckmann Tradition, die durch Baldur Kozdon in schönster Weise fortgesetzt wird. Der spannende Zweikampf der beiden Königinnen, gewürzt mit Zugzwang, temporärem Fernblock und Mustermatt, ist fern von thematischen und theoretischen Überlegungen beste Werbung für das Schachproblem. — 1.Ka4! [ZZ] a5 2.Kb5 a4 3.Db7+ Kg8 4.De7 [5.De8+ Df8 6.Dg6+ Dg7 7.D:g7#] Df8 5.Dg5+ Kf7 6.Dg6+ Ke7 7.De6+ Kd8 8.Lb6#.

2. ehr. Erw.: 13359

Michael Herzberg

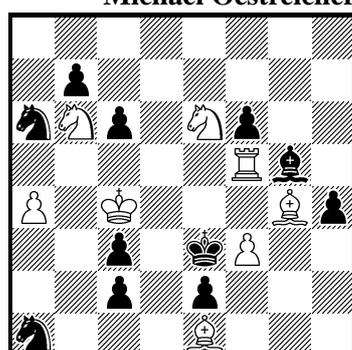


#4

(12+11)

3. ehr. Erw.: 13541

Michael Oestreicher

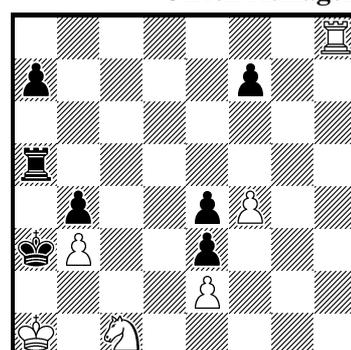


#6

(8+11)

4. ehr. Erw.: 13415

Ulrich Auhagen



#9

(6+7)

2. ehr. Erw.: Nr. 13359 von Michael Herzberg

Vierzüger haben es im Umfeld der längerzügigen Probleme zumeist – wie auch hier – schwer. Ihre Thematik ist (insbesondere bei russischen Autoren) häufig dem Dreizüger angelehnt, weshalb schon manche Schachzeitungen (wie z. B. das österreich. *Schach-Aktiv*) die Turnierkategorie Drei- bis Vierzüger eingeführt haben. Hier ist dem Autor eine deutliche Verbesserung des Vergleichsstücks von Schaffner & Jäger (#4, *Die Schwalbe* Heft 182, Apr. 2000, Nr. 10678, 3. ehr. Erw.) gelungen. Zwei römische Lenkungen der sD zur Holzhausenverstellung sind jedenfalls eine anerkennenswerte Leistung. — 1.a:b5? [2.L:c6#] D:c2!, 1.g7? [2.g8D/L#] Dg1!. 1.Lf6! [2.S:b4+ Kc5 3.Le7+ Td6 4.Sa6#/Sd3#] 1.– De1 2.a:b5 Dc3 3.T:d4+ D:d4 4.L:c6#, 1.– Dd2 2.g7 Dg2 3.e4+ D:e4 4.g8D/L# (1.– b:a4 2.g7 Dg1 3.c4+ b:c3 e.p./d:c3 e.p. 4.T(:)d4#).

**3. ehr. Erw: Nr. 13541 von Michael Oestreicher**

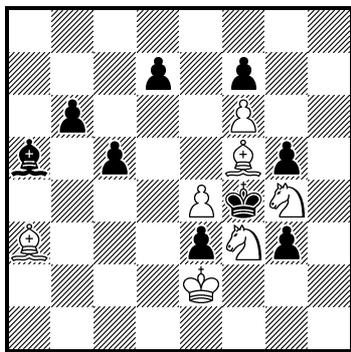
Das immer wieder attraktive Thema der Holst-Umwandlung ist hier in eigenständiger, origineller Form aufbereitet. Das Berlin-Thema im Probespiel ist ein tatsächlicher Effekt, spielt hier jedoch keine strategische Rolle, weil es keinen Unterschied macht, ob die auf c1 entstandene starke sD das Matt nur über das weiße Problemziel hinaus verzögert oder gleich selbst Matt setzt. — *1.K:c3!? [2.Sc4#] c1D#. 1.Td5! [2.Td3#] c1S 2.K:c3 [3.Sc4#] Sa2+ 3.Kb2 [4.Sc4#] c:d5 4.S:d5+ Kd3 5.Lf5+ Kc4 6.Sb6#.*

**4. ehr. Erw.: Nr. 13415 von Ulrich Auhagen**

Im ruhigen Fahrwasser, jedoch gespickt mit subtilen Überlegungen, gleitet die Lösung dieses Problems abseits der Modeströme dahin. Wie Weiß in nur 9 Zügen nach Opfer seines Bb3 das Matt erzwingt, müsste auch Partyspielern gefallen. — *1.Tc8? Td5! 2.Tc2? Td2!. 1.Th6! [2.Tc6 (3.Tc2 4.Ta2#) Tc5 3.Ta6+,T:c5) Ta5 4.T:a5#] f6 2.Th7 a6 3.Ta7! [ZZ] f5 4.Kb1! [ZZ] Ta4 5.Tc7 [6.Tc2 7.Ta2#] a5 6.Sa2 K:b3 7.Sc1+ Ka3 8.Tb7 [ZZ] b3 9.T:b3#.*

**5. ehr. Erw.: 12979**

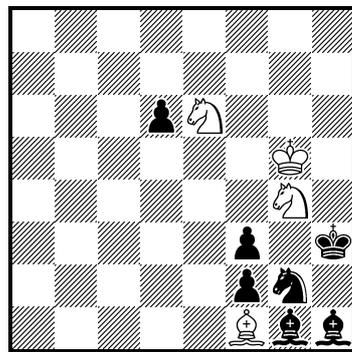
**Franz Ebner**  
A–Wien



#9 (7+9)

**Lob: 12980**

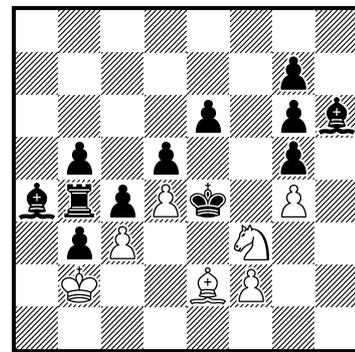
**Ulrich Auhagen**



#12 (4+7)

**Lob: 13148**

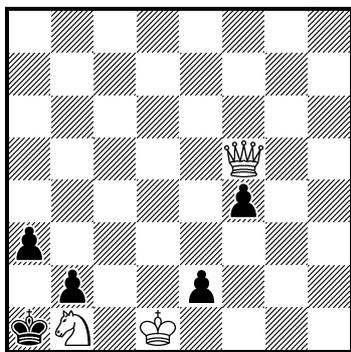
**Anatoli Karamaniz**



#16 (7+12)

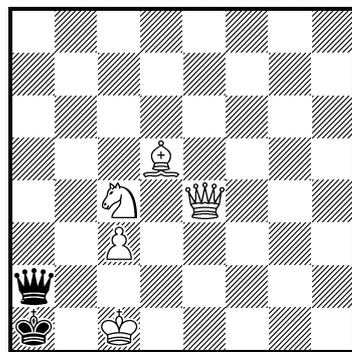
**Lob: 13201**

**Ulrich Auhagen**



#17 (3+5)

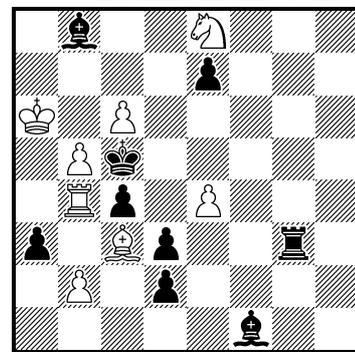
**Lob: 13251 Baldur Kozdon**



#7 (5+2)

**Lob: 13474**

**Ioannis Kalkavouras**



#9 (8+9)

**5. ehr. Erw.: Nr. 12979 von Franz Ebner**

Ein sympathisches Stück mit vielen interessanten Ingredienzien wie Tempoverlust, Unterverwandlung, Blocklenkung und Figurenrückkehr, das im besten Sinn löserfreundlich ist. Nicht von ungefähr zierte das Problem die Internetseite der *Schwalbe* im Jahr 2007 unter dem Titel „Logik für Einsteiger“. — *1.Lc1?. 1.Lb2! [2.Le5#] d6 2.Lc1 [3.L:e3#] Ld2 3.S:e3 [4.Sd5#/Sg2#] g2 4.L:d2 [5.Sf1#] g1S+ 5.Kf2 [6.Se~#] S:f3 (5.– Sh3+ 6.Kg2 7.Se~#) 6.Lc1 [7.Sc4+/Sg4+ Sd2 8.L:d2#] Ke5 7.Lb2+ Sd4 8.Sg4+ Kf4 9.Lc1#.*

**Lobe (ohne Rangfolge):**

**Nr. 12980 von Ulrich Auhagen**

Unter ständigen Schachgeboten wird ein störender sB erobert. Beileibe nicht neu, aber durch die ausgefeilte Form lobenswert. — *1.Sf4+! Kg3 2.Sh5+ Kh3 3.Shf6 d5 (3.– Kg3? 4.Se4+ Kh3 5.S:d6 Kg3 6.Se4+/Sf5+ Kh3 7.Kh5 Lh2 8.Sg:f2#) 4.Sh5 d4 5.Shf6 Kg3 (5.– d3? 6.Se4 d2 7.S:d2 Kg3 8.Se4+ Kh3 9.Kh5 Lh2 10.Sg:f2#) 6.Se4+ Kh3 7.Kh5 d3 8.Kg5 d2 9.S:d2 Kg3 10.Se4+ Kh3 11.Kh5 Lh2 12.Sg:f2#.*

#### Nr. 13148 von Anatoli Karamaniz

Auch hier geht es um die Beseitigung eines sB; dabei sind Zugzwang und Tempomanöver die Mittel der Wahl. — 1.Se5! [ZZ] Kf4 2.Ld1 Ke4 3.Lf3+ Kf4 4.Le2 Ke4 5.Sf3 e5 6.S:e5 Kf4 7.Ld1 Ke4 8.Lf3+ Kf4 9.Le2 Ke4 10.Sf3 Kf4 11.Se1 Ke4 12.Lf3+ Kf4 13.Ld1 Ke4 14.Le2 Kf4 15.Sg2+ Ke4 16.f3#.

#### Nr. 13201 von Ulrich Auhagen

Das Lob gilt den Damenmanövern des 16-Zügers nach dem ersten Zugpaar. Die aufgezeigten Verführungen rechtfertigen m. E. nicht das gewaltsame (nur bei Längenrekorden im Hilfsmatt akzeptable) Konstruktionsmittel eines in der Ausgangsstellung im Schach stehenden Königs. — 1.Kd2! a2 2.Da5! K:b1 3.Df5+ Ka1 4.Df6 Kb1 5.Dg6+ Ka1 6.Dg7 e1D+/e1T/e1S 7.K:e1 Kb1 8.Dg6+ Ka1 9.Df6 Kb1 10.Df5+ Ka1 11.De5 Kb1 12.De4+ Kc1 13.Dc4+ Kb1 14.Dd3+ Ka1 15.Dd4 f3 16.Kf2 Kb1 17.Dd1#.

#### Nr. 13251 von Baldur Kozdon

Noch eine hübsche Miniatur, bei der die drei stillen Züge des w Läufers hervorzuheben sind. — 1.Lc6! [2.Dh7 Db3 3.Da7+ Da2 4.Se3 D:a7 5.Sc2+ Ka2 6.Ld5#, sowie 2.Lb5 Db3 3.Da8+ Da2 4.Se3 D:a8 5.Sc2+ Ka2 6.Lc4#] Db3 2.La4 [ZZ] Da2 3.Lb5 [ZZ] Db3 4.Da8+ Da2 5.Se3 D:a8 6.Sc2+ Ka2 7.Lc4#.

#### Nr. 13474 von Ioannis Kalkavouras

Mit äusserlich unscheinbaren, aber wohlüberlegten Angriffszügen bewegt sich der wL auf dem Siegespfad. — 1.b3! [2.T:c4#] c:b3 2.Ta4 [3.Ld4#] e5 3.La5 [4.Lb6#] La7 4.Lb4+ Kd4 5.L:d2+ Kc5 6.Lh6 [7.Lf8] Tf3 7.Lg5 Lb8 8.Le7+ Ld6 9.L:d6#.

Wien, im Februar 2009 Klaus Wenda

## 30 Jahre Problemschach in der *Rochade-Europa*

### *Entscheid im 203. Thematurnier der Schwalbe*

#### Preisbericht von Franz Pachl & Hermann Weißbauer, Ludwigshafen

Anlässlich des 30jährigen Bestehens des Problemteils der *Rochade-Europa* richtete deren Problemredakteur Hermann Weißbauer ein Formalturnier in zwei Abteilungen aus, das als 203. Thematurnier der *Schwalbe* ausgeschrieben wurde. In den Abteilungen A: Dreizüger und B: Mehrzüger wurden Aufgaben gefordert, die eine **Weißbauer/Pachl-Bahnung** zeigen, die folgende Definition hat: „Schwarz-weiße Bahnung mit einem Einleitungszug eines schwarzen Langschrittlers und erzwungener (antime-takritischer) Bahnung dieser schwarzen Figur, Weißbauer-Bahnung ohne Sperrstein.“

Wir hatten uns ausführlich mit dieser Mutation der Weißbauer-Bahnung befasst und einige Drei- und Vierzüger veröffentlicht und dies schien uns eine gute Gelegenheit, anderen Komponisten die Möglichkeit zu geben, sich damit zu beschäftigen, zumal der von Hermann gestiftete Preisfonds von 1.000 EUR ein zusätzlicher lukrativer Anreiz war.

Unsere Befürchtung, dass nur sehr wenige Aufgaben eintreffen würden, hat sich leider bewahrheitet, denn Turnierleiter Helmuth Morgenthaler konnte uns nur vier!! Aufgaben (zwei Drei- und zwei Vierzüger) übergeben. Da sich drei der Einsendungen gar als unthematisch erwiesen, muss man das Turnier als großen Misserfolg werten, sehr schade. Ein Vierzüger zeigte in einer Variante das geforderte Thema, in der zweiten leider nicht, das war für eine Auszeichnung zu wenig.

Zu den vier Einsendungen geben wir einen kurzen Kommentar ab:

Nr. 01 (#3) (S. M. - Kc6/Ke4): Unthematisch, da keine weißen Türme den schwarzen gegenüber stehen.

Nr. 02 (#4) (B. K. - Kg8/Kh6): Unthematisch, auch hier fehlt ein weißer Läufer, für den durch den schwarzen Läufer gebahnt wird.

Nr. 03 (#4) (E. V. F. - Kh1/Kd5): Die Turmvariante zeigt die Weißbauer/Pachl-Bahnung, aber bei der Läufervariante fehlt die Überschreitung des Schnittpunktes, es handelt sich nur um eine Feldräumung.

Nr. 04 (#3) (E. V. F. - Ka3/Kf4): Bei dieser sehr schönen Aufgabe fehlt leider in beiden Varianten die Überschreitung des Schnittpunktes.

**Vielleicht fühlen sich durch unseren Artikel „Neue Ideen braucht das Land“ einige herausgefordert, sich mit der Weißauer/Pachl-Bahnung zu beschäftigen.**

**Kommentar des Turnierdirektors:** Offensichtlich war die Themenstellung doch so schwierig, dass trotz des hohen Preisgeldes sich nicht mehr Problemisten an das Thema wagten. Daher geht ein ganz herzliches Danke an die Einsender der oben angegebenen Aufgaben, die das Risiko einer Einsendung nicht scheuten. Leider bleibt somit das Preisgeld beim Stifter und die Aufgaben stehen den Autoren wieder zur Verfügung. Es war mir trotzdem ein Anliegen, für dieses 203. Thematurier der Schwalbe und ganz speziell für das ausgeschriebene Thema die Turnierleitung übernommen zu haben.

## Neue Ideen braucht das Land

(Wie die Weißauer-Bahnung zur Weißauer/Pachl-Bahnung mutierte)

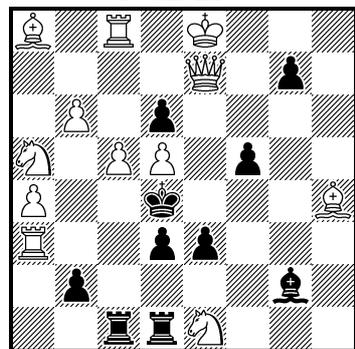
von Franz Pachl & Hermann Weißauer (Ludwigshafen)

Als Hermann Weißauer 1978 die nach ihm benannte Bahnung kreierte, hatte er bestimmt nicht damit gerechnet, dass sich sein Einfall in der Problemwelt einen festen Platz sichern würde. Viele namhafte Problemkünstler aus dem In- und Ausland griffen seine Idee auf und schufen einige hervorragende Meisterwerke, die u. a. in den FIDE-Alben ihren Platz fanden.

Zur Gedächtnisauffrischung hier noch einmal die Definition: *Schwarz-weiße Bahnung mit einem Einleitungszug eines schwarzen Langschrittlers zur Vernichtung hinderlicher Masse und erzwungener (antimetakritischer) Bahnung dieser schwarzen Figur.*

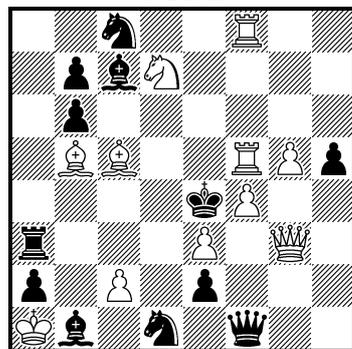
Das Stammproblem Nr. 1 veranschaulicht die Thematik:

**1 Hermann Weißauer**  
*Deutsche Schachzeitung*  
1978  
1. ehr. Erw.



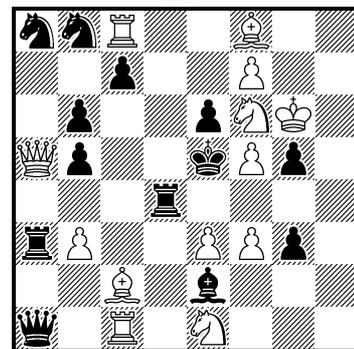
#3 (12+10)

**2 Franz Pachl**  
*Hermann Weißauer*  
*Sächsische Zeitung* 2004  
4. Preis



#3 (11+12)

**3 Franz Pachl**  
*Hermann Weißauer*  
*Schach-Aktiv* 2006  
Lob



#3 (13+13)

Themafiguren sind wTc8 und sTc1 sowie wLa8 und sLg2, die sich gegenüberstehen, dazwischen befinden sich die Sperrsteine wBc5 und wBd5. Nach dem Schlüsselzug 1.Kf8! droht still 2.Kg7 3.Lf6#. Schwarz ist nun gezwungen, die störenden Sperrsteine wegzuräumen 1.– T:c5 2.Sc2+ (die schwarze Figur wird zurückgeholt und bahnt für den wTc8) T:c2 (d:c2) 3.Sb3# (D:e3#) und 1.– L:d5 2.Sf3+ L:f3 3.D:g7#.

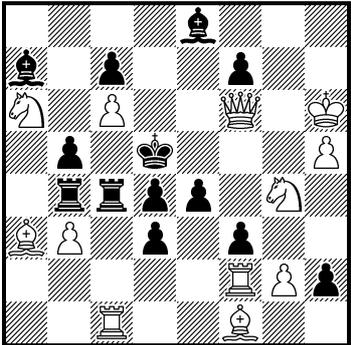
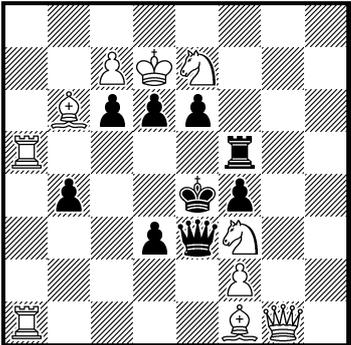
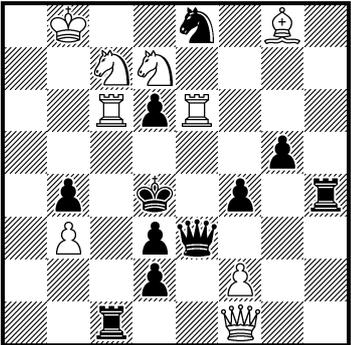
Es gibt auch Aufgaben, die eine Dreifachsetzung beanspruchen, was aber bei keiner zutrifft, da nicht in allen drei Varianten der schwarze Stein für den weißen bahnt. Die erste einwandfreie Dreifachsetzung scheint demnach **Nr. 2** zu sein, an der der Namensgeber mit beteiligt war.

Wunderbar ins Konzept passt der Bahnungsschlüssel 1.g6!, der die feine Drohung 2.Sf6+ K:f5 3.Ld7# einleitet mit den Varianten 1.– D:f4 2.Dg2+ Df3 3.D:f3#, 1.– L:f4 2.Te5+ L:e5+ 3.D:e5# und 1.– T:e3 2.Ld3+ T:d3 3.D:d3#. In allen drei Abspielen gibt es eine Opferbahnung. Vielleicht nicht besonders spektakulär, aber thematisch einwandfrei.

Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten hatte Hermann den Gedanken, den Sperrstein wegzulassen und mit der schwarzen Figur zuerst in die Richtung des weißen Langschrittlers zu ziehen und anschließend zu bahnen. Dabei kann der bahnende Stein vor dem kritischen Feld stehen oder auch dahinter.

Wir schlagen für diese spezielle Form den Namen **Weißbauer/Pachl-Bahnung** und folgende Definition vor: *Schwarz-weiße Bahnung mit einem Einleitungszug eines schwarzen Langschrittlers und erzwungener (antimetakritischer) Bahnung dieser schwarzen Figur, „Weißbauer-Bahnung“ ohne Sperrstein.*

Erstdarstellung ist **Nr. 3** mit stiller Fortsetzung im 2. Zug. Wie bei manch anderen Premieren hat man da mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, das volle Brett und die massive Stellung sind ein echter Beweis hierfür.

<p><b>4</b> <b>Franz Pachl</b> <b>Hermann Weißbauer</b> <i>Problem-Forum 2006</i> Lob</p>  <p>#3 (12+13)</p>	<p><b>5</b> <b>Franz Pachl</b> <b>Hermann Weißbauer</b> <i>Schach in Schleswig-Holstein 2007</i> 2. ehr. Erw.</p>  <p>#3 (10+9)</p>	<p><b>6</b> <b>Franz Pachl</b> <b>Hermann Weißbauer</b> <i>Freie Presse 2007</i></p>  <p>#3 (9+11)</p>
---	--	---

Das Probespiel 1.Te8? (2.T:e6#) scheitert noch an 1.– Lc4!. Der Schlüssel 1.Dd2! wirkt trotz Heranführen der wD überraschend, es droht 2.Sg4+ T:g4/Kd5 3.Lg7/Le4# und zwingt Schwarz zu 1.– Td3 mit Annäherung zur wD (1.– T:d2 pariert die Drohung nicht). Jetzt schlägt das Probespiel durch, weil die Linie des sLe2 verstellt ist, 2.Te8 (3.T:e6#), Schwarz ist zu 2.– Td6 gezwungen mit Bahnung für die wD und 3.Sg4# (2.– T:e3 3.D:e3#). Nebenpiel: 1.– Ld3 2.f4+ T:f4/g:f4 3.e:f4/Sf3#. Schwächen sind sicher der wTc1, der nur für die Drohung benötigt wird und die Wiederkehr des Drohzuges Sg4 als Mattzug. Der schädliche Effekt des Zuges 1.– Td3 ist hier die Verstellung der Linie des sLe2 nach c4. Wie man sieht, muß der weiße Langschrittler nicht schon in der Ausgangsstellung auf der thematischen Linie stehen. Wenn man mit stillen Fortsetzungen arbeitet, muß man für Schwarz schädliche oder für Weiß nützliche Effekte des schwarzen Themazuges der Weißbauer/Pachl-Bahnung einbauen.

In **Nr. 4** nutzt Weiß die Linienöffnung des sTc4, um seinen L still nach b5 zu bringen. Widersacher sind der wTc1 und der sTc4 mit dem noralgischen Punkt c5. Der Schlüsselzug lautet 1.L:d3! und droht 2.L:e4+ K:e4 3.Df3#. Der sTc4 nähert sich nun seinem Kontrahenten (1.– Tc3), was der wL ausnutzen kann, um nach b5 zu gelangen (2.Lb5) und 3.De5# zu drohen. Nun folgt der Bahnungszug 2.– Tc6 mit Überschreitung des kritischen Punktes c5 und Weiß kann mit 3.S:b4 mattsetzen. Schlägt Schwarz mit seinem anderen Turm den wL (2.– T:b5), folgt 3.S:c7#. Nebenpiel: 1.– e3 2.g:f3 3.Le4# und 1.– e:d3 2.Te1 3.Te5#.

In beiden Aufgaben steht der bahnende Stein vor dem kritischen Feld und es gibt es nur eine Themavariante, aber bei stillen Fortsetzungen sind zwei Abspiele sehr schwierig zu verwirklichen, aber vielleicht nicht unmöglich.

Mit schachbietenden Fortsetzungen im zweiten Zug war eine Doppelsetzung natürlich nicht mehr allzu schwierig. **Nr. 5** ist eine rundum gelungene Uraufführung mit der Besonderheit, dass beide Bahner hinter den kritischen Feldern d4 und e5 stehen, womit diese in der Ausgangsstellung von Weiß schon beherrscht werden. Hier sehen wir eine weitere Möglichkeit, wie man den ersten schwarzen Themazug zum Vorteil nutzen kann, Tempogewinn durch Schachgebot, nachdem die schwarze Figur die Linie zum sK geöffnet hat.

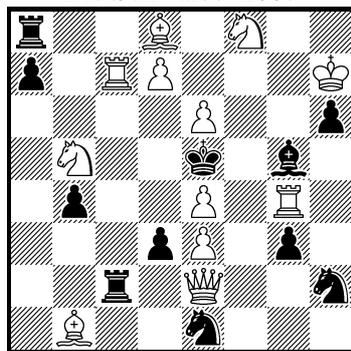
Die sich gegenüber stehenden Kontrahenten bei Nr. 5 sind wTa5/sTf5 und wLb6/sDe3 mit den kritischen Feldern e5 und d4. Die Satzflucht 1.– K:f3 ist mit 2.Dg2# abgedeckt. Der wSf3 würde gerne

auf g5 und d2 mattsetzen, aber dem stehen noch der sTf5 und die sDe3 im Wege. Durch den Umwandlungsschlüssel 1.c8=S! (droht 2.S:d6+ K:f3 3.Dg2#) werden die beiden Verteidiger gezwungen, die Linien g6-e4 und e1-e4 zum schwarzen König zu öffnen (1.– Td5/Dc5). Nun folgen die beiden Schachgebote 2.Dg6+/Te1+, Schwarz kann nur bahnend in die Fesselung ziehen (2.– Tf5/De3) und der wS vollendet unter Ausnutzung der Fesselung (3.Sg5/Sg2#). Nebenpiel: 1.– D:f2 2.D:f2 Td5 3.Te1#.

Wenn der bahnende Stein in eine Fesselung zieht wie in Nr. 5, kann der Stein, für den gebahnt wird, auch den Mattzug ausführen. Eine reizvolle und attraktive Variante, die wir sofort austesteten. Es entstand **Nr. 6**, die leider etwas schematisch rüberkommt, symmetrisch angehaucht ist und einen zurechtstellenden Schlüsselzug vorweist.

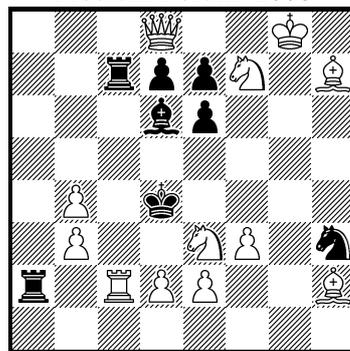
Themafiguren sind wTc6 und sTc1 sowie wTe6 und sDe3 mit den kritischen Felder c4 und e4. Nach 1.f3! droht 2.Sb5+ Kd5 3.Te:d6#. Nun treten die Bahner auf und nähern sich ihren beiden Widersachern, um das Drohfeld b5 ins Visier zu nehmen (1.– Tc5/De5). Sie werden von der wD mittels Schachgebot zurückgeholt (2.Da1+/Df2+) und müssen in die Fesselung ziehen (2.– Tc3/De3), worauf Weiß mit Tc4 und Te4 mattsetzen kann. Nebenpiel: 1.– D:e6 2.Df2+ De3 3.Sb5# und 1.– S:c7 2.Te:d6+ Sd5 3.T:d5.

**7** Franz Pacht  
Hermann Weißbauer  
Die Schwalbe 2007



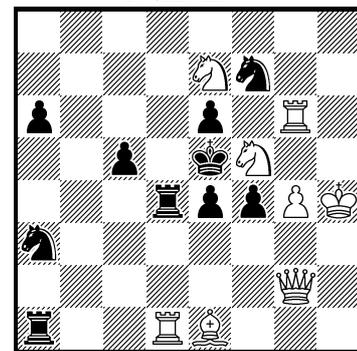
#3 (12+11)

**8** Franz Pacht  
Hermann Weißbauer  
Problem-Forum 2008



#3 (12+8)

**9** Franz Pacht  
Hermann Weißbauer  
Sächsische Zeitung 2006  
1. ehr. Erw.



#4 (8+10)

Wesentlich interessanter wird es, wenn man eine vertikale und eine diagonale Linie verwendet, aber speziell die diagonale Linie bietet nicht so viele Möglichkeiten. Aber mit etwas Phantasie überwindet man auch diese Schwierigkeiten. Wir mußten erst auf Idee kommen, ein kritisches Feld nicht direkt neben dem sK zu platzieren, bevor **Nr. 7** an einem Freitagabend im Schachklub entstehen konnte.

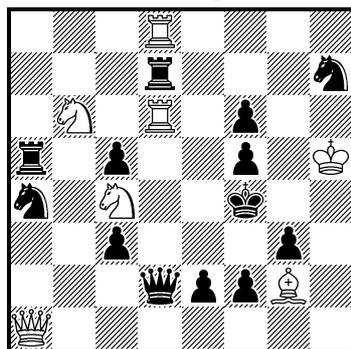
Die Themafiguren sind wLd8 und sLg5 sowie wTc7 und sTc2 mit den kritischen Feldern f6 und c5. Nach dem Schlüsselzug 1.Tf4! droht 2.Tf5+ K:e4 3.Sd6#. Die schwarzen Bahner müssen die kritischen Punkte überschreiten, um d6 zu decken 1.– Le7 2.Dh5+ Lg5 (der sL wird zurückgeholt) 3.Lf6# (der wL folgt ihm) und analog 1.– Tc6 2.Db2+ Tc3 3.Tc5#. Nebenpiel: 1.– d:e2 2.Tc5+ T:c5 3.Tf5# und 1.– L:f4 2.e:f4+ K:f4 3.Sg6#. Der zurechtstellende Schlüsselzug wird durch die interessante Hin- und Rücklenkung mit Fesselungsnutzung im Mattzug etwas kompensiert.

Ein Jahr später entstand **Nr. 8** mit gleicher Thematik und ohne den Makel eines zurechtstellenden Schlüsselzuges. Außerdem gibt es keine Nebenvarianten, wodurch die Thematik klar zum Ausdruck kommt. Wir hatten ganz vergessen, dass wir das Motiv der Verfolgung des bahnenden Steines im Mattzug schon dargestellt hatten. Wir denken, dass die Nr. 8 noch genug Eigenständigkeit besitzt, um die Publikation zu rechtfertigen. 1.Ld3! (2.Sf5+ e:f5 3.e3#) 1.– Tc3 2.Db6+ Tc5 3.Tc4# (2.– Lc5 3.Le5#), 1.– Lf4 2.D:d7+ Ld6 3.Le5# (2.– T:d7 3.Tc4#).

Die Weißbauer/Pacht-Bahnung bietet auch **Möglichkeiten für den Mehrzüger:**

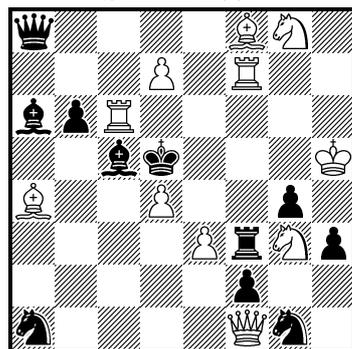
Im Pionierstück **Nr. 9** duellieren sich der wTd1 und der sTd4 um das kritische Feld d5. 1.Lg3! droht 2.L:f4+ K:f4 3.Dg3# und zwingt den Schwarzen mit 1.– Td3 die Diagonale b2-e5 zu öffnen. Jetzt kommt Weiß mit Tempo bis nach h8, 2.Db2+ Td4 (der sT kehrt zurück) 3.Db8+ Td6 (Bahnung für den wTd1) 4.Sc6# unter Fesselungsnutzung des sTd6, oder 3.– Sd6 4.Dh8#.

**10 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Rochade-Europa 2007**



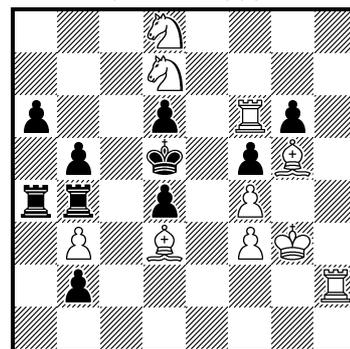
#5 (7+13)

**11 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Schach 2007**



#4 (11+11)

**12 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Schach 2008**



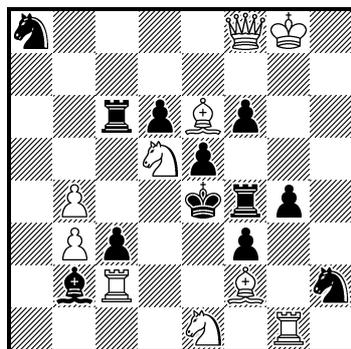
#4 (10+10)

In **Nr. 10** stehen sich der wTd6 und die sDd2 gegenüber, der kritische Punkt ist d4. Der raumgreifende Schlüsselzug 1.Dh1! droht 2.Dh4# und lenkt den sT aus der d-Linie 1.– Tg7. Mit 2.Sd5+ wird die sD zu D:d5 mit Überschreitung von d4 und Öffnung der Linie c1-f4 gezwungen und nach 3.Dc1+ zur Rückkehr in die Fesselung und Bahnung für den wTd6, der mit 4.Td4+ das Ende für Schwarz einläutet, 4.c:d4 5.T:d4#.

Beide Beispiele begnügen sich mit einer Variante und wir suchten nach einem Schema für zwei Varianten. Dass wir mit **Nr. 11** dieses Vorhaben meisterten, ist vor allem ein Verdienst von Hermann, der mit unglaublichem Konstruktionsgeschick und viel Fleiß das Werk vollendete. Lf8/Lc5 sowie Tf7/Tf3 sind die Kontrahenten mit den kritischen Punkten d6 und f5. Nach dem Opferschlüssel 1.Lb5! droht 2.Dc4#. In der Variante 1.– L:b5 lenkt Weiß den sLc5 mit 2.Se7+ L:e7 über d6, dann mit 3.D:b5+ Lc5 in die Fesselung und 4.Td6#. In der zweiten Variante 1.– Se2 wird der sTf3 mit 2.Sf6+ T:f6 über f5 gelenkt, nach 3.Dh1+ Tf3 zurück in die Fesselung und 4.Tf5#.

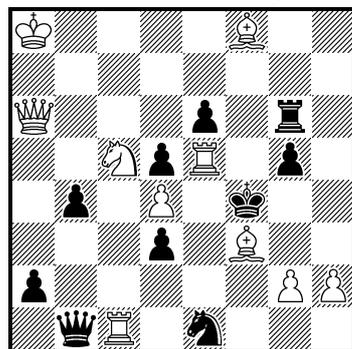
**Nr. 12** arbeitet zum ersten Mal mit einer stillen Fortsetzung im Vierzuger. 1.Te6? (2.Le4+ f:e4 3.f:e4#) kommt wegen 1.– b1=D! zu früh. Nach 1.Tc2! (2.Sb6#) Tc4 stehen sich beide Türme gegenüber. Nach 2.Te6! (3.Le4+ f:e4 4.f:e4#) nähert sich der schwarze dem weißen Turm und fesselt mittels 2.– Tc3 den wBf3 im Voraus. Mit dem ebenfalls stillen 3.Le7 (4.T:d6#) wird der sT zur Bahnung über das kritische Feld c5 gezwungen, 3.- Tc6 4.Sf6#.

**13 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Problem-Forum 2007 (V.)  
1. ehr. Erw.**



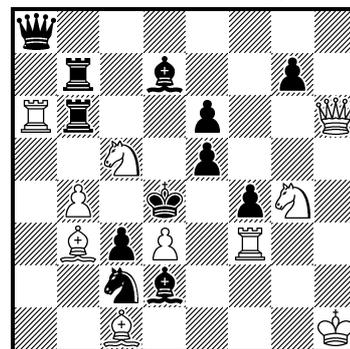
#4 (10+12)

**14 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Probleemblad 2007**



#4 (10+10)

**15 Franz Pachl  
Hermann Weißbauer  
Die Schwalbe 2007**



#4 (10+12)

Durch die intensive Beschäftigung mit der Materie kamen wir auf die Idee, einen schwarzen Sperrstein zu verwenden, was eventuell neu sein könnte und komponierten Nr. 13, 14 und 15. Wir schlagen dafür die Bezeichnung **Weißbauer/Pachl-Bahnung, Form II** mit folgender Definition vor (die Weißbauer/Pachl-Bahnung ohne Sperrstein nennen wir Form I): *Schwarz-weiße Bahnung mit einem Einleitungszug eines schwarzen Langschrittlers und erzwungener (antimetakritischer) Bahnung dieser schwarzen Figur, „Weißbauer-Bahnung“ mit schwarzem Sperrstein, der von Weiß unter Opfer geschlagen wird.* Die Darstellung dieser Idee verlangt mindestens vier Züge.

In **Nr. 13** sind die Gegenspieler wTc2/sTc6 und wDf8/sTf4. Der unscheinbare Schlüsselzug 1.Tg3! droht vollzünftig 2.Te2+ f:e2 3.Te3+ Kd4 4.Sc2#. Nach Weglenkung des sLb2 von c3 (1.– Lc1) schlägt Weiß den sBc3 mit Schach (2.S:c3+), der sTc6 verbahnt die Linie des wTc1 (2.– T:c3), wird mit 3.D:a8+ zur Bahnung für den wTc2 in die Fesselung gezwungen (3.– Tc6) und Matt durch den wT (4.Tc5#). Pariert Schwarz das Schach im 3. Zug mit 3.– d5, folgt 4.D:d5#. Analog verläuft die zweite Variante: 1.– Sf1 2.S:f6+ T:f6 3.T:g4+ Tf4 4.Df5#.

In **Nr. 14** will Weiß am Schluss mit der weißen Dame auf h6 und f1 mattsetzen. Dazu müssen die beiden Sperrsteine Be6 und Bd3 liquidiert und anschließend der sT und die sD bis nach h6 und f1 bahnen. 1.Lh5! (droht 2.g3#) 1.– g4 2.S:e6+ T:e6 3.Lh6+ T:h6 4.D:h6# und 1.– S:g2 2.S:d3+ D:d3 3.Tf1+ D:f1 4.D:f1# (3.– Df3 4.T:f3#). Leider war es nicht möglich, die sD auf die Bahnungslinie zu stellen.

Nachdem Weiß fast ausschließlich schwarze Linienöffnung zum Tempogewinn durch Schachgebot nutzen konnte, zeigt die **Nr. 15** ein neues und amüsantes Motiv. Bahnung für einen weißen Stein, was wunderbar zur Weißbauer/Pachl-Bahnung paßt. Der Schlüsselzug lautet 1.Lc4! und droht 2.Sb3#. Gebahnt wird hier zweimal für die weiße Dame, die sLd2 und sTb6 gegenüber steht, dazwischen die schwarzen Sperrsteine Bf4 und Be6. Nach 1.– Sa1 wird der Sperrstein auf f4 mit 2.T:f4+ entsorgt, 2.– L:f4 bahnt für den wLc1 und es folgt 3.Le3+, 3.– L:e3 nutzt die weiße Dame als Zielbahnung mit 4.D:e3#. (2.– e:f4 3.D:g7+ e5 4.D:e5# und 2.– e4 3.T:e4#). Pariert Schwarz mit 1.– La4, geht es weiter mit 2.S:e6+ (Eliminierung des schwarzen Sperrsteins) 2.– T:e6 (Bahnung für den weißen Turm) 3.Td6+ T:d6 (Zielbahnung für die weiße Dame) 4.D:d6#. Das die Lösung erschwerende und den Gesamteindruck störende Nebenspiel 1.– T:b4 2.D:g7 (3.D:e5#) 2.– Dh8+ 3.D:h8 ~ 4.D:e5#, 2.– Db8 3.D:d7+ K:c5/Td7/Dd6 4.Tc6/S:e6/D:d6,S:e6# war leider nicht zu umgehen.

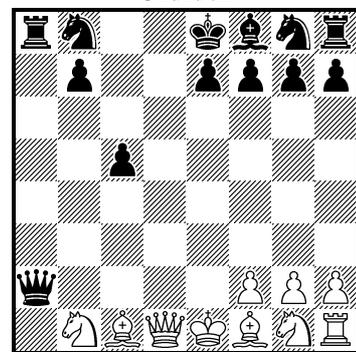
Wir würden uns freuen, wenn weitere Komponisten diese Idee aufgreifen würden, denn wir sehen noch viele ungenutzte Möglichkeiten. Es fehlt z. B. eine Darstellung in zwei Varianten mit stillen Fortsetzungen, und selbstverständlich ist im logischen Mehrzüger einiges zu erwarten. Viel Erfolg wünscht das Ludwigshafener Autorenduo.

## Nachtrag zum Preisbericht für den Konstruktionswettbewerb (205. TT der Schwalbe) von Wolfgang Dittmann (Berlin)<sup>1</sup>

Im Preisbericht des diesjährigen Oktoberhefts der Schwalbe (S. 576-578) gab es eine außerhalb des Wettbewerbs vorgelegte Stellung für eine dualfreie und möglichst kurze Schlagschach-Beweispartie, in der ein Springer als Pronkin-Figur fungiert (Diagramm D). Dieser Rekord wurde von Mario Richter um einen Halbzug unterboten. Die neue Lösung zeigt eine geschickte Dualvermeidung sowohl bei der schlagwütigen schwarzen Dame als auch bei der Rückkehr des weißen Umwandlungsspringers: 1.e4 c5 2.e5 Da5 3.e6 D:d2 4.e:d7 D:c2 5.d:c8=S D:b2 6.S:a7 D:a1 7.Sb5 D:b1 8.Sa3 D:a2 9.Sb1.

Eine kleine Sensation ereignete sich bei Thema IV, dessen Forderung (möglichst kurze dualfreie Beweispartie im Duellantenschach mit möglichst vielen Bauern, die zwei Einzelschritte statt eines Doppelschrittes ausführen) sich als höchst brisant erwies. Die kühne Rekordstellung des Dreiergespanns Crisan & Murarasu & Raican (Diagramm H), die 12 Themabauern angepeilt hatte, wurde nachträglich von Mario Richter gekocht, und zwar auf sehr instruktive Weise: Die schwarze Dame vermag durch Zwischenschachs und Pattsetzung des wK zahlreiche Bauernstopps mit Duellantenwechsel zu bewirken. In der folgenden NL werden sogar drei Züge eingespart und die Anzahl der Themabauern sinkt von 12 auf 0: 1.c4 c5 2.f4 f5 3.d4 Da5+ 4.Kf2 Dc3 5.a4 Da5 6.h4 De1+ 7.Ke3

**Mario Richter**  
Urdruck



BP in 8,5 Zügen (10+13)  
Schlagschach  
Pronkin-Figur Sb1

<sup>1</sup>Durch ein Versehen, für das ich um Entschuldigung bitte, erscheint dieser Nachtrag, der mich bereits im November 2008 erreichte, erst in dieser Ausgabe. (VoGue)

Dd2+ 8.Kf2 Dc3 9.b4 Df3+ 10.Ke1 De3 11.g4 Dg3+ 12.Kd2 Dd3+ 13.Ke1 De3 14.Lg2 De6 15.Ld5 D:Ld5 16.e4 De5 17.Se2 Dc7 18.Sec3 Da5 19.Sd5 Dd8 20.Sf6+ Kf7 21.S:Sg8 Ke8 22.Sh6 Sc6 23.Sf7 Se5 24.S:Th8 Sf7 25.S:Sf7 d5 26.Sd6+ Kd7 27.Sf7 Kc7 28.Sd6 Kb8 29.Sb5 e5.

Dieser Cook war vielleicht nicht gänzlich unerwartet, da viele Konstrukteure, auch die Autoren des Spitzenproblems, selbst den leisen Verdacht äußerten, in ihrer BP könnte eine verborgene NL stecken. Die ganz große Überraschung stellte sich erst danach heraus: Bei der Suche nach einem Rekord, der ersatzweise an die Spitze rücken könnte, fand sich unter den zahlreichen Einsendungen (immerhin haben sich 12 Konstrukteure an Thema IV versucht) keine einzige korrekte Stellung! Sämtliche Lösungen, die sich zwischen 6 und 12 Themabauern bewegten, erwiesen sich als inkorrekt. Der Fall dürfte einmalig sein.

Bevor ich einige Vermutungen über die Gründe anstelle, möchte ich auf die außerordentlichen Prüf-Verdienste hinweisen, die sich Mario Richter beim Durchforsten der Stellungen erworben hat. Er hat mir sehr geholfen, indem er die schwierigsten und scheinbar sichersten Stellungen mit unglaublichem Scharfsinn und großem Enfallsreichtum zur Strecke gebracht hat. Wenn es so etwas wie ein Prüf-Genie gibt, dann gehört Mario Richter in diese Kategorie.

Und warum war das Prüfen und damit eben auch schon das Konstruieren eines Rekords hier schwieriger als in anderen Fällen? Zunächst ist das Duellantenschach als Märchenart sehr vertrackt, weil der oft benötigte Duellantenwechsel durch die verschiedensten Methoden (mechanischen Stopp, Fesselung, Schlag, Schachgebot, Patt des K) herbeigeführt werden kann. Sodann aber existiert noch kein elektronisches Löseprogramm, das in vertretbarer Zeit eine längere Zufolge (mit mehr als ca. 15 Zügen) testen könnte. Popeye 4.47 etwa verbraucht schon bei mehr als 10 Zügen einige Stunden. Entscheidend ist nun, dass die partielle (!) Nutzung eines PC-Programms für das Duellantenschach sehr kompliziert und eher trügerisch ist. Schneidet man etwa bei einer längeren Beweispartie die letzten Züge ab und lässt nur die Kurz-BP durch den Rechner laufen, so besagt ein Korrektheitsergebnis so gut wie nichts über die Korrektheit der Gesamt-BP, weder im Duellantenschach noch in anderen Märchen oder im orthodoxen Schach, da jede Fortsetzung der Teil-BP schon durch den nächsten Halbzug eine NL erzeugen kann, die sich nicht nur auf den Schluss, sondern auch auf den Anfang einer BP beziehen kann. Eine PC-geprüfte Teil-BP kann sogar zu einem falschen Suchverhalten des Prüfers führen, indem er für die Gesamt-BP irrtümlich meint, an den ersten Co-geprüften Zügen nichts mehr ändern zu müssen oder zu dürfen. Außerdem gilt im Duellantenschach, wie Mario Richter an einem Beispiel gezeigt hat, sogar der umgekehrte, sehr paradoxe Fall, der hier viel häufiger auftritt als im orthodoxen Schach: Eine korrekte Gesamt-BP kann sehr wohl, wenn hinten etwas abgeschnitten wird, in ihrer Kurzform inkorrekt werden! Denn die Fortsetzung der Zugfolge an der Abbruchstelle legt einen bestimmten Duellanten fest, während der Abbruch freie Hand für die Bestimmung des Fortsetzungs-Duellanten besitzt.

Sollten Teilnehmer des Turnier oder auch sonstige Schwalbe-Leser doch noch eine korrekte BP unter den Bedingungen des Themas IV finden, die mindestens sieben Themabauern enthält, so mögen sie ihre Aufgabe bei dem Retro-Sachbearbeiter der Schwalbe, Thomas Brand, einreichen; die Zugfolge dürfte auf Grund des Themas in jedem Fall originell genug für einen Urdruck sein. Für Rückfragen bei mir bitte meine neue E-Mail-Adresse beachten: wdittmann@arcor.de.

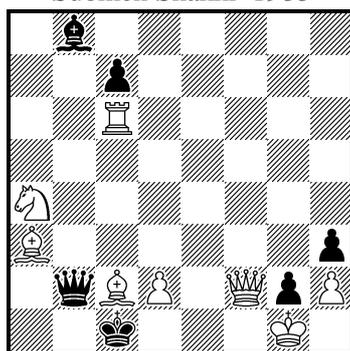
## **Nachtrag zu „Rudenko – 70“, Heft 235, Feb. 2009, S. 14ff**

**von Hartmut Laue, Kronshagen**

Zu Nr. 14 (Solokotzkij) hat Udo Degener auf eine interessante Vergleichsaufgabe aufmerksam gemacht. In (A) wird vom Feld e3 aus mattgesetzt, und die Rolle des wTg5 in Nr. 14 wird hier von dem wBd2 übernommen: 1.d3? D:a3!, 1.d4? La7!, 1.De3! D:a3/La7 2.d4+/d3+ D:e3/L:e3#. Statt der doppelten diagonalen Wirkung auf das Feld f4 in Nr. 14 haben wir hier die Kombination einer horizontalen mit einer diagonalen Wirkung (a3-e3, a7-e3). Thematisch wird dasselbe geleistet, doch ist die Wirkung wesentlich weniger schematisch, und die Steinanzahl beträgt gerade einmal 2/3 von der der Nr. 14. Alle Eleganz verhalf der Aufgabe vor über 20 Jahren jedoch nicht zur Aufnahme in den Preisbericht. . .

Bezüglich Nr. 19 weist Udo Degener zusätzlich zu Nr. 20 auf die weitere Vergleichsaufgabe (B) hin, die eine noch größere Nähe aufweist: Die thematischen Verführungen lauten hier 1.Sb8? [2.Dc5+] f:e2!, 1.e3? [2.Dd3+] b:a6!. Lösung: 1.Lf6! [2.D:f4+] f:e2 / b:a6 2.Dd3+ / Dc5+ K:D# (1.– g(S):f6 2.Dd4+). Im Gegensatz zu Nr. 20 zeigt diese Aufgabe tatsächlich bereits in beiden Hannelius-Varianten die mit Nr. 19 angestrebte turnierrelevante Motivinversion – und zwar mit fast identischem Grundschema (um eine Linie nach rechts versetzt):

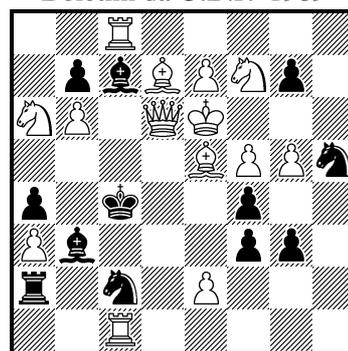
(A) Udo Degener  
Suomen Shakki 1988



s#2

(8+6)

(B) Udo Degener  
Boletim da U.B.P. 1989



s#2

(14+12)

Gleiches Spiel der sK-Batterie, sehr ähnliches Drohschema, und die b-Linie in Nr. 19 ist tatsächlich identisch mit der c-Linie in (B)! In Kenntnis dieser Aufgabe wäre Nr. 19 sicherlich nicht entstanden. Dennoch sieht Udo Degener seine Aufgabe nicht als totalen Vorgänger von Nr. 19 an, wenngleich die Unterschiede sich auf das Spiel jenseits der beiden Hauptvarianten beschränken. Zu allem Unglück ist Nr. 19 in der auf S. 21 besprochenen Form auch noch durch 1.Dc2! nebenlöslich, worauf Frank Müller hingewiesen hat! Es fehlt nämlich ein wBc2, und nur mit diesem hat sich die Aufgabe schon vor langer Zeit den Vermerk „C+“ verdient. Der vergeßliche Autor fand diesen Bauern später nicht nur häßlich, sondern auch noch höchst überflüssig, muß nun aber reumütig zu der computergrünten Version zurückkehren.<sup>1</sup> Nach 1.d:e3? T:a5 lautet die Fortsetzung dann 2.c3+, mit Fortsetzungswechsel gegenüber 1.Ld1? T:a5 2.Dc4+. Nach 1.g:f5! ist 1.– T:a5 keine Parade mehr. – Vielen Dank an Udo Degener und Frank Müller!

**Nr. 19 erhält einen zusätzlichen wBc2 und die Ergänzung „nach Udo Degener“.**

## AKTUELLE MELDUNGEN

**März-April-Jubilare:** Am 4. März konnte **Attila Benedek** aus Budapest seinen 88. Geburtstag feiern. Gleich zweimal gilt es diesmal, zum 87. Geburtstag zu gratulieren. Am 2. März war es für unseren Bremer Groß- und Altmeister **Herbert Ahues** soweit, und am 21. April tut es ihm der Meisterlöser **Robert Schopf** aus Wiesbaden gleich. **Helmut Rössler** aus Speyer wurde am 23. März 84 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feierten **Klaus Funk** aus Dresden am 26. März und am 6. April **Werner Utsch** aus Essen, der schon seit mehr als sechs Jahrzehnten Schwalbe-Mitglied ist und in den letzten Jahren auch gelegentlich zu den Andernacher Treffen kam. **Ignaas Vandemeulebrouke** aus dem belgischen Merksem/Antwerpen war über lange Jahre belgischer Delegierter bei der PCCC, bevor er diesen Posten kürzlich in jüngere Hände übergab, und Problemredakteur des *L'Echiquier belge*. Am 17. April kann er seinen 75. Geburtstag feiern. **Rudi Albrecht** aus Korb wird am 19. April 70 Jahre. Am 7. März wurde **Klaus-Dieter Heiter** aus Cottbus 65 Jahre alt. **Wolfgang Bär** aus Rödlitz vollendete am 20. März sein sechstes Lebensjahrzehnt. 55 Jahre werden am 23. April **Eero Raaste** aus Helsinki und drei Tage später unser Märchenschach-Sachbearbeiter **Arnold Beine** aus Geisenheim, der im letzten Jahr das sehr gelungene Schwalbe-Treffen im Rheingau organisierte. Auf ein halbes Jahrhundert können seit dem 12. März der Münchner **Walter Ernstberger**, ehemals regelmäßiger mpk-Teilnehmer, und seit dem 28. März auch **Ingo Goltz** aus Bad Freienwalde zurückblicken. 45 Jahre wurde einen Tag später **Michael Herzberg** aus Bad Salzdetfurth. Zum Schluss gibt es drei 40. Geburtstage zu vermelden: Den Anfang machte am 4. März unser Ex-Kassenwart **Stephen Rothwell** aus Henstedt, am 10. März folgte **Martin Hintz** aus Schenefeld, und als diesmal jüngster erreicht auch **Gerson Berlinger** am 22. April dieses „Zwischenziel“. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

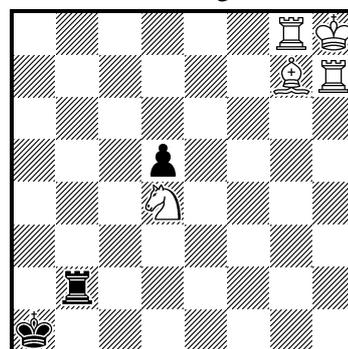
<sup>1</sup>Es gibt auch eine korrekte Version ohne Erhöhung der Steinzahl, in der aber das eben beschriebene Spiel des sT nicht nur in der Lösung, sondern völlig fehlt: –sBb2, sTa4→b2, +sBa4; dann mit der Verführung 1.Dc2? Tb3! Es ist Geschmackssache, welche Version man vorzieht.

Das **35. MärchenSchachFreunde=Treffen** findet in **Andernach** vom **21.-24. Mai 2009** statt. Anmeldungen bei Zdravko Maslar oder [be.fee@t-online.de](mailto:be.fee@t-online.de) oder individuell. Der voraussichtliche Termin für das **Schwalbe-Treffen** in Ravensburg ist der **9.-11. Oktober 2009**. Näheres hierzu demnächst unter [www.dieschwalbe.de](http://www.dieschwalbe.de).

**Kalenderblatt** — Mit **Comins Mansfield** (14.6.1896–28.3.1984) starb vor einem Vierteljahrhundert einer der populärsten Problemisten aller Zeiten, der über einen Zeitraum von mehr als 70 Jahren zu den besten Zweizügerkomponisten gehörte. Berühmt sind seine Problemsammlungen *A Genius of the Two-Mover* (Christmas-Series 1936), *Adventures in Composition* (Overbrook Press 1944, mit einem separaten Annex 1975 von Peter Knies neu aufgelegt). Neben weiteren Publikationen hat zuletzt Barry Barnes den *Complete Mansfield* in einer dreibändigen broschierten Ausgabe zu Mansfields 100. Geburtstag herausgegeben.

Vor einem halben Jahrhundert starb **Moriz Henneberger** (16.10.1878–7.4.1959) aus der bekannten schweizerischen Schachdynastie. Seine publizistische Tätigkeit umfasste unter anderem die Chefredaktion der *Schweizerischen Schachzeitung* in den Jahren 1907/08 und 1916/17 sowie, fast ein halbes Jahrhundert später, die Betreuung der Problemspalte dieser Zeitschrift von 1949 bis 1956. Dazwischen bot die Herausgabe seines Bandes *Alpine Chess* in A. C. Whites Christmas-Serie (1912) einen publizistischen Höhepunkt, dem weitere kleinere Buchprojekte folgten. Als Komponist sei er hier mit einem Fünzfzger vorgestellt; später spezialisierte er sich auf überaus schwierige Pattwanderungen. Lösung: 1.Le5! Tb1...b6 2.Tg2 Tb2 3.Tb7 bzw. 1.– Ta2..f2 2.Tb7 Tg2 3.Tg2

**Moriz Henneberger**  
Schweizerische  
Schachzeitung 1920

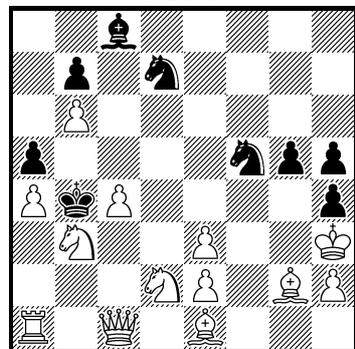


#5 (5+3)

**Edmond Lancel** (3.7.1888–15.4.1959) brach sein Ingenieur-Studium ab, um sich ganz dem Schach zu widmen – Anfang des 20. Jahrhunderts sicherlich eine gewagte Entscheidung. Nach Ende des 1. Weltkriegs initiierte er in der *Nation Belge* eine Schachspalte, die bis zum Ende dieser Zeitung 40 Jahre bestehen blieb. 1925 gründete er mit *L'échiquier* eine Schachzeitschrift, die in den folgenden Jahren zu einer der international bedeutendsten werden sollte. Lancel organisierte Schachveranstaltungen jeder Art, darunter natürlich auch Problemturniere.

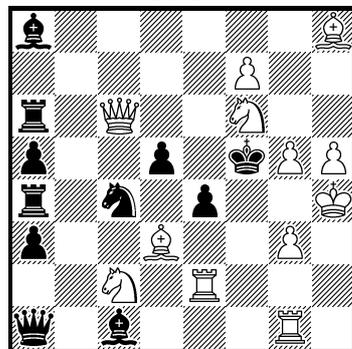
Nur kurz erinnert sei an den 75. Todestag von **Wolfgang Pauly** (15.8.1876-3.3.1934). Innerhalb dieser Rubrik gab es in Heft 190 (Aug. 2001) zu seinem 125. Geburtstag eine Notiz, auf die hier verwiesen sei.

**S. & M. Mladenović**  
**Milan Velimirović**  
*Schach-Echo* 1981  
4. Preis



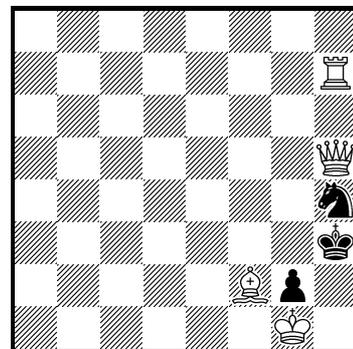
s#3 (13+9)

**Julius Buchwald**  
*British Chess Magazine*  
1946  
Preis



#2 (12+11)

**Wolfgang Weber**  
*Chemnitzer Wochenschach*  
1940



s#7 (4+3)

**Slobodan Mladenović**, der 1993 im Alter von nur 59 Jahren starb, war in den vorausgegangenen Jahren regelmäßiger Besucher der PCCC-Treffen, zu denen ihn auch mehrfach sein Sohn Miodrag, der es mittlerweile zum Kompositions-Großmeister gebracht hat, begleitete. Am 5. April wäre er 75

Jahre alt geworden. Gezeigt sei hier eine Gemeinschaftsarbeit der beiden, an der auch noch Milan Velimirović beteiligt war (Diagr.): im Satz folgt auf 1.– Sd~ 2.Sf3+ K:b3 3.Sd4+ S:d4# und auf 1.– Sf~ 2.Se4+ K:b3 3.Sc5+ Sc5#. Nach dem systemverlagenden Schlüssel 1.Db2! gibt es einen reziproken Wechsel der zweiten wZüge mit 1.– Sd~ 2.Se4+ K:c4 3.Sd6+ S:d6# bzw. 1.– Sf~ 2.Sf3+ K:c4 3.Se5+ S:e5#.

Der vor einem Jahrhundert in Wien geborene **Julius Buchwald** (2.4.1909–9.8.1970) begann 1925, Schachprobleme zu komponieren. Bis zu einer von 1934–1938 andauernden Unterbrechung beschäftigte er sich insbesondere mit der neudeutschen Kompositionsrichtung und mit Miniaturen. Nach der 1938 erfolgten Emigration nach England (1945 folgte dann die Übersiedlung nach New York) fand er wieder Zeit zum Komponieren, nun hauptsächlich auf dem Gebiet des Zweizügers und strategischen Dreizügers; dazu ein Diagramm: Nach 1.S:e4! entzieht sich Schwarz dem drohenden Batteriematt durch Fesselungen des wS, schädigt sich dabei aber immer selbst. 1.– Sb2/Sb6 2.f8T,D/De6#, 1.– Sd2/Sd6 2.Se3/Dd7# , 1.– Se3/Se5 2.Tf2/Tf6#. Mitte des Jahrhunderts war Buchwald einer der erfolgreichsten Zweizügerkomponisten; in den von ihm betreuten Weltmeisterschaftstabellen des International Problem Board rangierte er 1946 an zweiter, 1948 sogar an erster Stelle. Neben der Schachkomposition war er auch in anderen künstlerischen Gebieten aktiv (Musik, Malerei) und gab als Berufsbezeichnung Kunstgewerbler an.

**Wolfgang Weber** (18.3.1909–1.7.1981), der 1924 mit dem Schach in Berührung kam und 1926 zu komponieren begann, war einer der profiliertesten Selbstmatt-Komponisten, sein Name war fast ein Synonym für längere Selbstmatts mit einzügigem Satzspiel. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mühsam es dem Anfänger in den 60er Jahren war, für diese schwierigen Aufgaben die Lösepunkte zu ergattern. Hier wird ausnahmsweise eine andere Aufgabe reproduziert, die ihn als Komponist einer logischen Vorbereitungskombination in Miniaturform zeigt. Die sofortige Ausführung des Hauptplans Df3+ scheitert noch an der Fesselung des sS. Daher muss der wT von der h-Linie verschwinden, was durch einen Peri-Inder mit Rückkehr des wL geschieht: 1.La7! Kg3 2.Lb8+ Kh3 3.Tc7 Kg3 4.Tc4+ Kh3 4.La7 Kg3 5.Lf2+ Kh3 und jetzt 7.Df3+ S:f3#. WW, der auch Partie- und Fernschach spielte, leitete ein Jahrzehnt lang die Problemkommission der DDR.

Als Zwölfjähriger erlernte **Friedrich Amelung** (23.3.1842–22.3.1909) das Schachspiel und entwickelte darin schon bald eine bemerkenswerte Vielseitigkeit. Beachtliche Erfolge gegen die seinerzeit stärksten Gegner, zu denen selbst Anderssen gehörte, konnte er mangels Spielgelegenheit nicht dauerhaft aufrechterhalten, insbesondere nachdem er bereits als 22-jähriger die in ländlicher Gegend gelegene väterliche Spiegelfabrik übernahm und dann fast vier Jahrzehnte leitete. Er gründete und redigierte viele Schachspalten im baltischen Raum und darf durch vielfältige Veröffentlichungen als der Begründer einer baltischen Schachliteratur angesehen werden. Eine Großtat war seine Herausgabe der *Baltischen Schachblätter*, von denen zwischen 1889 und 1901 acht umfangreiche Hefte erschienen, die die Basis für eine regionale Schachgeschichte bildeten und worin er alles zusammentrug, was ihm an historischem Material, Partien, Endspielen, Analysen und Problemen baltischer Provenienz greifbar war. Seit 1881 erschienen seine Kompositionen häufig in der *DSZ* und anderen Zeitschriften. Amelung sicherte unter anderem 1896 den Revanchekampf Lasker-Steinitz in Moskau dadurch, dass er den Einsatz von 5000 Rubel für Steinitz erbrachte.

Der Dichter, Literaturhistoriker und Kritiker **Rudolf von Gottschall** (30.9.1823–21.3.1909) wurde von Kaiser Wilhelm I. für seine literarischen Verdienste in den erblichen Adelsstand erhoben. Zeitlebens war er schachlich engagiert, leitete in Leipzig lange die Schachgesellschaft „Augustea“ und gehörte zu den Gründungsvätern des Deutschen Schachbunds. Sein Sohn Hermann (1862–1933) war problemschachlich aktiv, gab eine Anderssen-Biografie und eine Reihe von Problemsammlungen heraus.

Der *Schachstruwelpeter* ist ein rares Kuriosum der Schachliteratur mit Schachgedichten, die von **Ludwig von Bilow** verfasst wurden, einem heute weitgehend vergessenen Problemisten, der vor 175 Jahren geboren wurde (11.4.1834–6.8.1903). Kein geringerer als Johannes Kohtz schrieb in der *DSZ* einen ausführlichen Nachruf – sechs Jahre nach von Bilows Tod, denn so lange hatte es gebraucht, bis die Nachricht die Schachöffentlichkeit erreichte. Von Bilow war ein hochbegabter junger Mann aus gutem Hause, der es versäumte, einen Beruf zu ergreifen, statt dessen „verpuffte“ er, wie Kohtz es ausdrückte, seine besten Jahre mit Reisen, bis sein ererbtes Vermögen verbraucht war. Gegen 1870 ging er nach Amerika und soll sich dort in Dutzenden von Berufsarten versucht haben, bevor er nach

einem knappen Jahrzehnt als gebrochener und kranker Mann zurückkehrte und den Rest seines Lebens in der Einsamkeit der Lüneburger Heide mit vielerlei literarischen Arbeiten verbrachte. In den 1860er Jahren kam er in Berührung mit Schachkreisen und begann eifrig zu komponieren. Kohtz bemängelt aber, dass seinen meist schnell und leicht hingeworfenen Kompositionen jene sorgfältige Feile fehlt, die selbst aus kleinen Gedanken Meisterwerke zu bilden vermag. Seit 1865 waren Kohtz und von Bilow persönlich miteinander bekannt und standen vor und nach dessen Amerika-Aufenthalt in brieflichem Kontakt, wobei die Bilowschen Briefe meist in Versform abgefasst waren. Ein beigelegtes Gedicht schien Kohtz zu schade für eine Schachspalte und so fragte er den Autor, ob er noch mehr dergleichen zustande bringen könne, um daraus eine separate Veröffentlichung zu machen. Er habe Stoff genug, einen ganzen Schach-Struwelpeter zusammenzureimen, lautete die Antwort, und so stand der Titel des Büchleins fest, bevor sein Inhalt geschaffen wurde. Kaum war es 1883 fertig, da zog sich sein Autor ganz von der Schachgemeinschaft zurück und wurde bis zu seinem Lebensende von ihr weitgehend vergessen.

## Führen, Leiten, Lenken

### Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Die in obigem Titel aufgelisteten Verben scheinen annähernd synonym unseren Wortschatz zu bereichern. Aber aus der Alltagskommunikation wissen wir, dass dem nicht so ist, auch bei Ableitungen zur Personalisierung und Verdinglichung. Die Sprache im und zum Straßenverkehr z. B. weist mit dem Führerschein den amtlich zugelassenen Fahrzeugführer aus, – der freilich lässt sich weniger gern führen als vielmehr gut leiten, u. a. von Leitplanken (nicht Führplanken), wobei allerdings manchmal eine Umleitung zur Irreführung wird. Österreich kennt die Person hinterm Lenkrad als Lenker, – der jedoch ist in Deutschland lediglich als Fahrradteil bekannt, sinnvoll der drehbaren Vorderachse des zweirädrigen Fahr- und Schiebegepärs zugeordnet.

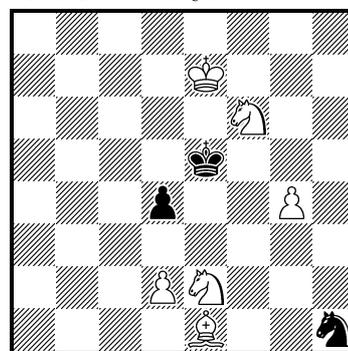
Im Problemschach dagegen ist die Normierung der Wortbedeutungen bzw. ihres Gebrauchs recht stabil. Das Vereinsleben wird weder geführt noch geleitet oder gelenkt, sondern im Stehen (vom Vorstand) und im Sitzen (vom Vorsitzenden) gesteuert. Und auf dem Schachbrett haben Führung und Lenkung ihre eindeutig definierte Funktion. So demonstriert uns z. B. *Wolf Böhringer* in seiner Kolumne, die er seit 1951 (!) ununterbrochen „geleitet“ hat, mit einem klassisch einfachen Vierzüger, wie ein weißer Läufer „geführt“ und ein schwarzer Bauer „gelenkt“ wird. Werden wir zum Stopp des Durchmarsches verleitet, fallen wir einer Verleitung, – pardon: Verführung zum Opfer.

Wenn über die im Titel versammelte „semantische Familie“ sinniert wird, darf natürlich der Name *Viktor Führer* nicht fehlen. Da blicken wir nochmals nach Österreich. Das Führer-Thema fordert(e) die Aktivierung einer Figur, der durch Entfesselung bei gleichzeitiger Linienöffnung in Richtung auf das gedrohte Matt eine Abwehrchance verschafft wird. Stammproblem und Themenbezeichnung erinnern an die 30er Jahre, als die Namensflut zu originellen Zweizüger-Ideen überbordete, von Hermann Albrecht kritisiert, aber doch getreulich katalogisiert. Der Drang „sich zu verewigen“ hat, wie wir erlebt haben, bis in unsere Tage ungebremst angehalten. Aber wir haben uns daran gewöhnt.

Und etliche Meister haben es ja wahrhaftig verdient, dass ihre Namen in unseren Lexika, in diversen Alben und Anthologien „geführt“ werden, auch und gerade zur zeit- und zeilensparenden Kennzeichnung komplizierter thematischer Details und Komplexe. Aber unsere Jugend muss nun zu ihren Studien gut „gelenkt und geleitet“ werden, damit sie uns folgen kann. Einen bescheidenen

#### Wolf Böhringer

*Heilbronner Stimme* 2001  
Für P. Gerne zum 90. Geb.

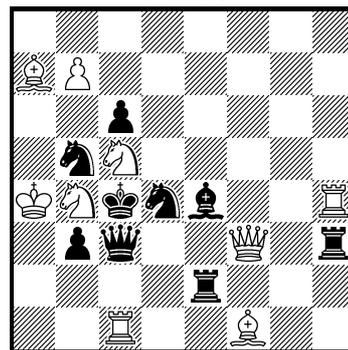


#4

(6+3)

#### Viktor Führer

*La Settimana Enigmistica*  
1935  
1. Preis



#2

(9+9)

Beitrag dazu mag auch „überdachtes Deutsch“ beisteuern.

#4: 1.d3? Sf2!; 1.Lh4! d3 2.Lg5 d:e2 3.Le3 nebst 4.d4#. — #2: 1.Sd7! [2.Se5#] Sc2/Ld3 2.Df7/D:c6#, dazu 1.– S:f3/S:a7 2.L:e2/T:c3#.

## 150 Jahre Partielle Retroanalyse

von Werner Keym, Meisenheim

Um 1850 etwa wurden die ersten Schachprobleme, zu deren Lösungen eine Retroanalyse benötigt wird, veröffentlicht, wenige Jahre später das wahrscheinlich erste mit partieller Retroanalyse (1859). Von Sam Loyd stammt die Idee eines Problems, das eine kürzere Lösung hat, wenn man das vorhergehende Spiel berücksichtigt, und eine längere, wenn man dies nicht tut. Im vorhergehenden Spiel von **Nr. 1** lässt sich beweisen, dass eine der schwarzen Rochaden unzulässig ist. Entweder ist es die lange, dann löst 1.D:g7!, oder es ist die kurze, dann löst 1.Db7! jeweils in zwei Zügen. Wenn man das vorhergehende Spiel nicht beachtet, ist es ein Dreizüger mit der Lösung 1.Tg1! 0-0-0/0-0/Kf8 2.Dc7#(Kurz matt)/D:g7+/D:g7+. Für Loyd ist die Ausführung der Rochaden im Dreizüger thematisch erforderlich; im Zweizüger sind beide Rochaden nur virtuell. Die Stellung der weißen Ecktürme hat ästhetische Gründe, nicht thematische. Leider ist der Dreizüger nebenlöslich durch 1.Sh7. Trotz mehrerer Anläufe gelang Loyd keine korrekte Fassung.

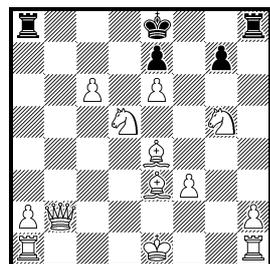
Schließlich glückte Erich Zepler eine Korrektur (**Nr. 2**). Die Lösung lautet im Zweizüger entweder, falls 0-0 unzulässig ist, 1.Da3! 0-0-0 2.Da8# oder, falls 0-0-0 unzulässig ist, 1.D:g7!; hier ist eine Rochade reell, die andere virtuell. Der Dreizüger beginnt mit 1.Tg1! 0-0-0/0-0 2.Da3/D:g7+. Wie bei Loyd sind die zweiten weißen Züge im Dreizüger die gleichen wie die ersten im Zweizüger.

Die erste einwandfreie Darstellung der anspruchsvollen Idee Loyds ist vielleicht **Nr. 3**. Die schwarzen Bauern schlugen 5 Mal, darunter eine Umwandlungsfigur, die entweder auf h8 oder a8 entstanden war. Daher funktioniert im Zweizüger entweder, falls 0-0 unzulässig ist, 1.d5:e6! 0-0-0 2.Ta8# oder, falls 0-0-0 unzulässig ist, 1.f5:e6! 0-0 2.Sh6#; hier sind beide Rochaden reell. Im Dreizüger (ohne vorheriges Spiel) führt 1.S:e5! 0-0-0/0-0 2.Ta8+/Tg7+ Kb7/Kh8 3.d6#/Sg6# zum Erfolg. Die zweiten Züge im Dreizüger unterscheiden sich von den ersten im Zweizüger.

### 2 Sam Loyd

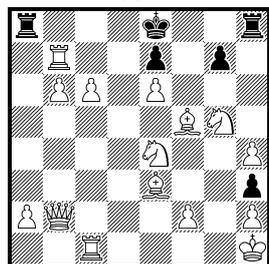
Missouri Democrat  
1859

### 1 Sam Loyd Missouri Democrat 1859



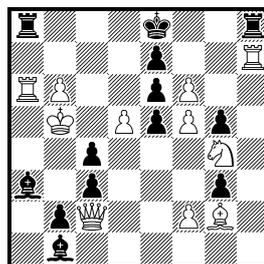
Matt in 2 oder (13+5)  
3 Zügen?  
Nebenlösung!

### Fassung Erich Zepler, Sam Loyd und seine Schachaufgaben 1926



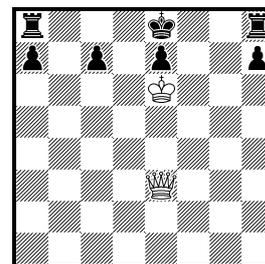
Matt in 2 oder (15+6)  
3 Zügen?

### 3 Werner Keym Die Schwalbe 1972



Matt in 2 oder (11+13)  
3 Zügen?

### 4 Sam Loyd Texas Siftings 1888



#3 (2+7)

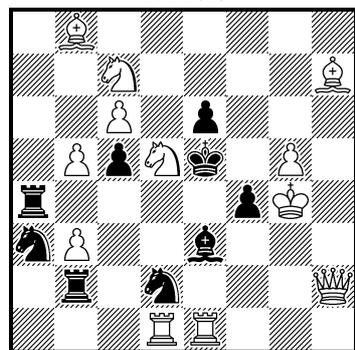
Rund drei Jahrzehnte nach der Nr. 1 erschien **Nr. 4**, Loyds Klassiker mit partieller Retroanalyse. Wenn 0-0-0 unzulässig ist, dann löst 1.Dg5!, wenn 0-0, dann 1.Dd4!. Die originale Forderung von Nr. 4 lautete übrigens „Mate in three according to Black’s previous play“. Sicherlich hätte Loyd sich darüber gefreut, dass solch ein Hinweis in der Folgezeit, als mehr PRA-Probleme veröffentlicht wurden, von manchen als überflüssig angesehen wurde und nach der Änderung des Kodex für Schachkomposition im Jahr 2008 sogar offiziell nicht erforderlich ist.



wenn drei Themafiguren die fortgesetzte Verteidigung ausführen und auf ein selbes Königsfluchtfeld ziehen müssen, lösen sie simultan einen Stocchi-Block aus! So ist das Uralski-Thema eigentlich eine Verbindung der fortgesetzten Verteidigung mit dem Stocchi-Block. (1.Ld7? L:c5! 1.Tc8? [2.Ld5#] 1.– Lc7!)

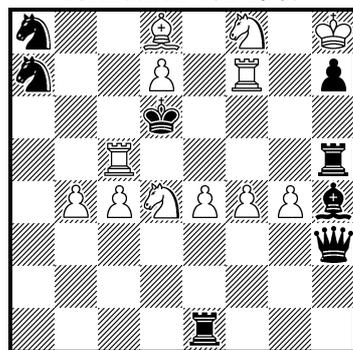
Gafarov liebte Häufungen und Tasks und so übertrifft er in **Nr. 3** Kopnin, indem er das Thema mit vier schwarzen Themafiguren entfaltet -ÂÛ und nun seinerseits in der prestigiestärksten Schachzeitschrift den 1. Preis erringt: **1.Le4!** Zugzwang 1.– **Te~** 2.De5# 1.– **T:e4!** 2.Sf5# 1.– **Lb~** 2.Td3# 1.– **L:e4!** 2.Se2# (1.– Lc2 2.Tc4#) 1.– **Tc~** 2.Tc4# 1.– **T:c3!** 2.Dd5# (1.– Tc2 2.Td3#) sowie 1.– **Sa~** 2.Dc5# 1.– **S:c3!** 2.Le3# 1.– K:c3 (noch nicht pariert im Satz) 2.Se2# Obwohl Gafarov vier schwarze Abspielpaare bringt, braucht er nur 15 Steine, 4 weniger als Kopnin. Die ersten beiden Themafiguren ziehen im 2. Zug auf e4, wobei sich simultan noch die reziproken Nowotny-Verstellungen ergeben. Dann wird zweimal das Königs-Fluchtfeld c3 zum Themafeld, und auf c2 sind in Nebenspielen noch die Grimshaw-Verstellungen zu finden. So wird das Uralski-Konzept intensiviert und bereichert! (Mit diesen 4 Themafiguren ergibt sich der Stocchi-Block nicht, da je zwei Steine auf verschiedene Königsfelder ziehen.) – Bevor wir zu einigen außergewöhnlichen Dreizügern übergehen, noch drei Zweizüger, die echten Lösegenuß schenken können.

**4** Marsil Gafarov  
Swerdlowsker Turnier 1962  
1. Preis



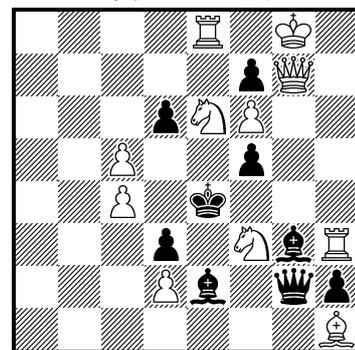
#2 (12+9)

**5** Marsil Gafarov  
Aus dem Nachlaß  
vermutlich von 1967



#2 (12+8)

**6** Marsil Gafarov  
Aleksej Kopnin  
Schachmatnaja Moskwa  
1964 1. Preis



#2 (11+9)

**Nr. 4:** **1.S:f4!** [2.Sc:e6#!] Der Schlüssel-Springer fesselt sich, wird dann aber von vier schwarzen Verteidigungszügen indirekt entfesselt: 1.– Sac4 2.Sf:e6#! 1.– Sdc4! 2.Sg2#! 1.– Se4 2.Sg6#! (B2) 1.– Kd4 2.Se2#! 1.– Kd6/Td4 2.Scd5#! (1.– T:f4+/S:b5 2.D:f4/ S:b5#) Ein typischer Gafarov-Zweizüger: im Drohspiel und fünf dichten Abspielen sind meisterhaft differenzierte Springer-matts zu sehen, welche der Komposition gehaltvolle Schönheit verleihen!

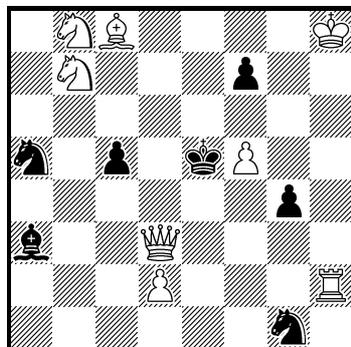
**Nr. 5:** Gafarov zeigt hier den Nowotny in einer eher seltenen Gestaltung: 1.g5? [2.Td5# bzw. 2.Le7#, die Verstellungs-Nutzung] 1.– L:g5 2.Td5# 1.– T:g5 2.Le7# 1.– De6! pikant, wie Weiß im Schlüsselzug Schwarz den Zugang zum Widerlegungszug geöffnet hat. 1.Lg5? [2.Sf5# bzw. 2.d8D#] 1.– L:g5 2.Sf5# Mattwechsel, 1.– T:g5 2.d8D# Mattw. 1.– D:g4! Die stärkste weiße Figur muß auf dem Schnittpunkt geopfert werden, so kann keine Totalparade das thematische Spiel verhindern: **1.Tg5!** [2.c5# bzw. 2.Tf6#] 1.– L:g5 2.c5# Mattw. 1.– T:g5 2.Tf6# Mattw. Der Nowotny, eingefügt in das gleichfalls berühmte Formthema von Zagorujko, verleiht diesem reizvolle Einheitlichkeit!

**Nr. 6:** 1.Dg5? [2.De3#] aber 1.– Le5! daher **1.Dh6!** [2.De3#] 1.– Lg~ + 2.Sg7#! 1.– Lf4+! 2.Seg5# 1.– Le5+! nun 2.Sfg5# 1.– K:f3 2.Df4# 1.– Df2 2.Sf4# Erst der Schlüsselzug erschließt drei Kreuzschach-Varianten und es ergibt sich kunstvoll variiertes Batteriespiel. In dieser feinen Aufgabe sind alle sechs Matts schlagfrei – eine besondere Qualität Gafarovs. Er bringt solche Matts überdurchschnittlich oft, was vor allem einem guten Zweizüger noch eine Note eleganter Schönheit verleiht. Diese Matts entsprechen wohl nicht einer persönlichen Regel, sondern Gafarovs künstlerischer Natur.

Eine Anregung: Die gehaltvollen Abspiele und die Konstruktions-Qualitäten Gafarovs treten vor allem klar hervor und schenken den vollen Genuß, wenn man die Aufgaben, die einen besonders ansprechen oder interessieren, auf Schachbrett oder Taschenschach durchspielt. Umso mehr, als in Artikeln die Lösungen horizontal fortlaufend angegeben werden müssen.

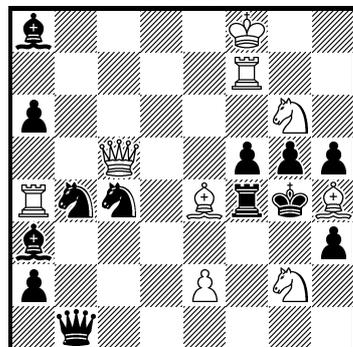
Am meisten treten **Zyklen** in Gafarovs Themenliste auf, denn diese haben ihn besonders angezogen und inspiriert und er entwickelte sie in eindrucksvoller kreativer Vielfalt. Speziell in den äußerst fruchtbaren Jahren 1968 und 1969, auf der Höhe seines ausgereiften Könnens, schuf er mehrere Meisterwerke vor allem in dieser Thematik.

**7** Marsil Gafarov  
*Schachmaty 1969*  
1. Preis



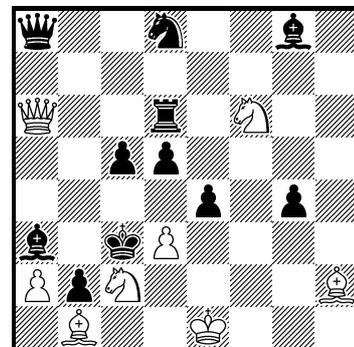
#3 (8+7)

**8** Marsil Gafarov  
*Prawda Wostoka 1969*  
1. Preis



#3 (9+13)

**9** Marsil Gafarov  
*Mem.-T. K. Behting 1968*  
1. Preis



#3 (8+11)

**Nr. 7:** Zuerst zum Zyklus der 2. und 3. weißen Züge, dem Inbegriff dieses Genres. **1.f6!** [2.Th5+ A K:f6 3.Dd6# B (2.– Kf4 3.Tf5#) 1.– Sf3 2.Dd6+ B Ke4 3.Te2# C 1.– Sh3 2.Te2+ C Kf6 3.Df5# D (2.– Kf4 3.De3#) 1.– Sc4 2.Df5+ D Kd4 3.Sc6# E 1.– S:b7 2.Sc6+ E Kf4 3.De3# F (2.– K:f6 3.Df5#) 1.– c4 2.De3+ F Kd5 3.Th5# A (2.– K:f6 3.Th6#)] Der sechsgliedrige Zyklus! Er gilt immer noch als fabelhafte Leistung, was belegt wird dadurch, daß die Gruppe der Komponisten, die ihn erzielen konnten, noch immer nicht groß ist. Natürlich mußte Gafarov dieses Ziel anpeilen und es gelang ihm zudem, dasselbe mit nur 15 Steinen und in einer inhaltlich harmonisch fließenden Entwicklung zu erzielen! (Daß sich 4-mal noch ein 2.Zug des sK anschließt und das Matt ohne Bezug zum Zyklus ist, schmälert den vorzüglichen Eindruck kaum.)

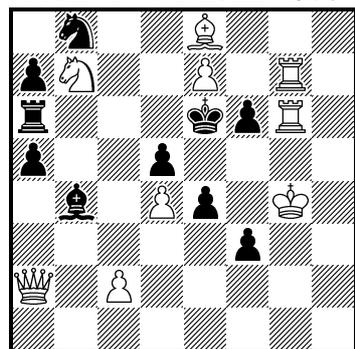
**Nr. 8:** Die weiße T/L-Batterie auf der 4. Reihe wird von 3 schwarzen Figuren maskiert und von 3 weiteren Figuren kontrolliert – Gafarov liebte Herausforderungen! **1.De7!** [2.D:g5#] 1.– Sc6 2.Se3+ A S:e3 3.Lf3#! B 1.– Sd5 2.Lf3+ B T:f3 3.Se5#! C 1.– Sc2 2.Se5+ C S:e5 3.L:f5#! D 1.– Sd3 2.L:f5+ D T:f5 3.Se3#! A. Weiß operiert nun virtuos mit dem Drohmatt und 4 Lenkungen mittels Figurenopfern. So werden stets 2 schwarze Steine veranlaßt, die 4. Reihe unter Verstellung von eigenen Deckungslinien zu verlassen! Das erlaubt Weiß dann, die Fesselung der noch verbliebenen schwarzen Figur zu nutzen. Diese einheitliche, geistreiche Strategie in allen vier Abspielen führt ferner zu dem viergliedrigen Zyklus AB-BC-CD-DA – eine hervorragend konstruierte, begeisternde Komposition! Kürzlich stieß ich auf diese Aufgabe in der Problemsammlung aus dem Jahr 1977 von Camil Seneca (1903-1977, der Chefredaktor von *Thèmes-64* und Leiter der Problemspalte der Pariser Zeitung *Le Figaro* war). Seine Zusammenfassung: „Ein komplexes, reichhaltiges und bestens gelungenes Problem. Ein echtes modernes Meisterwerk.“

**Nr. 9** ist Gafarovs erstaunlichste Komposition, ein gewiß einmaliger Zyklus-Task! In dem bestens beschickten Gedenkturnier für Karl Behting (1867-1942/43?) errang dieser ihm den 1. Preis, mit dem 2. Preis folgten Y. Wladimirov / L. Loschinski. Dieses Problem fand nun den Weg ins Ausland und wurde damals in mehreren Ländern mit Bewunderung nachgedruckt. **1.Ke2!** [2.Lg3 und 3.Le1#] 1.– D:a6 2.Le5+ (A) d4 3.S:e4# (B) 1.– Se6 2.S:e4+ (B) d:e4 3.Dc4# (C) 1.– T:f6 2.Dc4+ (C) d:c4 3.Le5# (A) Bereits ein Zyklus AB-BC-CA. Doch ‚genug ist nicht genug‘, es folgt ein zweiter! 1.– Lh7 2.Le5+ (A) d4 3.Dc4# (C) 1.– Sc6 2.Dc4+ (C) d:c4 3.S:e4# (B) 1.– T:a6 S:e4+ (B) d:e4 3.Le5# (A) jetzt der Zyklus AC-CB-BA! Doch die Lösung geht noch weiter und in den prägnanten Nebenspielen entdeckte ich auch noch einen Kurzzyklus: 1.– Te6 2.D:a3+ (D) D:a3 3.S:d5# (E) 1.– c4 2.S:d5+ (E) D:d5 3.D:a3# (D)! 2.– T:d5 3.D:c4#! (1.– d4 2.D:a3+ D:a3 3.S:e4#) Aus einer genial entworfenen Stellung heraus, mit nur 19 Steinen, entwickelt Marsil Gafarov innerhalb von neun dualfreien Abspielen drei Zyklen in einer Phase – ein Wunderwerk!

1969 hatte mir mein Mentor und Freund Hans Johner (1889-1975), der selber Komponist vor allem von hochwertigen, eindrucklich inhaltsreichen Drei- und Vierzügern war, mit außergewöhnlicher Be-

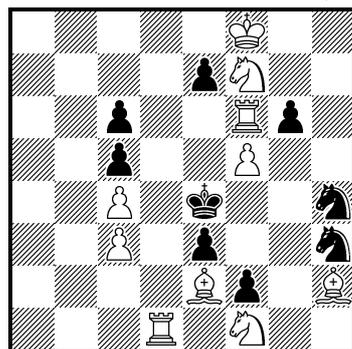
geisterung diese Komposition gezeigt. Danach schrieb er in seiner Problemspalte der *Neuen Zürcher Zeitung* abschließend über dieses groß angelegte Werk „... Die Art, wie ohne je in störende Duale zu geraten, alle die drohdeckenden Verteidigungszüge genutzt werden, erhebt dieses Meisterwerk zum schönsten, das uns seit Jahrzehnten begegnet ist.“ Auch ich war begeistert und beeindruckt und wir bedauerten nur, kaum je weitere Aufgaben dieses Komponisten zu finden, erstaunlicherweise auch in sieben FIDE-Alben aus seiner Zeit nicht. Doch endlich letzten Sommer fand ich Marsil Gafarov wieder in Y. Wladimirovs Buch über russische Dreizüger. Es folgten sogleich weitere Materialsuche, Recherchen und intensive Vertiefung in sein faszinierendes Werk, was sich konkretisierte in diesem Artikel.

**10** Marsil Gafarov  
Mem.-T. W. I. Lenin 1970



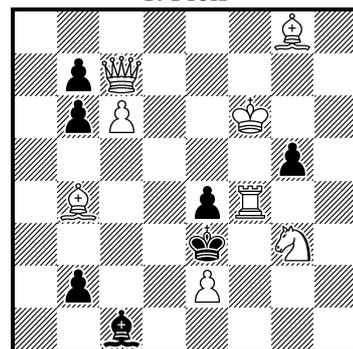
#3 (9+10)

**11** Marsil Gafarov  
Mannschafts-Meisterschaft  
USSR 1966/67 1. Rang



#2 (10+9)

**12** Marsil Gafarov  
Schachmaty 1968/69  
1. Preis



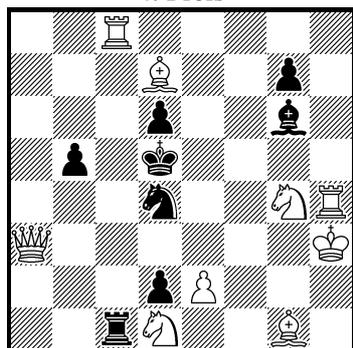
#2 (8+7)

**Nr. 10:** Gafarov begnügte sich nicht damit, nur die klassischen Zyklusarten zu gestalten, so folgt nun von ihm die äußerst rare Version der 1. und 2. schwarzen Züge: **1.c3!** [2.Sd8+ Kd6 3.Dh2#!] 1.– L:e7 **a)** 2.c4 [3.c:d5#] 2.– Td6 **b)** 3.Sc5# 1.– Td6 **b)** 2.Tf7 [3.Tg:f6#] 2.– Sd7 **c)** 3.Sd8# 1.– Sd7 **c)** 2.Dh2 [3.Sd8#] 2.– L:e7 **a)** 3.Lf7#! ab-bc-ca! ferner 1.– Sc6 2.D:d5+! K:d5 3.Lf7# Zudem gibt es einige Finessen: Weiß agiert in den 3 Thema-Varianten nur mit stillen 2. Zügen, und in der 3. Variante erfordert das Matt auf f7 gleich 2 Blockschäden, die zum Matt B2 nach Barulin führen. Rein bildlich reizvoll die 3 schwarzen Bauern, welche die Mattlinie der wD im Drohspiel flankieren. Diese Aufgabe hat keinerlei Auszeichnung erhalten, wohl weil der schwarze Zyklus zufolge seiner großen Seltenheit gar nicht bemerkt wurde. (Ein weiterer solcher Zyklus von a-d erschien z. B. 16 Jahre später und stammt von dem Letten Andris Virtmanis, *Schachmaty* 1986, 1. Ehr. Erw.)

Als vorzüglicher Zweizügerkomponist und großer Freund von Zyklusthemen suchte der einfallreiche Gafarov nach bereits gefundenen oder noch zu erfindenden Möglichkeiten, um auch in dieser Sparte Zyklen zu gestalten. Da gibt es die kompositorisch anspruchsvolle Entwicklung der **Nr. 11:** 1.Se5? [2.Ld3# **A**] aber 1.– Sf4! **a)** 1.Lg4? [2.Te6# **B**] aber 1.– S:f3! **b)** 1.Le5? [2.Sg3# **C**] aber 1.– S:f5! **c)** **1.Td7!** [2.T:e7#] 1.– Sf4 **a)** 2.Sg3# **C** 1.– Sf3 **b)** 2.Ld3# **A** 1.– S:f5 **c)** 2.Te6# **B:** Mit Bravour konzipierte er hier den *zyklischen Hannelius*, wo die Drohmatts nach zyklisch verschobenen Verführung-Widerlegungen folgen! Dieses Problem Gafarovs scheint die Erstdarstellung dieses Themas zu sein. Die Jury der Mannschafts-Meisterschaft der UdSSR war wohl auch dieser Ansicht, als sie der brillanten Komposition den ersten Rang zuwies! Manchmal sind Ideen reif, sind sie gewissermaßen in der Luft und zuweilen schien Gafarov sie inspirierend wahr zu nehmen. Es hieß denn auch, er sei immer offen gewesen für Neues – ein weiterer Beweis folgt bereits mit

**Nr. 12:** 1.Le1? [2.T:e4# **A**] 1.– Kd4 **a)** 2.D:b6# **B**, 1.– b1D! 1.K:g5? [2.D:b6# **B**] 1.– Kd4 **a)** 2.Sf5# **C**, 1.– b:c6! **1.Lc4!** [2.Sf5# **C**] 1.– Kd4 **a)** 2.T:e4# **A**. Der *ukrainische Zyklus!* Dessen erste Darstellung im orthodoxen Zweizüger, ohne Zwillingsform, wird in „Cyclone“ von P. Gvodjak dem Ukrainer V. Melnichenko zugeschrieben („64“ 1968, 3. Ehr. Erw.), und die dritte scheint jene des Ukrainers Y. Gordian zu sein („64“, 1970, 1. Preis), daher wohl die Benennung. Doch im Jahr zwischen diesen beiden Aufgaben erschien unser Problem von Gafarov in *Schachmaty* 1969, 1. Preis. Vielleicht hatte er Melnichenkos Aufgabe in der russischen Zeitschrift „64“ entdeckt und dann gleich mit Verve eine eigene Version erdacht, wodurch er ziemlich sicher zum Zweiten wurde, der dieses Thema komponierte: Also auch hier gehört er zu den Pionieren, denn dieses Thema erlebte seine volle Blütezeit in den späten Achtziger- und den anschließenden Neunzigerjahren.

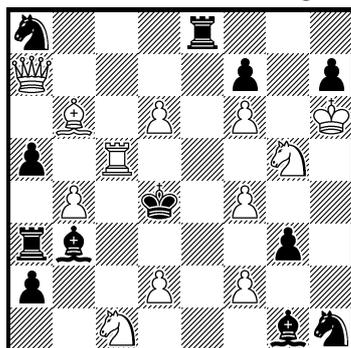
**13** Marsil Gafarov  
Swerdlowsker Turnier 1967  
4. Preis



#2

(9+8)

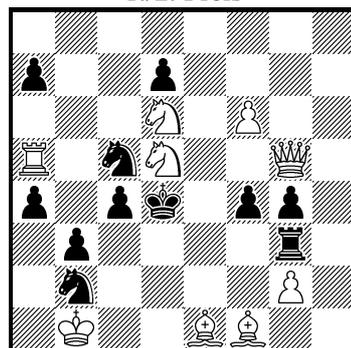
**14** Marsil Gafarov  
Alexander Kozlov  
Allrussisches Turnier 1963  
2. Ehrende Erwähnung



#2

b) sLb3 → e6 (12+12)

**15** Marsil Gafarov  
Alexander Kozlov  
Molodj Leninets 1972  
1./2. Preis



#2

(9+11)

Das zweite aus dem Uralgebiet stammende Konzept ist das zweiphasige *Tagilski-Thema*. Es ist zu vermuten, daß dessen Inhalt in einem Thematurier in der Stadt Nižnij Tagil vorgeschrieben wurde und danach deren Namen bekam. Wie im Uralski-Thema wird auch hier fortgesetzte Verteidigung verlangt, wobei in mindestens drei Abspielen Mattwechsel verlangt werden. (Dieser Inhalt war und ist im Westen auch geläufig, hat da aber keinen eigenen Namen erhalten.) Schon 1953, im ersten Jahr seiner Kompositionstätigkeit, gewann Gafarov einen 3. Preis mit einer gewandt gefügten Gestaltung dieses Inhalts und er hat ihn über die Jahre hinweg ab und zu wieder aufgegriffen.

**Nr. 13:** 1.Db4? [2.D:d4#] 1.– Sd~ 2.Sde3#! (2.Sge3+? Ke5!) 1.– Sc2! 2.Sc3# 1.– Sf5! 2.e4# aber 1.– Tc4! **1.Dc3!** [2.D:d4#] 1.– Sd~ 2.Sge3#! (2.Sde3+? Ke4!) 1.– Sc2! 2.Dc6# 1.– Sf5! 2.Df3# in diesem Thema kommt eine Spezialität Gafarovs besonders zur Geltung: mit nur minimalsten Veränderungen Mattwechsel zu erzielen. So berühren sich hier die beiden Schlüsselzug-Felder, Drohmatt und Abwehr sind identisch – dennoch ergeben sich die 3 thematischen Mattwechsel!

**Nr. 14:** Der ideenreiche Gafarov brachte oft seltene und auch neue Facetten speziell für Themen, die er mehrmals komponierte. So brachte er ab und zu auch Mehrlinge oder, wie hier, die Zwillingsform. Doch wie man vermutet und dann dem Satz entnehmen kann, arbeitete er natürlich nicht mit billiger Symmetrie. Es gibt eine steinreiche, aber harmonisch gestreute Aufstellung, und der sK hat ein luftiges Umfeld. **14 a)** **1.Db7!** [2.Sf3#] 1.– Lb~ 2.Dd5#! (nicht 2.Td5+? Kc4!) 1.– Lc4! nun 2.Td5#! 1.– Le6! 2.De4#! (1.– Te3 2.d:e3#) 1.Da6? [2.Dd3#] 1.– Sf2! **14 b)** Lb3 nach e6. Jetzt aber geht **1.Da6!** mit neuer Drohung 2.Se2# und es entwickeln sich die drei obligaten Mattwechsel: 1.– Le~ 2.Dc4#! 1.– Ld5! 2.Tc4#! 1.– Lb3 2.Dd3#! das Drohmatt der Verführung. Eine hochwertige Darstellung! Es heißt, daß hier das Tagilski-Thema erstmals in Zwillingsform gezeigt wurde.

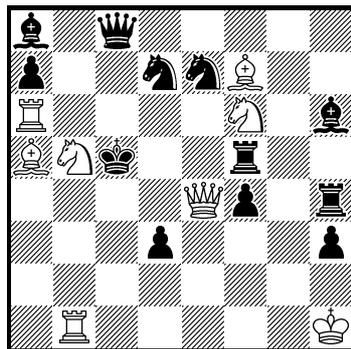
**Nr. 15:** Noch ein feines Problem mit diesem Konzept, wieder in Zusammenarbeit mit A. I. Kozlov: 1.Lb4? [2.L:c5#] 1.– Sc~ 2.D:f4# 1.– Scd3! 2.Lc3# 1.– Se4! 2.Sb5#! aber 1.– Se6! **1.S:f4!** [2.D:c5#] 1.– Sc~ 2.De5# 1.– Scd3! 2.Se2# 1.– Se4! 2.Sf5#! und zur Abrundung des Ganzen noch ein wunderschönes Spiegelmatt: 1.– Ke3 2.Se6#!

**Nr. 16:** Schwarz ist stark, wie Weiß hat er alle Figuren und noch vier Bauern. Einige Mattfelder stünden im Bereich der wD, was auf das Thema Fleck hinweisen könnte: 1.Kh2? So wird die weiße Königin entfesselt [2.Db4, Dc4, Dd4 und D:e7#] 1.– Sb6! Also zurück zur Einmatt-Drohung: 1.Lc3? [2.Ld4#] 1.– Td5 2.Db4# 1.– Sd5 2.Dd4# 1.– Ld5! Richtig ist das weiträumigere **1.Le1!** [2.Lf2#] und es ist eleganter, daß die wD nun 4× durch Schwarz entfesselt wird: 1.– Td5 2. nur 2.Db4# 1.– Sc6 2. nur Dc4# 1.– Sd5 2. nur Dd4# 1.– f3 2. nur D:e7#. Ueberraschend, wie die vier Fleck-Drohmatts der 1. Verführung jetzt nach nur einem neuen Drohmatt einzeln, als virtuos durch Multipel-Vermeidung präziserte Variantenmatts auftreten. Konstruktiv vorzüglich und inhaltlich apart.

**Nr. 17:** Von Gafarov gibt es in der Problemsammlung von Aleksej Ivunin zwei individuelle Gestaltungen des Holzhausen-Themas, welche dieses spannend beleben. Gewiß kommt es nicht manchem Problemisten in den Sinn, das *Thema Holzhausen* in Zwillingsform zu zeigen. **Nr. 17 a)** **1.Td8!** [2.Ld4#] 1.– Tee5 2.Td5+ **A** T:d5 3.Se4# **B** 1.– The5 2.Se4+ **B** T:e4 3.Td5# **A** (1.– Sd7! 2.Tc8+ Kd6 3. Tc6#! 2.– T:c8 3.Se4#) und **17 b)** sK nach e3: **1.Th4!** [2.Ld4#] 1.– Tee5 2.Sd5+ **C** T:d5 3.Te4# **D** 1.– The5

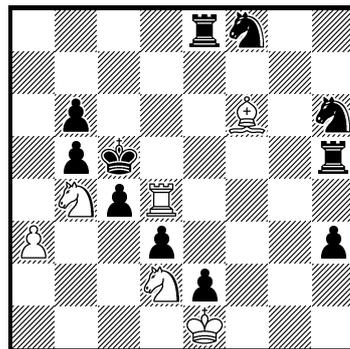
2.Te4+ **D** T:e4 3.Sd5# **C** (1.– Sg4 2.T:h3+ Kf4 3.Tf3# 2.– T:h3 3.Sd5#) Eine hervorragende Komposition: Mit nur 17 Steinen und aus eigenartiger, attraktiver Stellung heraus entfaltet sich eine geistreiche, innovative Aufgabe: Die gegenseitigen Verstellungen der sTT erfolgen ja in a) und b) auf Feld e5, doch auch die zwei Felder, wo Weiß seine Weglenkungsoffer bringt und jene, auf denen er Matt setzt, bleiben die gleichen – *aber andere Figuren werden eingesetzt für die Opfer und die Matts*: Filigrane, bewundernswerte Figurenwechsel-Thematik! In den thematischen Abspielen von a) entsteht der Wechsel der 2. und 3. weißen Züge AB-BA, in b) aber jener *anschließende* von CD-DC! Der Kurzzyklus von a) wird gewissermaßen in b) weitergeführt, verbunden durch das gleiche Thema auf den selben Feldern! Eine faszinierende Idee! Es wäre interessant, wenn sich dieser oder jener heutige Komponist von diesem Konzept inspirieren ließe zu einer eigenen Gestaltung!

**16** Marsil Gafarov  
Allrussisches Turnier 1968  
2. Ehrende Erwähnung



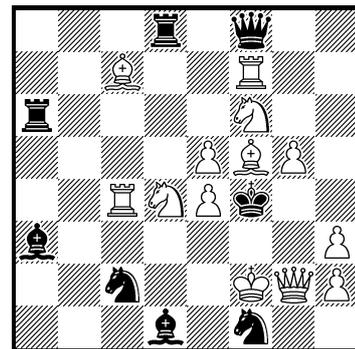
#2 (8+12)

**17** Marsil Gafarov  
Mannschafts-Meisterschaft  
USSR 1968/69 3. Rang



#3 b) sKc5 → e3 (6+11)

**18** Marsil Gafarov  
Aus dem Nachlaß  
vermutlich von 1967



#3 (13+8)

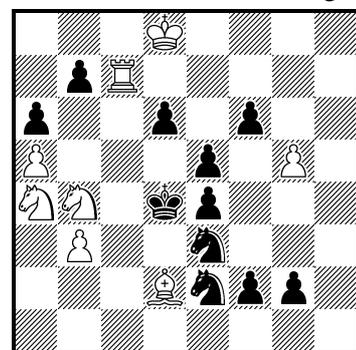
**Nr. 18:** Aus dem Nachlaß noch das zweite Holzhausen-Problem: **1.h4!** deckt g5 und ermöglicht so die Drohung [2.Dg3+ S:g3 3.h:g3#] 1.– Tad6 2.Sd5+! T:d5 3.Se6#! 2.– K:e5 3.Sc6#! und auch 1.– Tdd6 2.Se6+! T:e6 3.Sd5#! 2.– K:e5 3.Sd7#! 1.– Dd6 2.Sd5+ K:e5 3.Te7# 2.– D:d5 3.Le6#! schirmt Matt ab gegen sD und sT 1.– Ld6 2.Se6+ K:e5 3.Tc5# In allen vier Abspielen zieht Schwarz stets nach d6, um die weiße Deckungslinie von c7-e5 zu verstellen. Wenn der sK erleichtert das entstandene Fluchtfeld betritt, fesselt er stets jene Figur, die es ihm verschafft hat, und Weiß nutzt dies in immer neuen Matts! Schöne, akzentuierte Abspiele, in denen das Holzhausen-Thema originell verbunden wird mit Linienverstellung und schwarzer Selbstfesselung.

**Nr. 19:** Zum Abschluß noch zwei spezielle Glanzstücke. Vorerst die angesagte Ausnahme: Ein Vierzüger aus einem Thema-Turnier, in dem Gafarov den nunmehr selten auftretenden attraktiven Inhalt (Holst-Thema) in zwei intensiven Varianten souverän präsentiert: 1.Tc3? [2.L:e3#] 1.– f1S! 1.Sc3? [2.S:e2#] 1.– g1S! **1.Ke8!!** [2.Sc5 d:c5 3.Td7+ Sd5 4.T:d5# 2.– Sf4 3.Se6+ S:e6 4.Lc3#] 1.– f1D (a) nun 2.Tc3! g1D (b) 3.L:e3+! D:e3 4.Tc4# 1.–g1D (b) nun 2.Sc3! f1D (a) 3.S:e2+! D:e2 4.Lc3# 2.– S2~! 3.Sb5+ a:b5 4.Lc3# ferner 1.– b6 2.Tc6! [3.T:d6+] d5 3.T:c3 und 4.Sc6#.

Geistreich an diesem Thema ist, daß die Probespiele durch die schwarze Umwandlung in eine bestimmte Figur (hier in Springer) vereitelt werden können und Schwarz deshalb zur Umwandlung in eine andere Figur veranlaßt werden muß, welche die Lösung zuläßt. Daß hier letztere gar die Dame ist, würzt das Problem aufs Beste!

Die Erstzüge der Probespiele werden nun zu zweiten weißen Zügen und vor allem der Wechsel in der Reihenfolge der zwei nebeneinander erfolgenden Damen-Umwandlungen ist besonders reizvoll. Preisrichter I. Rosenfeld kommentierte: „Holst-Umwandlung. Die schwierig zu findende Drohung, die zwei thematischen Varianten und die meisterliche Konstruktion hinterlassen einen starken Eindruck. Die Aufgabe würde für jedes beliebige internationale Turnier eine Zierde sein.“

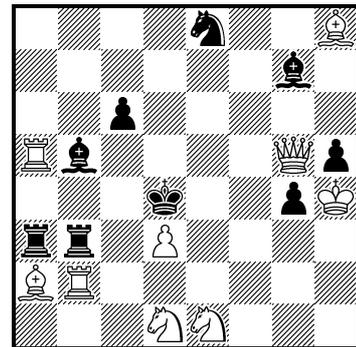
**19** Marsil Gafarov  
Mannschafts-Meisterschaft  
USSR 1968/69 2. Rang



#4 (8+11)

**Nr. 20:**<sup>1</sup> Eine der letzten Kompositionen Gafarovs, ein origineller Zagorujko: Die thematischen Schlagzüge auf d3 führen nicht etwa zum Nowotny, wie man annehmen könnte, eine andere vielfältigere Entwicklung ist vorgesehen: In der 1. Verführung zeigt sich, daß die beiden ‚Zagorujko-Züge‘ nach d3 simultan Linienöffnungen ergeben, die in allen 3 Phasen die Matts mitermöglichen. In der 2. Scheinlösung werden diese schwarzen Schlagzüge zu Selbstfesselungen, die genutzt werden, zudem erscheinen die beiden thematischen Damenmatts der vorherigen Phase reziprok vertauscht! In der Lösung erkennt man, wie die Drohmatts der Verführungen nun als Variantenmatts auftreten (Dombrovskis Paradox). Zudem sieht man, daß die Schlüsselzüge der 3 Phasen auf nebeneinander liegende Felder führen, was Gafarov sehr entspricht, wie auch, daß alle Drohmatts und die sechs Zagorujko-Matts schlagfrei sind. (Am linken und rechten Brettrand steht je eine schwarz/weiße Gruppe von vier Steinen, die zusammen mit den beiden Springern auf der Grundlinie visuell dem Ganzen eine ästhetische Note der Ausgewogenheit verleihen.)

**20** **Marsil Gafarov**  
*Jub.-T. Pobeda-30 1975*  
 2. Preis



#2 (9+9)

1.Tc2? [2.Dc5#] 1.– T:d3 2.Df4# 1.– L:d3 2.De3# (1.– Le5 2.D:e5#) aber 1.– Lf6! 1.Td2? [2.Sc2#] 1.– T:d3 2.De3#! 1.– L:d3 2.Df4!# die beiden schwarzen Selbstfesselungen und die gegenseitig vertauschten Matts der Vorphase, scheidet aber an 1.– T:a2! **1.Te2!** [2.Te4#] 1.– T:d3 2.Sc2# 1.– L:d3 2.Dc5# (1.– Sf6/Le5 2.D(:)e5#) Ein herrlicher Zweizüger und selten reichhaltiger Zagorujko! Doch Marsil Gafarov hat den Preisbericht nicht mehr gesehen...

Mancher Leser wird sich fragen, weshalb ein solcher Komponist in Westeuropa nicht bekannt geworden ist, kennen hier doch selbst manche Experten kaum seinen Namen! Marsil Gafarov komponierte von 1953-1975, zu einer Zeit, in der die Problemisten vor und hinter dem Eisernen Vorhang erst sehr selten Kontakte und Austausch hatten, umso mehr, wenn sie nicht in Moskau wohnten: An den dortigen regelmäßigen Treffen im berühmten Schachklub am Gogolewski Boulevard waren gewiß einige ausländische Fachzeitschriften vorhanden, die Ausschreibungen aus dem Westen enthielten und auch über dortige Entwicklungen Aufschluß gaben. Als sich die Situation dann allgemein langsam etwas verbesserte, lebte Gafarov bereits nicht mehr – so verpaßten wir sein Kunstschach-Oeuvre!

Zudem sandte er prinzipiell keine Probleme zur FIDE-Alben-Selektion, in der Meinung, wirklich gute Kompositionen könnten auch ohne solche Einträge bekannt werden und in Erinnerung bleiben.<sup>2</sup> Doch gerade bei ihm war diese Entscheidung leider fatal, da hochkarätige Kompositionen von ihm nicht über diese Alben die Grenzen überwinden konnten. Daher möge dieser Artikel eine vermutlich erste kurze Würdigung Marsil Gafarovs im Westen sein und den Lesern die Gelegenheit geben, diese eindruckliche Kunstschach-Persönlichkeit doch noch kennen zu lernen und etliche ihrer großartigen Kompositionen zu entdecken. Diese wirken noch immer recht unmittelbar, und, mit seinem meisterlichen Können und seiner Aufgeschlossenheit könnte Gafarov auch heute noch Titel und Preise gewinnen.

\*\*\*

Die gezeigten Kompositionen habe ich der verdankenswerten Problemsammlung von A. Ivunin aus dem Jahre 2005 entnommen (Verlag Uralski Problemist), die 140 Kompositionen von M. Gafarov und 90 Aufgaben eines seiner Kollegen, P. Stepanov, enthält. Nähere Angaben durch O. Vollenweider, Rebhaldenstr. 11, CH-8002 Zürich oder per mail an o.vollenweider@bluewin.ch.

<sup>1</sup>Von Gafarovs Komposition Nr. 20 gibt es zwei Versionen, die er wohl nacheinander für das Turnier eingereicht hat. Ich habe dem Nachdruck in der gewissermaßen offiziellen Anthologie von Problemen aus der UdSSR von 1974-76 des Verlages ‚Fiskultur und Sport‘ den Vorzug gegeben, weil diese bereits 1978, kurz nach Erscheinen des Preisberichts herauskam, die oben erwähnte Publikation jedoch erst 27 Jahre später. Zudem dünkt mich, diese Fassung sei qualitativ noch eine Spur höher stehend.

<sup>2</sup>In einem von acht FIDE-Alben aus Gafarovs Zeit (1962-64) fand ich kürzlich 3 Aufgaben von M. Gafarov/A. Kopnin, welche bestimmt von Letzterem als Co-Autor eingesandt wurden.

# Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

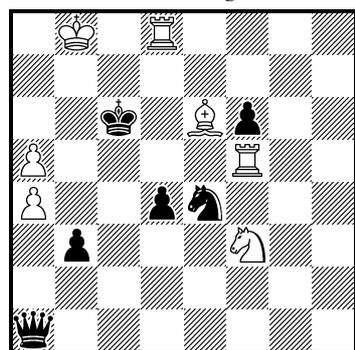
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2009 = Udo Degener

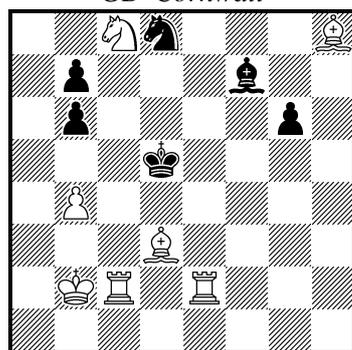
Relativ leichtgewichtig kommt die heutige Serie daher, aber nur, was die Anzahl der Steine betrifft. Aufmerksamkeit ist gefordert, um den formalen Gedanken der ersten und den Zyklus der besonderen Art in der zweiten Aufgabe aufzuspüren. Nennen Sie mir doch das jeweilige Thema der buchsta-benlastigen Wertarbeiten vom Stiefel! Dafür verrate ich Ihnen das Thema des kroatischen Beitrags: „Couronne de Reine“, interpretieren dürfen Sie es.

**14010** Max Schatz  
Nürnberg



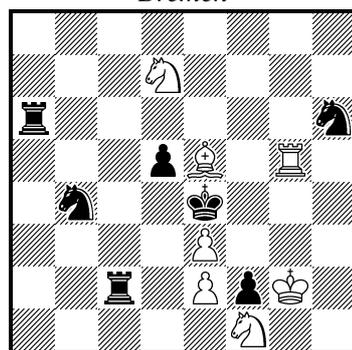
#2 vvvv (7+6)

**14011** Christopher Reeves  
GB-Cornwall



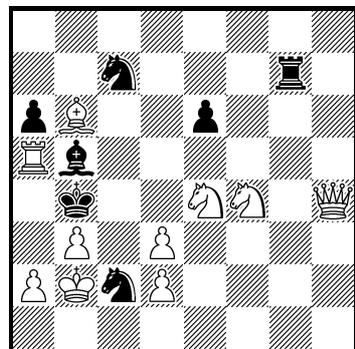
#2 vvv (7+6)

**14012** Herbert Ahues  
Bremen



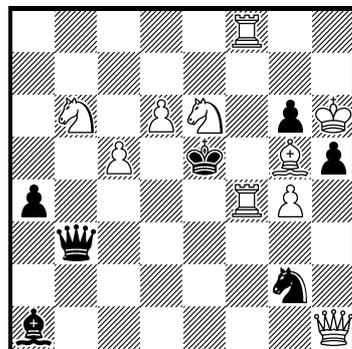
#2 vvv (7+7)

**14013** Peter Heyl  
Eisenach



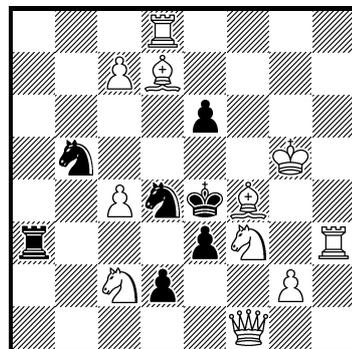
#2 vv (10+7)

**14014** Marco Guida  
I-Mailand



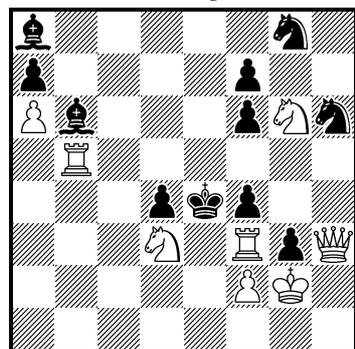
#2\* v (10+7)

**14015** Rainer Paslack  
Bielefeld



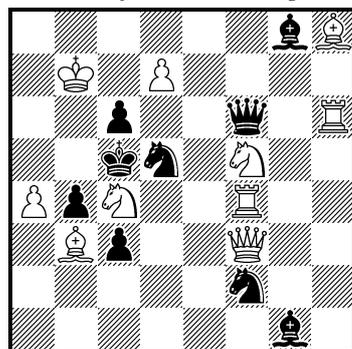
#2 vv (11+7)

**14016** Ljubomir Branković  
CRO-Zagreb



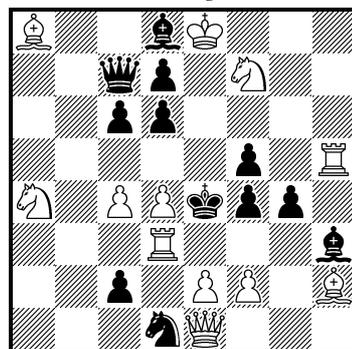
#2 vv (8+11)

**14017** Rainer Paslack  
Hauke Reddmann  
Bielefeld / Hamburg



#2 vv (10+9)

**14018** Valerio Agostini  
Stefano Mariani  
I-Perugia



#2 v (12+12)

**Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)**

Preisrichter 2009/10 = N.N.

Der Preisrichter für die Jahre 2007/08 stellt sich mit einem eigenen Dreizüger vor. MS hat sich von einer alten Aufgabe von Joseph Th. Breuer inspirieren lassen, und die französische Gemeinschaftsarbeit versucht, der indischen Idee neue Aspekte abzugewinnen.

**Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)**

Preisrichter 2008/09 = Hans Peter Rehm

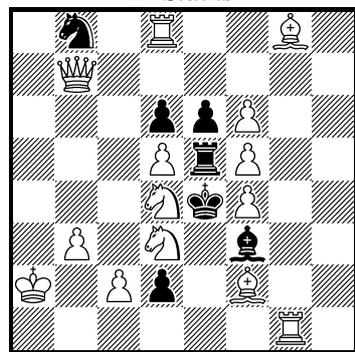
Das Lechzen nach wirklich guten Urdruck-Angeboten muß leider weiterhin für diese Rubrik gelten. So kann ich auch diesmal wieder nur mit einem Trio aufwarten, bei dem PH den Anfang macht. Dann gibt MH ein Stück zum Besten, von dem er selbst meint, es wäre wohl zu leicht für die Schwalbe. Tja, so unterschiedlich sind die Anforderungen der Autoren an ihre eigenen Werke in Verbindung mit einer Publikation in unserem Magazin. . . Zum Schluß begrüße ich ganz herzlich GR, der uns ein Widmungs-Problem aus Belgien serviert, was für sich genommen schon selten ist. Das Thema dürfte aber jedem geläufig sein, und so hoffe ich wieder auf zahlreiche Kommentare.

**Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker**

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

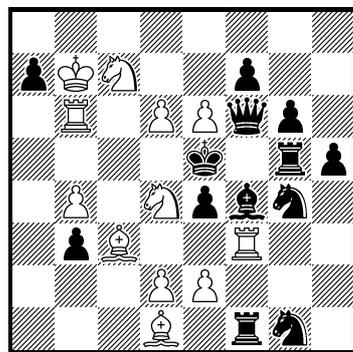
Zwei leichtgewichtige Studien dürfen wir Ihnen diesmal präsentieren, der namhafte Autor kombiniert bekannte Muster mit einigen neueren Nuancen. Besondere Schwierigkeiten beim Lösen erwarten wir nicht, geben daher auch keine weiteren Tipps.

**14019 Abdelaziz Onkoud**  
*F-Stains*



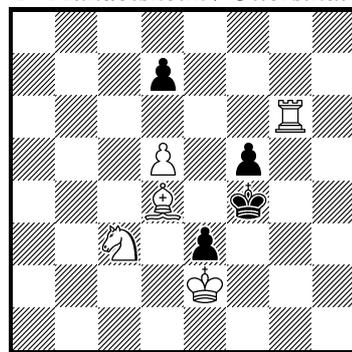
#3 (14+7)

**14020 Max Schatz**  
*Nürnberg*



#3 (12+13)

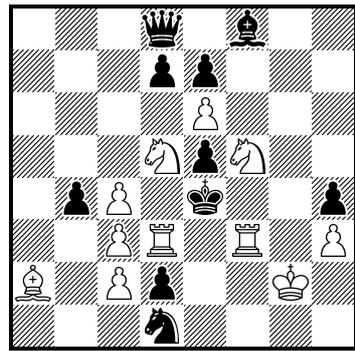
**14021 Jean-Paul Gerber**  
**Claude Wiedenhoff**  
*F-Mundolsheim / Ottersthal*



#3 (5+4)

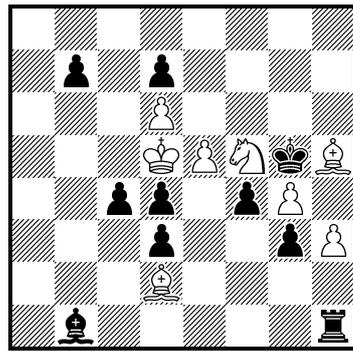
b) alles ein Feld nach rechts

**14022 Peter Heyl**  
*Eisenach*



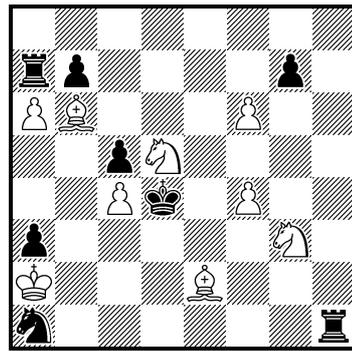
#4 (11+10)

**14023 Michael Herzberg**  
*Bad Salzdetfurth*



#7 (8+10)

**14024 Gilles Regniers**  
*B-Gent*  
*Ignaaas Vandemeulebroucke*  
*gewidmet*



#8 (9+8)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

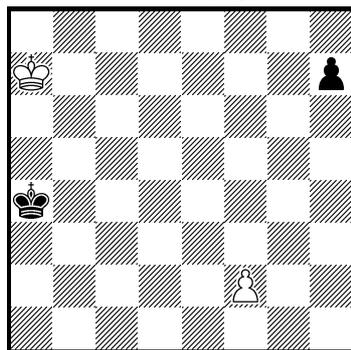
Preisrichter 2009 = Volker Gülke

A: kürzerzügige Selbstmatts, B: längerzügige Selbstmatts.

Die schwarzen Läufer sind die Helden in den ersten vier Aufgaben dieser Selbstmatt-Serie. Unser Ehrenvorsitzender bietet zwar einen Urdruck an, jedoch nimmt dieser nicht am Jahresturnier teil! Warum – das wird bei der Lösungsbesprechung verraten. Rätselhafte Manöver präsentiert MB und einen besonders weitsichtigen Schlüssel, während es bei den beiden abschließenden Aufgaben streng nach logischen Prinzipien zugeht. Stunde bei TL der wLb4 auf c3, wäre alles viel einfacher!

14025

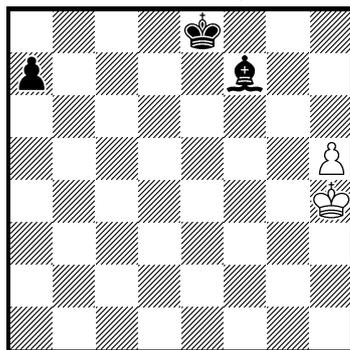
Eduardo Manuel Iriarte  
AR–Mendoza



Remis (2+2)

14026

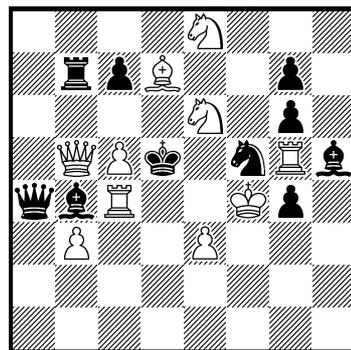
Eduardo Manuel Iriarte  
AR–Mendoza



Remis (2+3)

14027

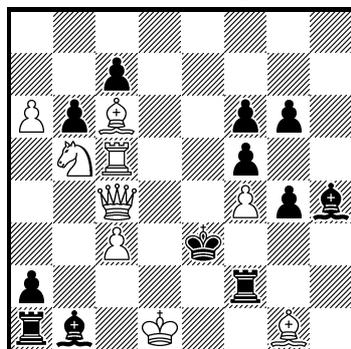
Živko Janevski  
MAK–Gevgelija



s#3 (10+10)

14028

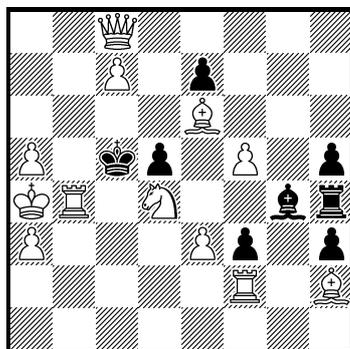
Frank Richter  
Trinwillershagen



s#3 (9+12)

14029

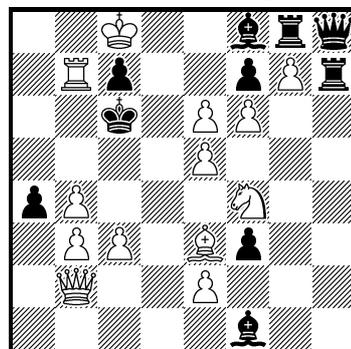
Walerij Kopyl  
Gennadi Koziura  
UA–Poltawa



s#4 (12+8)

14030

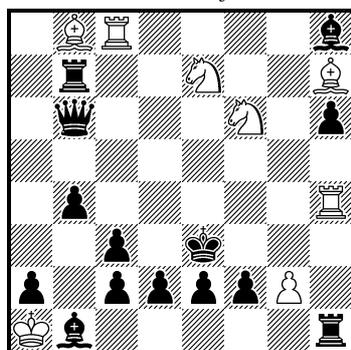
Camillo Gamnitzer  
Hartmut Laue  
A–Linz / Kronshagen



s#5 (13+10)

14031

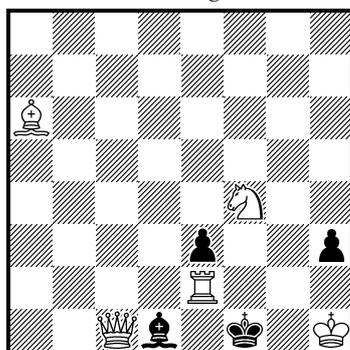
Hemmo Axt  
Frasdorf



s#7 b) sDb6→a6 (8+14)

14032

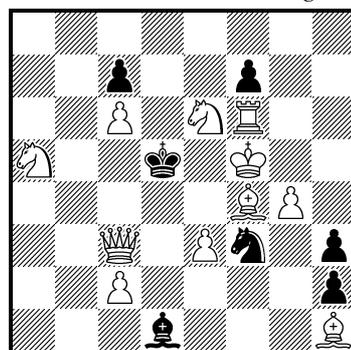
Milomir Babic  
SRB–Beograd



s#8 (5+4)

14033

Mirko Degenkolbe  
Frank Richter  
Meerane / Trinwillershagen



s#13 (11+7)

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;**

**e-mail: eckart.kummer@web.de)**

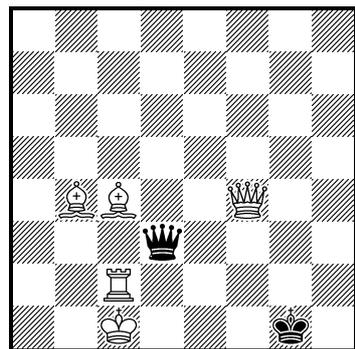
Preisrichter 2009 = Mirko Degenkolbe

**A:** h#2 bis h#3

**B:** ab h#4 mit weißem Anzug

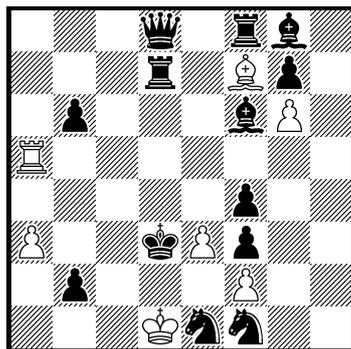
Zweizüger scheint man im Moment mit 20 Steinen zu komponieren... Hier kann ich J. Simadhinata aus dem fernen Indonesien und D. Papack aus dem so nahen Berlin erstmalig (zumindest in meiner Sachbearbeiter-Zeit) willkommen heißen. – Bei einer Zeroposition wird die Diagrammstellung nicht gelöst – a) und b) entstehen bei den Semenenko-Brüdern also jeweils erst durch die angegebenen Veränderungen aus der abgebildeten Position. Sonst dürfte alles selbsterklärend und bekannt sein, so dass keine weiteren Hinweise notwendig scheinen. Bleibt mir, „Neuling“ L. Werner herzlich zu begrüßen und Ihnen einen schönen Frühling mit Löse- und anderen Freuden zu wünschen!

**14034** **Torsten Linß**  
*Dresden*



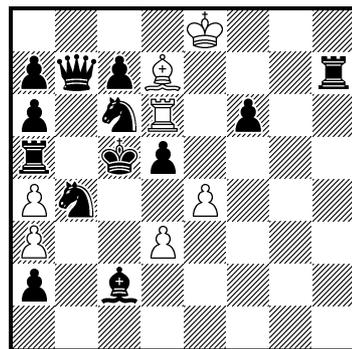
s#20 (5+2)

**14035** **Michal Dragoun**  
*CZ-Prag*



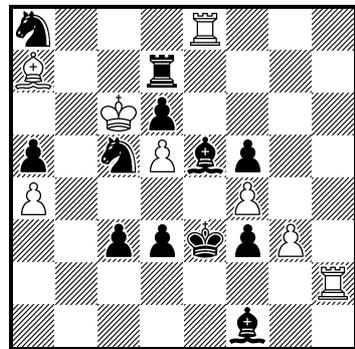
h#2 4.1;1.1 (7+13)

**14036**  
**Januarta Simadhinata**  
*RI-Jakarta*



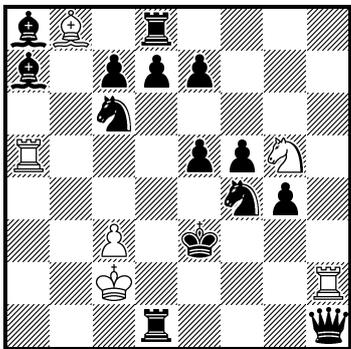
h#2 2.1;1.1 (7+13)  
b) ♖d7→e1 1.1;1.1

**14037** **Mario Parrinello**  
*I-Marcaria*



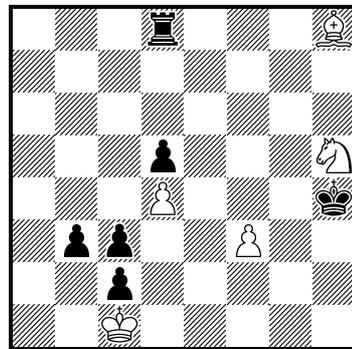
h#2 4.1;1.1 (8+12)

**14038** **Daniel Papack**  
*Berlin*



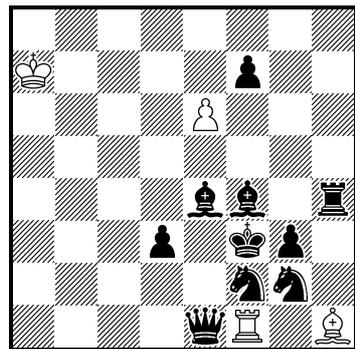
h#2 2.1;1.1 (6+14)

**14039** **Waleri Semenenko**  
**Aleksandr Semenenko**  
*UA-Dnepropetrowsk*  
*München*



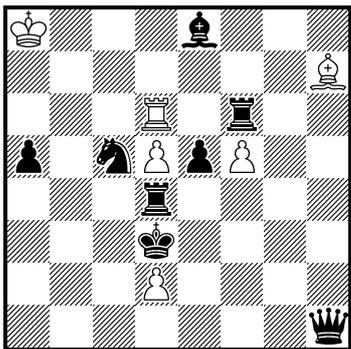
h#3 Zeroposition (5+6)  
a) ♖h5 b) ♜d8

**14040** **Abdelaziz Onkoud**  
*F-Stains*



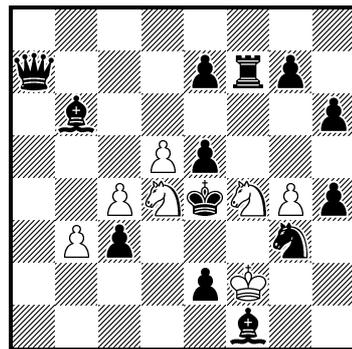
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+10)

**14041** **Jewgeni Fomitschow**  
*RUS-Schatki*



h#3 b) ♖g8 (6+8)

**14042** **Menachem Witztum**  
*IL-Tel Aviv*



h#3 b) ♞g3→g2 (7+13)

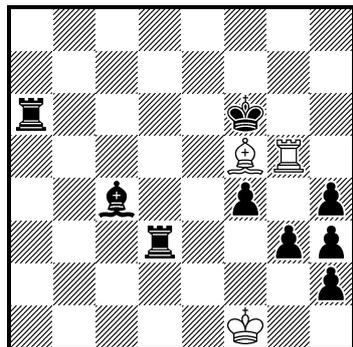
**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;**

**e-mail: arnold.beine@web.de)**

Preisrichter 2009 = Franz Pachl

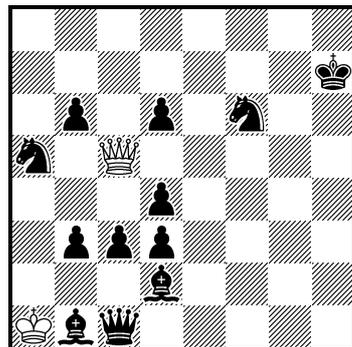
Eine bunte Mischung mit einigen Kuriositäten erwartet Sie diesmal, deshalb ein paar Anmerkungen zu einzelnen Aufgaben. Beim Zweizüger ist Satzflucht kein Thema, denn der wK deckt durch die wD im Rücken auch f8 und h8. Abdelaziz Onkoud – herzlich willkommen – präsentiert eine Märchenbedingung, die man auch als eine gezügelte Form von Beamtenschach bezeichnen könnte – wiehert da etwa der Amtsschimmel? Inzwischen dürfte Peter Harris dafür bekannt (oder berüchtigt?) sein, dass er mit zum Teil wilden Kombinationen von Märchenbedingungen und -steinen ganz neue und ungewohnte Effekte erzielt. Ich muss zugeben, dass ich bei dieser Aufgabe auch längere Zeit auf dem Schlauch stand, trotz Kenntnis der Lösungen. Bei Eric Hubers Hilfszwingmatt beginnt ausnahmsweise Schwarz, was hier auch gar nicht anders geht, denn der sK steht märchenbedingt durch die eigene Dame im Schach. Trotzdem gibt es noch reichlich Zugauswahl beim Schlüssel. Mit Jochen Schröder darf ich einen weiteren neuen Mitarbeiter herzlich willkommen heißen. Sein Einstieg ins Märchenschach ist wirklich lösenswert. Zum Schluss geht Joost de Heer wieder auf Rekordjagd. Mein Aufruf vom Februar hat bisher (8.3.) noch nicht die erhoffte Urdruckschwemme gebracht, so dass ich eine eigene Aufgabe beisteuern musste, um das übliche Dutzend voll zu machen. Also, liebe Autoren, immer her mit den guten Urdrucken, der Sachbearbeiter mit einer schnellen Veröffentlichung und die Löser mit ihren Kommentaren werden es Ihnen danken. Es wäre doch schade, wenn es statt bunter Vielfalt nur noch reduziertes Einerlei gäbe.

**14043**      **Waleri Gurow**  
**Lennart Werner**  
**Rolf Wiehagen**  
*RUS–Moskau / S–Stockholm*  
*Kaiserslautern*



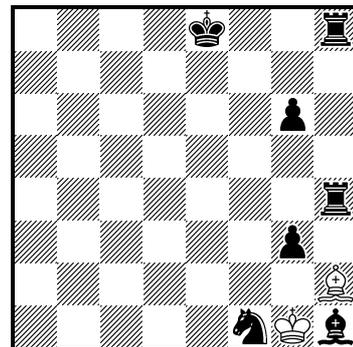
h#4 0.1;1... (3+9)  
b) ♖e2

**14044**      **Reinhardt Fiebig**  
*Hohndorf*



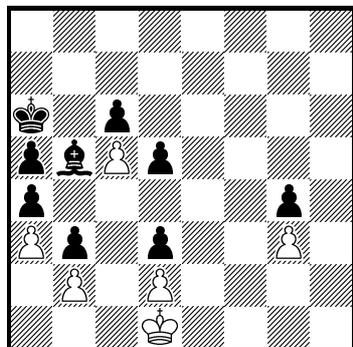
h#6 0.1;1... (2+12)

**14045**      **Peter Heyl**  
*Eisenach*



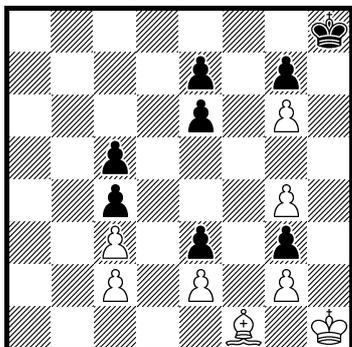
h#6 (2+7)

**14046**      **Guy Sobrecases**  
*F–Paris*



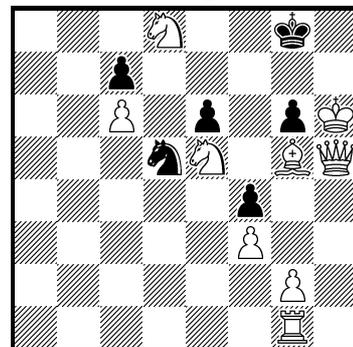
h#8 (6+9)

**14047**      **Zdravko Maslar**  
*Andernach*  
*L. Papić gewidmet*



h#20 (8+8)

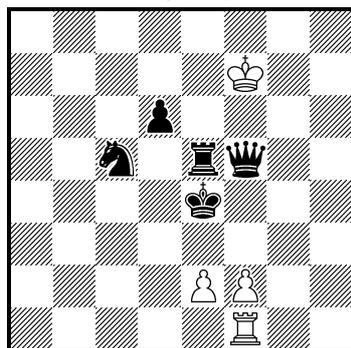
**14048**      **Hubert Gockel**  
*Metzingen*



#2 v (9+6)  
Annanschach

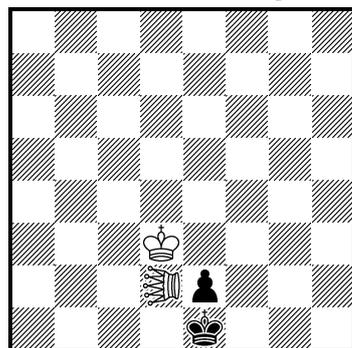
*Kleines Märchenschach-Lexikon: Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. — *Anti-Patrouille:* Ein Stein (auch K) kann nicht schlagen (und somit auch nicht Schach bieten), solange er von einem Stein der eigenen Partei beobachtet wird. — *Doppelkürzestzüger:* Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch kürzesten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange kürzeste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Echecs Bicolores:* Ein König steht auch dann im Schach, wenn er von einem eigenen Stein beobachtet wird. Es gilt das Selbstschachverbot — *Grashüpfer:* Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfszwingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Läufer-Lion:* wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion:* Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Mao:* Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld orthogonal, dann 1 Feld diagonal. Auf den orthogonalen Feldern kann er verstellt werden — *Mao-Heuschrecke:* Zieht wie Mao, aber nur über einen gegnerischen Bock auf dem orthogonalen Feld, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Mao-Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Nachtreiter:* Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiter-Lion:* Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien.

**14049 Abdelaziz Onkoud**  
F–Stains



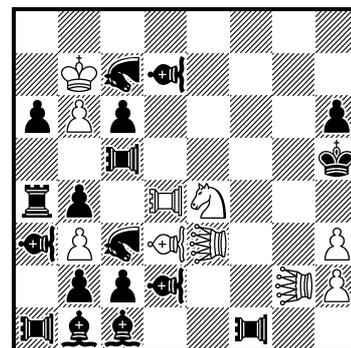
hs#3 0.4;1.1;1.1 (4+5)  
Provocateurs

**14050 Peter Harris**  
ZA–Johannesburg



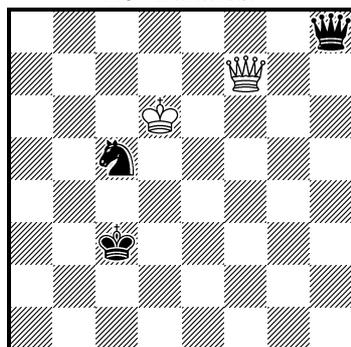
hs#3 (2+2)  
Anti-Patrouille, Sentinelles  
Pion adverse  
b) ♠e2 = ♙e2  
♙ = Orphan

**14051 Juraj Lörinc**  
**Jean-Marc Loustau**  
SK–Dubnica nad Váhom /  
F–Puteaux



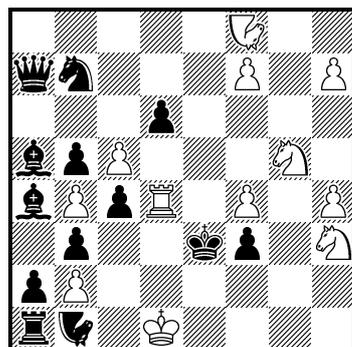
#4\* (10+18)  
♙ = Lion, ♖♗ = Turm-Lion,  
♘♙ = Läufer-Lion,  
♚♛ = Nachtreiter-Lion,

**14052 Eric Huber**  
RO–Bukarest



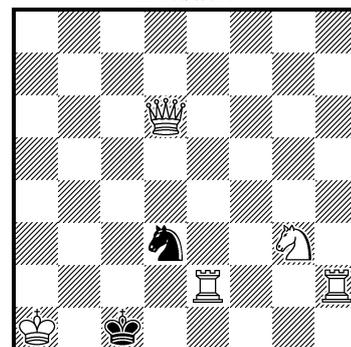
hs#4 0.2;1.1;... (2+3)  
Echecs Bicolores

**14053 Hans Moser**  
Winhöring



s#7 (12+13)  
♚♛ = Nachtreiter

**14054 Torsten Linß**  
Dresden



r#10 (5+2)

*Orphan*: Hat aus eigener Kraft keine Wirkung, übernimmt aber die Zugmöglichkeiten eines gegnerischen Steins, solange er von ihm beobachtet wird. Ein beobachteter Orphan gibt seine Zugmöglichkeiten an von ihm selbst beobachtete Orphans weiter, wobei es längere Ketten geben kann. — *Platzwechselsecirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen. — *Provocateurs*: Ein Stein kann nur schlagen oder Schach bieten, wenn er von einem gegnerischen Stein kontrolliert wird. — *Sentinelles Pion adverse*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der gegnerischen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. — *Skylla*: Zieht wie Mao, schlägt wie Mao-Heuschrecke. — *Turm-Lion*: Wie Lion, aber nur auf Turmlinien.

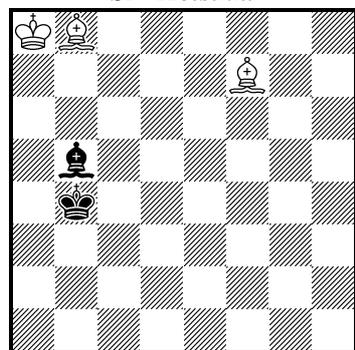
**Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).**

Preisrichter Retro 2009 = Wolfgang Dittmann; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger.

Noch einmal habe ich eine, wie ich meine, inhalts- und abwechslungsreiche Serie zusammenstellen können; nun aber ist die Mappe, speziell an orthodoxen Retros, fast vollständig leer, ich kann Ihnen für Ihren dringend benötigten „Nachschub“ also rasche Veröffentlichung zusichern!

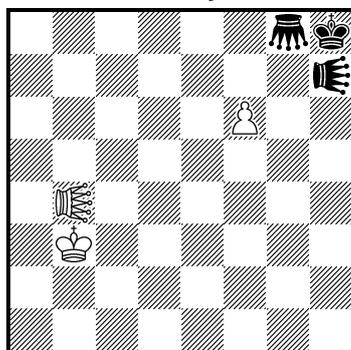
Bei den orthodoxen Stücken heute geht es (in dieser Reihenfolge) um Linienspiel, Partielle Retroanalyse, einen Rekord (zu dem ich selbst etwas sagen könnte...) und möglicherweise um eine Erstdarstellung; alle vier Stücke verdienen intensive Beschäftigung! Das gilt auch für die Märchen-Retros, wobei dieses Mal nur eine Bedingung erklärt werden muss: Neben den Verteidigungsrückzügen vom Typ Proca und Høeg gibt es noch den „Pacific Retractor“, den Günter Lauinger als „Typ Friedlich“ bezeichnet hat, denn hier sind im Rückwärtsspiel *keine Entschlüsse* gestattet, der Mattzug darf dann schlagend sein. Soo schwer sollte das Beispiel aus Indien nicht sein...

**14055 Henry Tanner**  
*SF–Helsinki*



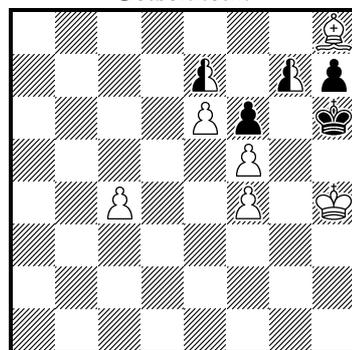
h#15 0.1;1.1;... (3+2)  
Doppelkürzestzuger

**14056 Chris. J. Feather**  
*GB–Stamford*



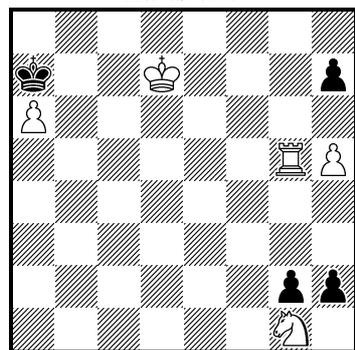
ser.-h#10 (3+3)  
♖♗♘ = Lion, ♙ = Grashüpfer

**14057 Arnold Beine**  
*Geisenheim*



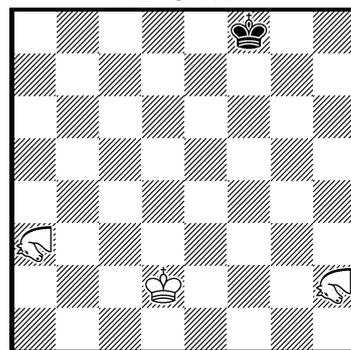
ser.-h#14 (6+3+2)  
Anticirce

**14058 Jochen Schröder**  
*Karlsruhe*



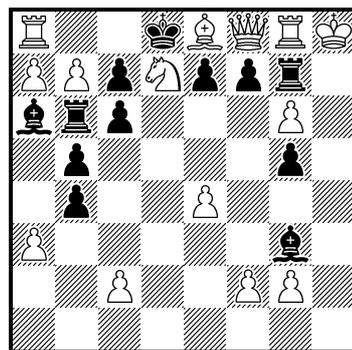
ser.-h=14 (5+4)

**14059 Joost de Heer**  
*NL–Geleen*



ser.-h#78 (3+1)  
Platzwechselsecirce  
♙ = Skylla

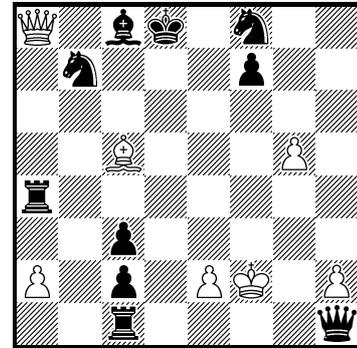
**14060 Andrej Frokin**  
*UKR–Kiev*  
*D. Baibikow gewidmet*



Löse auf! (14+12)

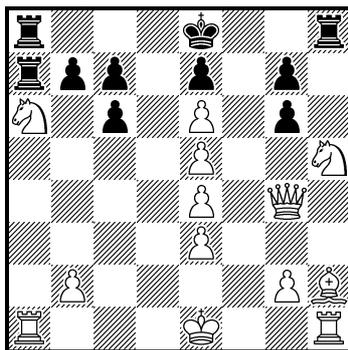
Hingegen dürfte der Anticirce-Proca aus Wien wieder ein ziemlicher Brocken sein, daher hier ein etwas ausführlicherer Lösungshinweis von KW: „Der wK möchte e1 betreten, um von dort aus mit Retrosprung einen s Stein zu entschlagen. Vom neuen Standfeld aus zwingt er Schwarz mittels Remispendel eine w Figur zu entschlagen, welche dann als Vorderstein einer zu bildenden Batterie das Matt gibt (Basisplan). Dabei spielt der von GWe in seinem Aufsatz in der Schwalbe 234 S. 621 ff. näher erläuterte *Legalisierungszwang* eine wichtige Rolle. Der in der Dia-Stellung illegale Zug Ke1-f2 muss vorbereitet werden. Gegen das erste Selbstschach hat Schwarz zwei Aufhebungszüge, einer führt im Sinne des Basisplanes zum Matt im 11.Zug; der zweite (für Schwarz bessere) verhindert jedoch das angestrebte Matt (Antizielelement). Die für Weiß negative Wirkung dieses Zuges muss durch ein weiteres Remispendel in einem Zwischenplan ausgeschaltet werden. Erst dann setzt sich der mit 7.Ke1-f2 beginnende Basisplan durch. Die beiden w Bauern a2 und e2 führen im Lauf der Lösung zu ganz bestimmten Zeitpunkten ep-Entschlüsse aus.“ WK möchte im Gegensatz dazu für die abschließende Textaufgabe keinen Hinweis geben, „denn jeder hat das Recht auf einen eigenen Reinfall!“ Wenn das mal kein Ansporn für die Löser und Kommentatoren ist. . .

**14061 Klaus Wenda**  
A–Wien  
Günther Weeth gew.



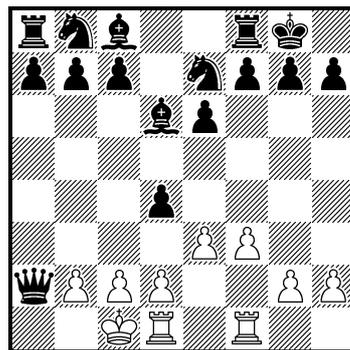
#1 vor 16 Zügen (7+10)  
VRZ Typ Proca, Anticirce

**14062 Werner Keym**  
Meisenheim  
Valery Liskovets gewidmet



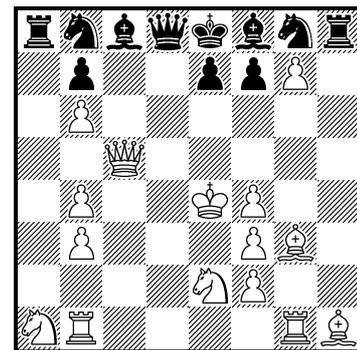
Kann Weiß in 3 (13+10)  
Zügen mattsetzen?

**14063 Bernd Gräfrath**  
Mülheim/Ruhr  
Cedric Lytton zum 70. Geburtstag gewidmet



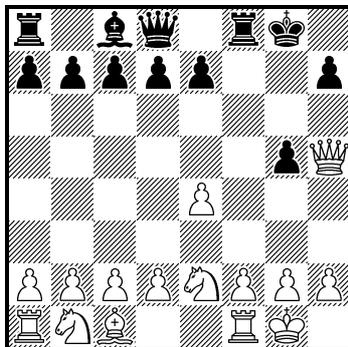
Beweispartie in (10+16)  
12,0 Zügen

**14064 Nicolas Dupont**  
F–Forest sur Marque  
Thierry Le Gleuher gewidmet



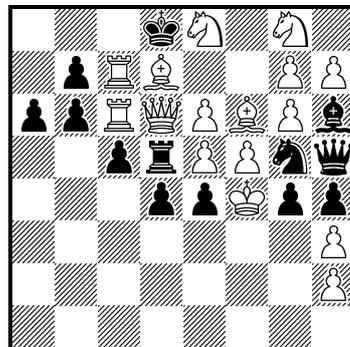
Beweispartie in 27 (15+11)  
Zügen

**14065 Bernd Gräfrath**  
Mülheim/Ruhr



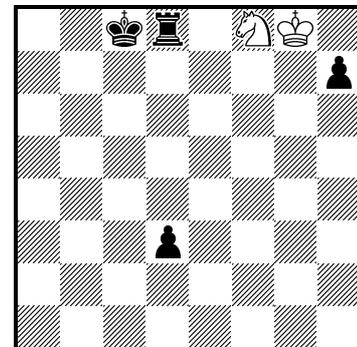
Beweispartie in 8,5 (15+12)  
Zügen  
Längstzüger

**14066 Dragan Petrovic**  
SRB–Novi Sad



Kürzeste Auflösung (16+13)  
Circe

**14067 Ravi Shankar**  
IND–Bangalore



#1 vor 6 Zügen (2+4)  
VRZ Typ Friedlich

**14068 Werner Keym, Bernd Schwarzkopf Meisenheim/Neuss** In einer legalen Stellung mit drei weißen Steinen, darunter a) 2, b) 1, c) 0 Bauern, und dem schwarzen König sind alle (sechs) Abstände zwischen den Steinen ganzzahlig. Die Summe der (vier) Abstände der Steine zu ihren Partieanfängfeldern soll minimal sein.

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 233, Oktober 2008

**Zweizüger Nr. 13830-13838** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**13830** (G. Maleika). 1.S~? (2.L:e6) 1.– S~/b4/Le4, Lf5/ 2.T:c5/D:d3/Db3 (1.– S:g5!); 1.S:d4! ZZ 1.– S~/S:d4!/c:d4/K:d4/b4/L~ 2.D:c5/T:c5/L:e6/D:d3/Dc3. Guter Schlüssel; 2×2 Matt- und Paradenwechsel; Thema? (Jürgen Ippenberger). Weißer Sekundärangriff (S:d4), schwarze Sekundärparade (Sd4) und Mattwechsel (L~). Ein spezielles Thema sehe ich aber nicht (Karl-Heinz Siehdnel). Ich hatte diese Aufgabe für das Byron-Zappas-Gedenkturnier eingesandt. Es wurde eine Kombination von threat correction und black correction gefordert. Der Preisrichter hat Aufgaben mit Zugzwang als nicht themagemäß angesehen (Autor). Vom Spiel her ansprechende Verbindung von fortgesetztem Angriff (Abart der Drohkorrektur) mit fortgesetzter Verteidigung mit ein paar paradoxen Elementen. Die grobe Verführungswiderlegung stört mich nicht - wohl aber, daß gleich zwei weiße Abseitsfiguren den Schlüsselstein verraten (Erich Zierke). So muß das Einstiegsproblem sein (Werner Oertmann). Mutiger Schlüsselzug (Wilfried Seehofer). Daß der S ziehen muß ist klar, ... aber irgendwie nicht prickelnd (Klaus Förster).

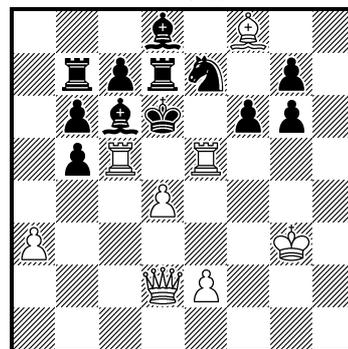
**13831** (W. Iwanow). 1.– S5~/c3/Ke3 a 2.Lg5 A/T:f3 B/Dd2; 1.D:c4? (2.T:f3 B) 1.– Ke3 a 2.Lg5 A (1.– f2!); 1.De7? (2.Lg5 A) 1.– Ke3 a 2.T:f3 B (1.– h6!); 1.Df8? (2.Dh6) 1.– Ke3 a 2.Dh6 (1.– e3!); 1.Sc3! (2.Sd5) 1.– S:c3/e3/Ke3 a 2.Lg5 A/T:f3 B/Sd5. Le Grand; 5×Mattwechsel (Ke3); 4×Paradenwechsel (Tf3) usw. – reichhaltiges Schema (JI). Interessanter und ansehnlicher Le Grand-Mechanismus, auf 3 Phasen erweitert, wobei die Themamatts in der Lösung als Varianten erscheinen (KF). Der sK wird insgesamt auf fünf verschiedene Arten auf e3 mattgesetzt – nicht schlecht (Martin Hintz). Reizvolles Wechselspiel (Matt- und Paradenwechsel, Le Grand) (KHS). Hübsch (Silvio Baier). Den (schwachen) Schlüssel spielte ich à tempo (WS).

**13832** (A. N. Pankratjew). 1.D:b3? (2.Tcd4) 1.– b:c4 2.D:c4 (1.– f:e4!); 1.Df3? (2.T4e~) 1.– f:e4/b:c4 2.D:e4/d:c4 (1.– g4!); 1.Dc1? (2.T:c5) 1.– b:c4 2.D:c4 (1.– f:e4!); 1.De2? (2.Te5) 1.– b:c4 2.d:c4 (1.– f6!); 1.d4! (2.d:c5) 1.– K:c4/K:e4/b:c4/f:e4/c:d4 2.D:b3/Df3 / Te5 / T:c5 / D:d4. Toller Schlüssel, aber mit den thematischen Zusammenhängen komme ich nicht ganz zurecht. Klar ist das Dombrowskis-Thema, ansonsten wohl Varianten-Rückkehr der Erstzüge auf die K-Fluchten?! (KF). Ganz genau! Die Symmetrie wurde durchweg bemängelt. Leider fehlte unter dem Diagramm ein „v“ für die vierte Verführung. Noch bedauerlicher ist, daß diese Aufgabe vorweggenommen ist, wie Udo Degener mitteilte (siehe Diagramm).

**13833** (H. Ahues). 1.Sg:e5? (2.Df3 A) 1.– f4/Kf4 2.Dd3 B/Sg6 (1.– g1S!); 1.Sc:e5! (2.Dd3 B) 1.– c4/Kd4 2.Df3 A/Sc6. Rückkehr, Pseudo-Le Grand, Sushkow (Autor). Schön symmetrischer, jedoch nicht zu schematischer Ablauf, mit Pseudo-Le Grand und pfiffiger wS-Rückkehr auf die sK-Fluchten (JI). 2×Switchback und Pseudo-Le Grand in gewohnt tadelloser Konstruktion (KF). Herrliche Analogie zwischen Verführungen und Lösung. Gefällt mir sehr gut (KHS). Eher eins von HA's kleineren Problemen (WO). Elegante Manöver, Spiegelsymmetrie der Varianten und Mattbilder, Rückkehrmotiv unter Ausnutzung von Linienöffnungen, Unterverwandlung: Auch – oder gerade – für jemanden wie mich, der sich nicht gerade als Zweizüger-Fachmann bezeichnen würde, ist diese Aufgabe absolut erste Sahne! (MH). Ein Kommentar prädestiniert als Geburtstagsgeschenk.

**13834** (P. Heyl). 1.Sb7? (2.Db5) 1.– Sa7, Sd6 2.Sd6 (1.– Ld5!); 1.Se4? (2.Db5) 1.– Sa7, Sd6 2.Sd6 (1.– Lg5!); 1.Sd7! (2.Db5) 1.– Sa7, Sd6/Lg5/Ld2/Ld5/Lc6, Tc5, Tb7/D:c2 2.Sb6/e4/e3/Se5/Tc5/Sa3. Die Paraden von zwei Verführungen erscheinen wieder als Varianten in der Lösung. Weiße Batterie, und alles inszeniert der wSc5. Reichhaltig (KHS). Gute Differenzierung des wB-Einzel-/Doppelschritts (JI). Wie von diesem Autor gewohnt, ist ein Auswahl Schlüsselzug gesucht. Daß der wS das Feld c5 räumen muß, ist schnell klar. Interessanter ist, daß letztlich das Feld d5 die entscheidende Rolle bei

**zu 13832 Petrus Overkamp**  
*L'Italia Scacchistica* (V)  
XI/1963



#2 vvvv (8+12)  
1.Db4? (2.Tc~) 1.– b:c5/f:e5  
2.D:c5/T:e5 (1.– L~!)  
1.Df4? (2.T:e7,e4,e3) 1.–  
b:c5/f:e5 2.d:c5/D:e5 (1.–  
g5!)  
1.Dc2? (2.T:c6) 1.– f:e5  
2.D:g6 (1.– L~!)  
1.De3? (2.Te6) 1.– b:c5  
2.d:c5 (1.– Le4!)  
1.d5! (2.d:c6) 1.– K:c5/K:e5/  
b:c5/f:e5/Ld5 2.Db4/Df4/  
Te6/T:c6/D:d5.

der Differenzierung der Wahlmöglichkeiten spielt (MH). Eine der besten Arbeiten des Autors in letzter Zeit (WS).

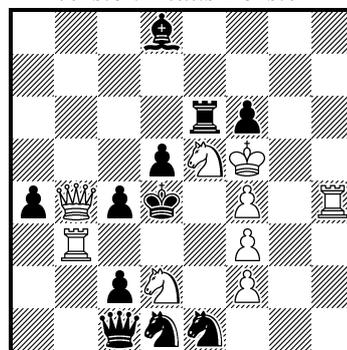
**13835** (A. Hirschenson). 1.Dg2 (2.Dd5) (1.– c:d2!); 1.Sf2? (2.Dd6) 1.– T:a7/Kc5 2.D:b6/Dd6 (1.– d5!); 1.Sc5! (2.Dg1) 1.– S~/Sd5!/S:a4!/K:c5 2.b:c3/Se2/T:a4/Dd6. Fortgesetzte Verteidigung (Autor). Sushkows in der Verführung und Drohrückkehr in der Lösung nach beliebiger und fortgesetzter Verteidigung (SB). Der Schlüssel raubt die ungedeckte Satzflucht. Da fällt die zusätzliche ungedeckte Fluchtfeldschaffung 1.– c:d2 wohl nicht mehr ins Gewicht (EZ). Die Verführung 1.Sf2 gefiel mir am besten (WS). Die sK-Flucht ist im Satz leider nicht abgesichert; nimm-und-gib-Schlüssel mit sS-Entfesselung und fortgesetzter Verteidigung (JI). Ungewöhnliches Stück rund ums ungedeckte Fluchtfeld e4; die beiden wTT sehen nicht recht glücklich drein (KF). Vor allem aber entfesselt der Schlüsselzug den sSb6 und erlaubt es Schwarz sogar, durch Abzug dieses Springers die wD auf der 6.Reihe zu fesseln. Daß das dann trotzdem die Lösung ist, ist schon sehr beeindruckend (MH). Genau umgekehrt argumentiert WO: Die Lösung liegt gerade wegen der Entfesselung auf der Hand. Die Verführungen dagegen nicht, sind aber gut!

**13836** (P. Murashev). 1.– Ld~/e6 2.f:e3/Df8; 1.De6? (2.Df5 A/ Df7 B) 1.– Ld7 2.S:d5 (1.– e4!); 1.Dd7? (2.Df5 A) 1.– e6 b/Ld7 c 2.Df7 B/S:d5 C (1.– e4! A); 1.D:d5? (2.Df7 B) 1.– e4 a/Ld7 c/L:d5 2.Df5 A/De4/S:d5 C (1.– e6! b; das Satzmatt geht nicht mehr); 1.Dd8? (2.Df8; das Satzmatt droht) 1.– Ld7, Le8 2.S:d5 (1.– e4!); 1.Ta4! (2.f:e3; das Satzmatt droht) 1.– e:f2/L:a4/Dc1, Dd2, D:e2/Tg3 2.D:e5/S:d5/T:d4/f:g3. Weitgehend vom „fehlendem Durchblick“ und „wüstem Durcheinander“ war hier die Rede. In drei Farben beschreibt der Autor seine Themenkombination: Barnes (weil in drei Phasen A/B einmal gemeinsam und dann jeweils einzeln drohen), Pseudo-Le Grand + Dombrowskis (weil, wo A/B einzeln drohen, a/b widerlegen und b/a in den Varianten dafür B/A zulassen), Ruchlis+Livshiz (bezogen auf drei verteilte Varianten, die c/C entweder gemeinsam oder jeweils einzeln vorkommend bestreiten). Der Livshiz-Aspekt bezieht sich, wenn ich's richtig verstehe, auf die in der Phase 1.D:d5 angewandte Ruchlis-Technik, ein Themamatt (C) durch Block erstmal zu verhindern und später durch eine neue Parade (Zurückschlagen) wieder zuzulassen. Exakter ist es sicher unter der mitangegebenen Quelle „Chess Leopolis 17, 8-II“ beschrieben. WS: Pavels Stücke sind grundsätzlich sehr komplex.

**13837** (R. Paslack). 1.Le3? (2.D:e5) 1.– Sd~/Sf7! 2.L:d5/Dg6 (1.– Sc4! (2.D:d3?)); 1.Lg5? (2.D:e5) 1.– Sd~/Sc4! 2.L:d5/D:d3 (1.– Sf7! (2.Dg6?)); 1.Lh6! (2.D:e5) 1.– Sd~/Sf7!/Sc4!/e:d4/Sg4 2.L:d5/Dg6/D:d3/Df4/Df3. Gemischtfarbige Linienkombination, verknüpft mit fortgesetzten Verteidigungen: In den Verführungen verstellt Weiß jeweils eine potenzielle Angriffslinie, so daß Schwarz von zwei möglichen (fortgesetzten) Paraden für eine erfolgreiche Widerlegung diejenige wählen kann, die schadlos eine schwarze Deckungslinie verstellt (Autor). Das ist zwar einfach zu beschreiben, aber im Lösungsprozess gar nicht so einfach zu erkennen (MH). Übersichtlich und prägnant (JI). Das ist typisch RP (SB). Auch wenn ich kein Freund reiner Auswahlsschlüssel bin, erkenne ich an, daß weiß-schwarze Analogien im #2 eher selten bearbeitet werden (EZ). Die Linienöffnungen und -schließungen sind in Kombination mit f.V. sehr klar dargestellt und sollten eigentlich eine Werbung für einen modernen #2 sein! (WO). Bester 2# der Serie! (KHS). Ein Feuerwerk an Linienöffnungen und -verstellungen. Den sBd5 halte ich für überflüssig (KF). In der Tat, Verführungen und Lösung laufen auch ohne ihn unbehelligt ab; vielleicht störte den Autor 1.– Lc4 im Satz.

**13838** (M. Schatz). 1.– T:e5+/Se3+ 2.f:e5/f:e3; 1.S:c4! (2.S~) 1.– T:e5+/Se3+/Sd2, Dd2/Db1, Db2/Da3/a5/Tb8/Le7/D:f4+/Sd3/c5/d:c4 2.S:e5/S:e3/S:d2/Sb2/S:a3/S:a5/S:b6/S:d6/Tg:f4/T:d3/Dc3/Dd6. Thema Fleck/weißes Springerrad mit 2 Mattwechseln und einigen Nebenspielen (Autor). Komplex differenziertes Springerrad (Joachim Benn). Reichhaltiges reelles Spiel, aber keinerlei Verführungen (KHS). Vollständige Differenzierung einer siebenfachen Fleck-Drohung sowie fünf Totalparaden, ferner zusätzliche Schachprovokation und hübsche Mattwechsel zum Satz; sehr schön (JI). Als (Fleck-)Thema sicher nicht mehr neu, aber mit dem ein weiteres Gegenschach provozierenden und 2 MW generierenden Schlüssel ein pffiffiges Stück! Ich

zu 13838 Max Schatz  
Version Klaus Förster



#2\* (9+11)  
1.– T:e5+/Se3+ 2.f:e5/f:e3  
1.S:c4!

konnte die Matrix aus meiner Sicht konstruktiv ein wenig verbessern; es werden 3 Steine eingespart und die S-Abzüge erfolgen jetzt auf je genau 1 Parade (siehe Diagramm) (KF). Ein erstaunlicher Task mit einigen Totalparaden (WS). Das ist gediegene Klassik (SB). Freuen Sie sich auf weitere Kostproben vom Können dieses Autors in den kommenden Ausgaben!.

Fazit: Insgesamt eine mittelmäßige Serie. Die Besten aus meiner Sicht 13831, 13833, 13838 sowie 13837 (KF). Danke für das abwechslungsreiche Angebot (KHS).

**Dreizüger Nr. 13839-13841** (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens) Neu zu den kommentierenden Lösern stieß Martin Hintz (MH) hinzu, der hiermit herzlich begrüßt sei!

**13839** (R. Uppström). 1.Dh8? (2.De8#), 1.– Lf8 2.De5 ~ 3.Db5/De8#, aber 1.– Te3! 2.Db8 (3.Db3/Db5#) Lb6; 1.Dh6! (2.Dc6#), 1.– f6 2.Dg6 (3.De8#), 2.– Te3 3.Dc2#. Autor: „Schwarz muss die Linien g6-e8 und g6-c2 öffnen. Minimal mit fünf verschiedenen Matts in Verführung und Lösung.“ Wurde von den meisten Lösern als zu klein für die Schwalbe erachtet. WS: „Etwas enttäuschend. Wo liegt der Reiz des Stückes?“ KHS: „Lebt nur vom Auswahlsschlüssel der wD und der Linienöffnungen durch den sT.“ MH befand immerhin: „Trotz des minimalen weißen Materials, das sofort viele Varianten (z. B. Opferwendungen) ausschließt, und der konkreten schwarzen Gegenschachdrohungen (z. B. durch Bauernumwandlung auf c1 oder f1), die die Wahlmöglichkeiten für Weiß noch stärker einschränken, brauchte ich unerwartet lange, um die Mattwendung zu finden.“ Und auch JI fand Positives: „Damenminimal mit immerhin guter Hinterstellung, wobei es aber zum Schlüssel- und Zweitzug kaum vernünftige Alternativen gibt.“

**13840** (Helmut Zajic (†)). 1.– D:g5/Dd6 2.T(:)d6#; 1.Dc1! (2.Tc5+ b:c5 3.c4#), 1.– De7 2.Td3+ Kc4/e:d3 3.Td4/c4#, 1.– D:g5/Dd6 2.T(:)d6+ K:e5 3.Tcd3#, 1.– Kd4/b5 2.Tc5#, 1.– Sd2/Se3 2.D(:)d2#. Autor: „Räumungsoffer eines weißen Turms in Drohung und Hauptvariante. Eine zweite Variante zeigt ein Batteriematt.“ Diese Aufgabe des vor kurzem Verstorbenen österreichischen Problemisten fand positiven Anklang. JI: „Interessanter Hinterstellungsschlüssel mit Bahnungsdrohung; zwar nur zwei, jedoch durchaus akzeptable Varianten.“ WOe: „Listige Hinterstellung mit soliden Varianten! Ein letzter Dank an H. Zajic!“ WS: „Hervorragender Schlüssel mit einer Drohung, die nicht leicht zu entdecken war.“

**13841** (L. Brankovic.) 1.Dg6 (2.Dg1+ Se3 3.D:e3#). 1.– Sg5 2.Da6 (3.Dd3/Se2#), 2.– Lc4/e4(e:f4)/Tc4 3.Da1/Df6/T:d5#, 1.– Tc3 2.Se2+ Kd3 3.T:c3#, 1.– Tg7 2.Sh6 (3.S:f5#), 2.– e4(e:f4)/Sf~f:g6 3.Df6/Dd3/S:e6#. Auch diese Aufgabe erhielt überwiegend positives Löser-Echo: SB: „Sehr schwer zu lösendes Rätselstück, bei dem der stille Zug 2.Da6 mit anschließendem Grimshaw hervorsteht. Aber auch die Variante 1.– Tg7, mit der Schwarz das Feld g7 blockt, ist nicht leicht zu sehen.“ MH: „Die vielbeschäftigte wD geht weite Wege über das ganze Brett, die aus der Anfangsstellung alles andere als ersichtlich sind. Meine Lieblingsvariante ist der Weg g6-a6-a1, aber auch die Rückkehr g6-a6-f6 hat Stil.“ JI: „Der gute Schlüssel (mit wD-Opfer) bewirkt eine zusätzliche Hinterstellung auch des sSf5, die in der Tg7-Variante ausgenutzt wird (mit tolerierbarem Mattdual – Bemerkung des Sachbearbeiters: Auf 1.– Se3, 1.– Sh6 und 1.– Se7 geht neben 3.Dd3 auch 3.De4#); in der Sg5-Variante überraschender wechselseitiger T/L-Grimshaw auf c4 nach hübschem Schwenk der wD unter Ausnutzung der vorbestehenden Hinterstellung des sSe6; schließlich noch in der Tc3-Variante eine schwarz-weiße Opferbahnung. – Insgesamt also ein schöner, brettumspannender Dreizüger!“ WOe: „Ich sehe einen guten Schlüssel, Bahnung, Linienöffnung und Rückkehr der wD. Das sollte einen ausgezeichneten, schwierigen Dreizüger ausmachen!“ WS: „Die stillen zweiten Züge in den beiden Hauptvarianten haben mich sehr beeindruckt.“ Einzig KHS fand ein Haar in der Suppe: „Reichhaltiges reelles Spiel, aber keine plausiblen Verführungen.“

**Mehrzüger Nr. 13842-13844** (Bearbeiter: Rainer Ehlers) Es wird mal wieder Zeit, die treuen Kommentatoren in Klarnamen aufzuschlüsseln. Im Heft Nr. 233 lösten und vertraten ihre Meinung: Silvio Baier (SB), Martin Hintz (MH), der hiermit herzlich als „Zuwachs“ begrüßt sei, Jürgen Ippenberger (JI), das Damen-Duo Elisabeth Gamsjäger und Ulrike Kühschelm (UK), Peter Niehoff (PN), Werner Oertmann (WOe), Eberhard Schulze (ES), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), sowie Erik Zierke (EZ) und Volker Zipf (VZ). Besten Dank!

**13842** (E. Bourd & A. Grinblat). 1.Sc3+? d:c3 2.Te3+? Kd4+ (3.Se6??) scheidet am schwarzen Gegenschach. Allerdings gibt es nach 2.– Kf4+ auch kein Matt. Daher 1.Lg3! [2.Tf1 und 3.Te1#] Dg8 2.Sc3+

d:c3 3.Te3+ Kd4 4.L:e5# und 1.– Dh8 2.Te3+ d:e3 3.Sc3+ Kd4 4.Se6#. Erfolgt der Zug 1.– D auf ein Feld, von dem aus 2.– D:c7 gespielt werden kann, so ist das nur eine Verlängerung der Drohung, also keine echte Abwehr, denn W spielt trotzdem 2.Tf1 und dann 3.S:c7. JI: Reziprok vertauschte 2./3. w Züge in einer attraktiven Konstruktion. Die logische Struktur ist aber nicht astrein, da der Schlüsselzug zusätzlich Feld f4 überdeckt und dem wL überhaupt erst den Zugang nach e5 ermöglicht. Ähnlich Woe: Der Schlüssel ist mehrzweckig, da nicht nur Tf1 droht, sondern auch f4 überdeckt wird. Daher habe ich 1.Lg3! lange nicht versucht. Die beiden Hauptvarianten sind gefällig. „Interessant“ (KHS) und „Trotz des AB-BA-Spiels erscheint mir das nicht sehr werthaltig“ (VZ) waren weitere Äußerungen zu diesem israelischen Gemeinschaftswerk.

**13843** (R. Uppström). Dieses Turm-Minimal löst sich nicht mit 1.Te4!? Le5! 2.Tc4? Tc3!, sondern nur mit dem Beugungs-Manöver 1.Tc4! [2.T:c8#] Tc3 (verstellt den guten Verteidiger sLa1) 2.Te4 [3.Te8#] Te3 (Einsatz des schlechten Verteidigers) 3.T:e3 Le5 4.Kf7 [5.Th3#] (Tc3 geht natürlich nicht) g4 5.Te1 [6.Th1#] Lh2 6.Kg6 [7.Te8#] Le5 7.Tc1 [8.T:c8#] Lc3 8.T:c3 ~ 9.T:c8# bzw. 7.– Lf6/Lg7 8.T:c8+ Ld8/Lf8 9.T:d8#/T:f8#. Die Löser waren geteilter Meinung: Sauber ausgelenkt! (ES). Schöne logische Kombination mit zwischenzeitlicher wK- (und auch sL-) Rückkehr (JI). Leicht, aber fein! (PN). Nicht schwierig, trotzdem hübsch mit den fortgesetzten, kaum parierbaren Mattdrohungen! Leicht zu öffnender „Rollmops“ (UK). Durch ganz exquisite Manöver werden die s Figuren ausge-trickst. Ein schöner, beinahe studienartiger Mehrzüger (MH). Nicht mehr neu, aber gefällig aufpoliert (KHS). Ein gutes T-Minimal, aber der Zug 3.T:e3 war für mich wie ein Hieb auf's Nasenbein! (WS). Leichtes Spiel in bekanntem Minimalschema. Alles ergibt sich zwangsläufig (VZ). So weit ganz nett; doch nach 7 Zügen ist eigentlich alles vorbei (Woe). Ich gehöre zu denen, die die Minimalform als Darstellungsform und nicht schon als Thema sehen. Die einfache Beugung zu Beginn hat kein so lan-ges Folgespiel verdient. Ein Blick in „*Minimalkunst im Schach*“ verrät, daß bereits mit zwei Zügen weniger als T-Minimal auch gar nicht so leicht zu lösende komplexe logische Strukturen darstellbar sind (z. B. 178, 180)! (EZ). Einfaches Minimal mit brutalem Schlag im 3. Zug. Das sagt mir überhaupt nicht zu (SB).

**13844** (M. Herzberg). Das Probespiel 1.Kc5!? [2.Sc3#] scheitert am Konter 1.– Tc8+!, und der Ver-such, diesen Störenfried mittels 1.h:g4!? [2.Ld5#] abzulenken, wird durch 1.– Td8! vereitelt. Deshalb greift Weiß unter Beschäftigung des sK zunächst zu einem S-Pendel, um die Linie d8-d5 zu verstellen und den sT damit zum Schlag auf g4 zu zwingen: 1.Sc3+ Kd4 2.Sb5+ Ke4 3.Sc5+ Ke5 4.Sd7+ Ke4 5.Sc3+ (5.h:g4? e2!) Kd4 6.Se2+ Ke4 und nun erst 7.h:g4 T:g4. Jetzt 8.Kc5? scheitert aber an 8.– T:g3!, weshalb der andere wS erst wieder nach d3 zurückgeführt werden muß, um seinerseits auch f4 zu decken: 8.Sc3+ Kd4 9.Sb5+ Ke4 10.Sc5+ Ke5 11.Sd3+ Ke4 12.Sc3+ Kd4 13.Se2+ Ke4 und endlich 14.Kc5 ~ 15.Sc3#. Zurückhaltend äußert sich VZ: „Logisches Pendelspiel mit prosaischem Schluß“. Etwas gemischt hingegen Woe: „Das ist zwar alles nicht neu und stellt Kenner von MH's Problemen vor keine besonderen Schwierigkeiten; dennoch ist die Reihenfolge der wSS-Züge bewundernswert exakt begründet.“ Und SB meint: „Das war zwar einfach zu lösen, aber die Idee ist kristallklar um-gesetzt. Sehr gut.“ Ansonsten nur volles Lob: Gute, sparsame Konstruktion! (JI). Nettes Lavier- bzw. Pendelstück, mit anspruchsvollem Sortiment der w Züge und entscheidendem „Stich“ 7.h:g4!, Schlüs-sel ist Mattzug! (UK). Eine wunderschöne Pendelaufgabe (MH). Großartig. Mein Favorit (KHS). Eine schöne Odyssee inklusive Rückkehr der wSS (WS). Und ES reimt: „Pendel hin, Pendel her, Pendeln ist ja gar nicht schwer – doch Königs Füße schmerzen sehr!“ Da fällt dem Sachbearbeiter auch nur noch die Frage nach der Pendlerpauschale ein. . .

Gesamtfazit von Woe: „Paradoxerweise war 13842 am schwierigsten, während 13843 den meisten Spaß bereitet hat.“

**Studien Nr. 13845-13846** (Bearbeiter = Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

**13845** (Janos Mikitovics) Leider erwies sich diese Studie als Nachdruck, weshalb wir auf eine Lö-sungsbesprechung verzichten wollen. Zur Entlastung des Autors möchten wir aber auf die etwas ku-riose Entstehungsgeschichte ein wenig näher eingehen: Sozusagen als nett gemeinter Weihnachts- und Neujahrsgruß versendete JM Ende 2007 diese Studie an diverse Empfänger, zu diesem Zeitpunkt war das Stück tatsächlich noch ein Urdruck. Das Schreiben von JM enthielt auch keinerlei Aufforderung/ Angebot zur Publikation, es war halt als Gruß zu verstehen. Pflichtgemäß hatte sich deshalb MR mit dem Autor in Verbindung gesetzt und die Zustimmung zur Publikation in der Schwalbe eingeholt, was

aus terminlichen Gründen erst im Oktober 2008 möglich war. Wie sich später herausstellte, wurde die Studie dann doch vorher in der *Rochade-Europa* und *Quartz* publiziert. Es ist uns nicht bekannt, ob die zuständigen Redakteure sich entsprechend mit dem Autor abgestimmt hatten oder nicht. Aus besagten Gründen wird nur die Hauptvariante angegeben: **1.Sf7 Tf2 2.Se5 a2 3.S:a2 T:a2 4.Sd3 a3 5.Kb1 Td2 6.Se5 Tb2+ 7.Ka1 Tc2 8.Sf7 Tc6 9.Ka2 Te6 10.Sd8 Td6 11.Sb7 Ta6 12.Sc5 und remis.**

**13846** (Iuri Akobia) Zum Verständnis dieser Stellung muß man wissen, daß diese drei Leichtfiguren gegen einen Turm generell gewinnen. Das weiße Ziel besteht deshalb darin, entweder entscheidend Material zu erobern (z. B. den Turm gegen zwei Leichtfiguren zu tauschen) oder diese an einem wirksamen Zusammenspiel zu hindern. Das sofortige Schlagen des Bauern bringt nicht genügend Spiel, so daß nur zwei Züge ins Auge fallen. Da 1.Tg2? nach 1.– Lf6+ 2.K:e4 Lg7 3.Kd5 Sf8 4.Tc2 L:g6 5.Tc7 Lh6! verliert, bleibt nur **1.g7!** übrig. Zunächst scheint auch dies sinnlos, da nun ebenfalls 1.– Lf6+ 2.K:e4 L:g7 folgt. Nach dem folgenden Zug wird jedoch bereits der Unterschied deutlich: **3.Kf5! Sf6** schränkt das schwarze Zusammenspiel erheblich ein, da der Läufer auf e8 sofort angegriffen ist. Schwarz wäre nun nach Lb5 aller Sorgen ledig, doch Weiß hat den prophylaktischen Zug **4.Te1!!** (nur auf diesem Feld steht der Turm sicher vor Gegenangriffen der Leichtfiguren!), wonach **4.– Lb5 5.Kg6 Lh8 6.Th1** die erwähnte Verhinderung wirksamen Zusammenspiels ergibt. **6.– Le8+ 7.Kf5 7.– Ld7+ 8.Kg6 Le8+ 9.Kf5** fruchtet nicht, also muß **9.– Sh5** versucht werden, was jedoch den Springer an Lh8 gefesselt dastehen lässt. Dieser wird dann auch postwendend mit **10.Kg4!** befragt. Da Schwarz keine Möglichkeit hat, sein Figurenknäuel zu entwirren, muß er hier wohl oder übel in die Stellungswiederholung **10.– Sf6+ 11.Kf5 Lg7 12.Te1!** mit **positionellem Remis** einwilligen. Kommen wir nun zur anderen Gewinnmöglichkeit, die Schwarz im 2.Zug anstreben kann. Mit **2.– Lg6+** (statt 2.– L:g7) sieht sich der Weiße tatsächlich mit neuen Problemen konfrontiert. Das offensichtliche 3.Kd5? scheitert an 3.– L:g7 4.Te7 Sf6+! 5.Ke6 Lh8 6.Tc7 Kb8 7.Te7 Sd4, wonach sich Schwarz konsolidiert. Auch 3.Kf4? ist wegen 3.– L:g7 4.Te7 Lh6+ nicht besser. Richtig ist daher **3.Kf3! L:g7 4.Te7** was zwar nach **4.– Se5+** ebenfalls ein Gegenschach zulässt. Doch die Antwort **5.Kf4!** zwingt den Springer, mit **5.– Sf7** die Schräge g6-e8 zu verstellen, was hier das Zusammenspiel der Leichtfiguren entscheidend stört. Weiß kann deshalb durch **6.Te8+! Ka7 7.Te7+ Kb8 8.Te8+ Kc7** den schwarzen König heraustreiben, um selbst durch **9.a6!** gefährliche Drohungen anzustellen. Der Zeitpunkt des Vorstoßes ist sorgfältig gewählt, da 9.Te7+? Kd6 10.Tb7 Le5+! 11.Kf3 Ld4 das Remis vergibt. Hier hingegen bleibt Schwarz nur die Einwilligung ins Dauerschach durch **9.– Ld4 10.Te7+ Kb8 11.Te8+ Ka7 12.Te7+ Kb8** mit **Remis**, da 12.– K:a6 13.Te6+ den Läufer aufgeben würde.

**Selbstmatts Nr. 13847-13854** (Bearbeiter = Hartmut Laue)

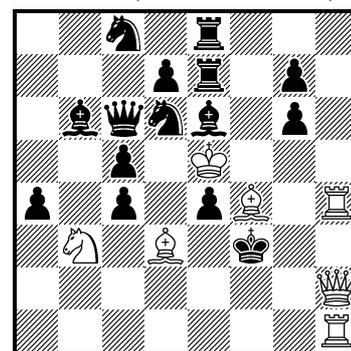
**13847** (D. Papack) 1.Db7? La2!, 1.Dc7? De1!, 1.Dg7? Sf3!, 1.Dh7! [2.S:d4+ T:d4] La2 / De1 / Sf3 2.L:d5 / Sh:f4 / Sg5+ L:d5 / T:f4 / S:g5#. „Die Paraden zu den drei Verführungen der weißen Dame erscheinen wieder als Varianten in der Lösung. Moderne Zweizüger-Thematik im Selbstmatt. Sehr gut.“ (KHS) „Mein erstes in einer Zeitschrift gelöstes Selbstmattproblem in immerhin über 45 Jahren Schach!“ (ES) Und das gleich angesichts einer solchen ausgereiften Arbeit von künstlerischer Ausstrahlung. Möge sie den Geschmack prägen! „Glasklar und große Klasse, ohne weiße Bauern. Für *den* Hit der Konstruktion halte ich die Aufstellung der sDd1 und des wSe2. Aber auch andere Feinheiten gibt es zuhauf, etwa die Deckungsnutzung des sSd5 nach 1.– Sf3 (er ist also nicht nur durch den auf seinen Einsatz wartenden wLb3 gefesselt).“ (HG) „Schönes #2 mit 3 thematischen Verführungen, die einheitlich an zusätzlicher Deckung von Feldern scheitern.“ (SB) „Die Kraft der wD kann nur auf h7 gestoppt werden!“ (FF) „Dieses Problem zeigt einen schönen Auswahl-Schlüsselzug, in dem die wD auf demjenigen Feld untergebracht werden muss, wo sie – unter Beibehaltung der Deckung von d7 und f7 – die Kontrolle über das Feld d4 aufgibt und gleichzeitig möglichst wenig Schaden anrichtet.“ (MH) Dieser selbstmattypische Schaden besteht in den Verführungen darin, daß die wD nicht etwa zu *wenig*, sondern unerwünscht zu *viel* tut! Ein Vergleich mit dem beigegeführten anders konzipierten, aber im ganzen Stil unverkennbar aus demselben Atelier stammenden Stück ist interessant: 1.Dd2? Dc7!, 1.Dc2? Sf5!, 1.Db2? Db5!, 1.Da2! [2.T1h3+] Dc7/Db5/Sf5 2.L:e4+/Sd4+/L:e4+ S:e4/c:d4/D:e4#.

zu Nr. 13847

**Daniel Papack**

Schach 2005

5. Preis (Turnier 2004/05)



#2

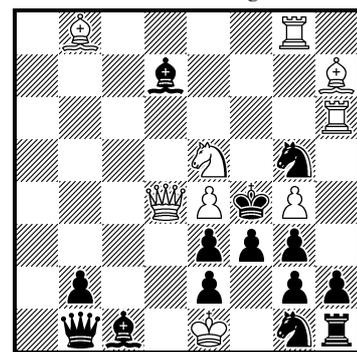
(7+15)

**13848** (Y. Gordian) Nach 1.T6e5! [2.S:g3+ K:g3 3.T:g4+ S:g4#] ist *jeder* Zug des sTb7 wegen der damit eintretenden (Fesselungs-)Wirkung des sLa8 ( $\rightarrow$  h1) eine Verteidigung. Doch 1.– T $\sim$  2.Te3+ L:e3 3.T:e3+ K:e3# lehrt, daß es genau diese Einschaltung des sLa8 ist, die Weiß dann zum Selbstmatt zu nutzen vermag, daß also Schwarz die primäre Verteidigung 1.– T $\sim$  zu einer fortgesetzten Verteidigung verbessern muß, um jener motivinvertierenden Nutzung durch Weiß zu entgehen: 1.– Tb6(!) mit dem sekundären Motiv der Ausschaltung des (in der vorigen Variante essentiellen) Zuges L:e3. Jetzt aber macht sich Weiß über das primäre Motiv hinaus auch das sekundäre Motiv des Schwarzen zunutze 2.Tf5+ g:f5 3.Te3+ K:e3#! Zum einen ist es erneut die von Schwarz herbeigeführte Fernwirkung des sLa8, die das Matt erbringt, zum anderen aber beruht diese Nutzung genau auf dem f.V.-Motiv, der Verunmöglichung von L:e3 (was sonst im 3. Zug ginge). Dies ist eines der bisher immer noch wenigen Probleme mit echter sekundärer Motivinversion, d. h. bei denen innerhalb der motivinvertierenden Nutzung der Sekundärparade auch eine Motivinversion in bezug auf die Primärparade beibehalten wird. (Als Primärmotiv muß bei dieser Auffassung allerdings die Ermöglichung des Zuges La8-h1 als „Urgrund“ der Fesselungswirkung, nicht die (daraus folgende) Verunmöglichung des Zuges Te4:g4 angesehen werden.)

Wir nehmen die Aufgabe zum Anlaß, um an den unserer Kenntnis nach bislang an Tiefe unerreichten Beitrag zum Thema der Verbindung von fortgesetzter Verteidigung und Motivinversion zu erinnern. Diese Meisterleistung stammt von unserem Schriftleiter und wurde seinerzeit von dem unvergessenen Friedrich Chlubna als Bearbeiter mit, wie bei ihm nicht anders gewohnt, sachkundig kommentierter Lösungsangabe versehen. Ausführlichkeit und genaues Hinsehen lohnt hier: Nach 1.Dd2! droht 2.Sd3+ K:g4 3.Sf2+ e/g:f2#. Jeder Zug des sSg5 verteidigt dagegen wegen der Deckung des Feldes g4, ermöglicht aber *gerade deswegen* grundsätzlich die Antwort 2.S:f3+ K:f3 3.D:e2+ S:e2#. (Dieses Abspiel wird nach 1.– Sh3 realisiert.) Als fortgesetzte Verteidigung zieht Schwarz daher seinen Sg5 nicht harmlos nach h3, sondern so, daß er zugleich die Batterie-Linie b8-f4 stört (also ein Hineinziehen des sS in jene Diagonale ermöglicht). Doch nach 1.– Sf7,Se6(!) nutzt Weiß (über die Deckung von g4 hinaus) dann genau dieses sekundäre Verteidigungsmotiv, weil nun der wS auch ohne Fluchtfeldgabe für den sK abziehen darf, ohne daß Schwarz matt ist: 2.Sc4+! S $\sim$ ,Sc7 3.D:e3+ L:e3#. Und nun kommt die grandiose Steigerung: Nach 1.– S:e4(!) haben wir nicht nur die (primäre) Deckung von g4 und die (sekundäre) Ermöglichung des Zuges Se4-d6 vor uns, sondern auch noch die tertiäre Ermöglichung des Zuges Lh7:b1 für den Fall, daß Weiß wie in der vorigen Variante fortsetzen sollte: 2.Sc4+? Sd6 3.D:e3+ L:e3+, und 4.L:b1 zerstört jetzt die Variante! Genau dieses (gegenüber 1.– Sf7,Se6 zusätzliche) Motiv verwendet nun Weiß: 2.S:d7+!! nutzt aus, daß a) g4 gedeckt ist, b) der sS mit 2.– Sd6 das Schach abdecken kann **und** c), daß Schwarz durch das ffV-Schlagen des wBe4 jetzt den Zug 3.L:b1! ermöglicht hat: Denn plötzlich herrscht danach Zugzwang, und jeder schwarze Zug setzt matt. Mit Blick auf die zuerkannte Auszeichnung können wir die Aufgabe nur durch den Ausruf preisen: Bravo, ein wahrlich lobenswertes Problem!!

Unsere Löser haben die Analyse der Motive offenbar nicht ständig im Visier und heben daher andere Aspekte unserer Nr. 13848 hervor: „Ein nicht naheliegender Schlüsselzug, gefolgt von einem Strauß schöner Varianten.“ (MH) „Zweimalige Aktivierung der sLa8-Batterie nach Freiräumung der mehrfach verstellten Diagonale a8-h1 unter jeweils notwendigem doppelten wT-Opfer. Eine hübsche Angelegenheit.“ (JI) „Tolles Feuerwerk, das mich begeistert hat!“ (WS) „Hier ist es die Kraft der wTT, welcher man sich in den beiden Hauptvarianten nur mittels Doppelopfer entledigen kann,“ schreibt FF, der dann hinzufügt: „Hinzu kommen noch die bemerkenswerten Umwandlungsparaden des Bf2, wobei allerdings 1.– f1S dualistisch verläuft!“ Die „Zugabe der Umwandlungsvarianten“ (HG) besteht in 1.– f1D(T)+/f1L 2.Sg1+/Sd4+ Kf2 3.Tf4+ Sf3#. Aber auch KHS kritisiert: „... Und der Trial auf 1.– f1S stört auch“, über die Tatsache hinaus, „daß das gesamte Abspiel (mit Ausnahme von 1.– Tb6) bereits als Satzspiel vorhanden ist.“ Nach 1.– f2-f1 wäre aber prinzipiell 2.Sd4+/Sc3/Sc1 mit der Folge 2.– Kf2 3.Tf4+ Sf3# möglich – wenn nicht auf f1 eine Umwandlungsfigur entstünde! Man könnte zwar argumentieren, daß eine Fortsetzung, die mutwillig auf die eigentlich mögliche Ausschaltung bereitlie-

zu Nr. 13848 Volker Gülke  
Schach-Aktiv 2004  
3. Lob  
Hartmut Laue gew.



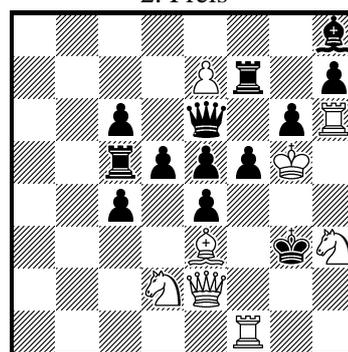
s#3 (9+14)

gender Mattführungen verzichtet, nicht als dualistisch gelten kann. Aus Lösersicht liegen die Verhältnisse hier aber anders: Die Schachgebote 1.– f1D(T)+ fallen ins Auge, und erst dann nimmt man wahr, daß nach den anderen Umwandlungen etwas anderes folgen muß. 1.– f1L wird dann zur Zufriedenheit erledigt, während 1.– f1S mit drei möglichen Fortsetzungen als häßliches Entlein erscheint.

**13849** (M. Marandyuk und I. Soroka) Die Autoren haben festgestellt, daß die (wegen des prekären Satzspiels 1.– T:a5+) schwache Aufstellung der wD auf der 5. Reihe unnötig ist und ändern wie folgt: **wDh8 statt wDf5!** 1.Dc8! [2.Ld6+ T:d6 3.c3+ S:c3 4.D:c4+ L:c4#] Sd4/Tc3 2.c3+/D:c4+ T:c3/T:c4 3.D:c4+/Ld6+ T:c4/Tc5 4.Ld6+/c3+ Tc5/S:c3#. „Ein herrlicher dreiteiliger Zyklus, hat mir am besten gefallen!“ (WS) „Der Hinweis in der Einleitung auf die Zugreihenfolge war sehr hilfreich – zwar nicht beim Lösen der Aufgabe, aber beim nachträglichen Betrachten der Lösung. Die Konstruktion ist den Autoren gut gelungen.“ (MH) „ABC-BCA-CAB - Zyklus der weißen Züge, eine gute Leistung.“ (KHS) „3×3-Zyklus der weißen Züge gegen schwarze Drittelbatterie, toll gemeistert. Das strategische Ungleichgewicht der Varianten (der eine Paradenstein zieht weiter, der andere nicht; die Nutzung der Drittelbatterie ist daher nicht ganz einheitlich) und der zurechtstellende Schlüssel, der C (=D:c4+) erst ermöglicht, sind kleine Kritikpunkte.“ (HG) „Die Auflösung der 3fach gesperrten Läuferdiagonalen erfolgt sehenswert in einem tollen weißen Zyklus!“ (FF) Eigentlich liegt nur optisch, aber nicht inhaltlich eine schwarze Drittelbatterie vor, da der sBc4 stets geschlagen wird, nicht aber aktiv die Batterie-Diagonale verläßt. Eher könnte man vom Spiel her von einer „durch den sBc4 maskierten schwarzen Halbbatterie“ sprechen. Zum Vergleich fügen wir eine Beispielaufgabe an, die einen dreigliedrigen dreiteiligen weißen Zyklus zeigt, der nicht nur optisch, sondern tatsächlich im Spiel mit einer schwarzen Drittelbatterie kombiniert wird. Lösung: 1.Tf2! [2.S:e4+ d:e4 3.Lf4+ e:f4 4.Dg4+ f:g4#] Dd6/Tg7 2.Lf4+/Dg4+ e:f4/f:g4 3.Dg4+/S:e4+ f:g4/d:e4 4.S:e4+/Lf4+ d:e4/e:f4#. Es lohnt ein genaues Studium, warum in Drohung und Varianten nur die angegebene weiße Zug-Reihenfolge zum Ziel führt!

zu Nr. 13849

Sven Trommler  
Schach-Report 1993  
2. Preis



s#3

(8+13)

**13850** (S. Dietrich) 1.f7! Ke6 2.Dg6+ Ke5 3.d8T Kf4 4.f8T+ Ke5 5.Dh7 Ke6 6.De7+ T:e7# „Ein nettes Ensemble in einer schönen ‚hellen‘ Stellung (Minimal). Die Turmepauletten sind natürlich wohlbekannt, aber daß der schwarze König so weit fliehen darf, ist erstaunlich. Es wäre zu überlegen, ob nicht der wBf6 nach f7 und der wKe8 nach d8 gestellt werden könnte (mit 1.Ke8 als Schlüssel).“ (HG) „Ein ordentliches Debut, obwohl ich nicht glaube, dass das neu ist.“ (SB) „Unter Zugzwang und 2maliger Unterverwandlung kommt Schwarz mit einem Epaulettenmatt zum Ziel.“ (PN) Schwarz? Nicht eher Weiß? „Alle Achtung!“ (JI) „Zweifache Turm-UW und ein Matt, das allerdings bereits in der Ausgangsstellung durchschimmerte.“ (WS)

**13851** (O. Paradsinski) Mit sBb5 auf b4 ginge 1.De3 b3 2.Dc5+ Lb4 3.Ta2+ b:a2 4.Dc3+ L:c3# (=Satzspiel); so aber muß man etwas mehr Phantasie entwickeln: 1.De3! b4 2.Df3 b3 3.Df8+ Lb4 4.Da8+ La5 5.Da6 Kb4 6.Dc4+ Ka3 7.Ta2+ b:a2 8.Dc3+ L:c3#. „Wenn nicht auf dem kurzen, dann halt auf dem langen Weg! Witzig, wenngleich nicht allzu schwer.“ (JI) „Die Wiedergeburt des Satzmates wird durch instruktive Damenmanöver sichergestellt! Gute Hausmannskost.“ (FF) Kritik wurde am 1. Zug(paar) geübt: „... Aber der Schlüssel ist doch viel zu grob, wieso beginnt das nicht nach dem ersten Zugpaar (De3-f3 ist eher fein)?“ (HG) „Da man den Schlüsselzug automatisch ausführt, hätte ich auf ihn verzichtet. Die weiteren Manöver inkl. der Läuferückkehr sind recht attraktiv.“ (WS) „Nicht so leicht zu sehende Wanderung der wD nach c3. Warum nicht ohne den ersten Zug?“ (SB)

**13852** (H. Brozus) 1.– Kb8 2.Sc6+ Kc7 3.b8S Kc8 4.Sa7+ Kc7 5.Dc4+ Tc6 6.Df7+ Kd6 7.Sc8+ T:c8# 1.De5! Kb8 2.Sc6+ Kc7 3.b8D+ K:c6 4.Da8+ Kc7 5.Kf8 Kd7 6.Dg7+ Ke6 7.Dg4+ Kf6 8.Dd8+ T:d8#. Spiegelt man die Stellung an der d-Linie und versetzt anschließend den wS nach c7, so erhält man die Nr. 15638 aus Schach 2005, die im Doppeljahresturnier 2004/05 dort belobigt wurde. Vom Inhalt her gerechtfertigte positive Kommentare unserer Löser gelten daher dieser Aufgabe, nicht unserer selbstantizipierten Nr. 13852. Normalerweise beschwören Vorkommnisse dieser Art herbe Reaktionen herauf. Unser Autor hat uns jedoch schon mit zahlreichen wertvollen Selbstmatt-Miniaturen

beschenkt, „wie die Selbstmattminiaturen-Sammlung dokumentiert, Ergebnis einer jahrelangen intensiven Beschäftigung mit der Materie“ (HG), und uns ist sonst kein Fall der hier vorgekommenen Art bekanntgeworden. Daher wollen wir (eingedenk eigener Fehler dieser Sorte) annehmen, daß hier hoffentlich nur ein Lapsus in der Aktenführung von Versionen zu derselben Idee zugrundelag?! – Daß die Aufgabe disqualifiziert wird, steht außer Frage. Ein besonderer Dank geht an unseren aufmerksamen Problemfreund Mirko Degenkolbe, der uns informiert hat.

**13853** (R. Blagojevic) 1.f8D! [2.Sf7+ Ke4 3.Lf5+ Ke3 4.Dh6+ Tf4 5.De5+ Kd2 6.Dh2+ Tf2 7.Dhf4+ T:f4 8.Sc4+ T:c4#] d:e6 2.Dh2+ Tf4 3.Dhh8+ Tf6 4.Tf5+ e:f5 5.Dh2+ f4 6.T:d5+ L:d5 7.De2+ Le4 8.Sc6+ T:c6#. „Gute vollzügige Drohung sowie eine ganz ordentliche Verteidigungsvariante; leider aber ist der Schlüsselzug schwach und die umgewandelte wD hat lediglich in der Drohung eine Funktion.“ (JI) „Hat mir wegen des groben Schlüssels und des ständigen Schachtreibens nicht so gefallen.“ (WS) „Der grobe Schlüssel leitet eine vollzügige Drohung ein, in der der schwarze König weit herumgejagt wird und der Schwarz recht hilflos gegenübersteht. Daher wirkt diese Aufgabe trotz der Drohung eher wie ein Zugzwang-Schachgebots-Stück.“ (HG) Mancher Autor hat schon registriert, daß wir in dieser Zeitschrift Selbstmatts, in denen der sK pausenlos mit Schachgeboten vertrimmt wird, allenfalls dann tolerieren, wenn damit ein anderer ungewöhnlich interessanter Inhalt erstritten wird, sonst aber nicht. Angesichts von wie eben wiedergegebenen Kommentaren sachkundiger Löser mag man verstehen, daß darin keine schlichte Willkür und ganz sicher nicht die Absicht einer Brückierung liegt. (Siehe hierzu auch den Kommentar von WW zu Nr. 13854!) Was bei dieser Aufgabe die Publikation rechtfertigte, beschreibt HG im beschwichtigenden Nachsatz zu seiner obigen Kritik: „Der Oben-Unten-Wechsel mit Fesselung des schwarzen Deckers jeweils vom anderen Brettrand aus ist aber schon gefällig und gut inszeniert.“ Gewundert hat uns nur der Kommentar von RL: „Schwieriger Schlüssel.“

**13854** (D. Werner) „Stünde der sSg8 auf e7, ginge sofort 1.Sc6+ S:c6#. Offenbar muß der weiße Turm sich irgendwann auf e7 opfern. Der weiße Läufer steht hierzu zwar (noch) im Weg, hat aber verschiedene machtvolle Möglichkeiten, sich zu entfernen.“ (HG) 1.Te2? [2.Lb6+ Kb7 3.Te7+ S:e7 4.Lc(a)7+ K(:)a7 5.Sc6+ S:c6#] Tde1!, 1.Tg2! [2.Lb6+ Kb7 3.Tg7+ Se7 4.Lc7+ Ka7 5.Sc6+ S:c6#] Tg1 2.Lb8+ Ka8 3.Lg3+ Ka7 4.Te2 [5.Te7+ S:e7 6.Sc6+ S:c6#] Td(g)e1 5.Lb8+ Ka8 6.Lh2+ Ka7 7.Lg1(:)+ T:g1 8.Te7+ S:e7 9.Sc6+ S:c6#. (2.Te2? Tg7! Die Lenkung des sT nach g1 macht als Zwischenplan die Verstellung der g-Linie durch den wLg3 erforderlich, bevor der Hauptplan dank der erfolgten Ausweitung der Reichweite des links stehenden sT bis nach g1 erfolgreich ablaufen kann.) Es handelt sich um eine Überarbeitung der inkorrekten Nr. 12534 aus Heft 211 (Februar 2005). „Der Hauptplan 1.Te2 scheitert an 1.– Tde1!; darum muss als Vorplan der sTf1 nach g1 gelenkt werden. Danach aber nicht gleich 2.Te2?, da die neue Verteidigung 2.– Tg7 entstanden ist, die zuvor durch das Läufermanöver Lc7-b8-g3 auszuschalten ist; dann erst der Hauptplan 4.Te2, wonach jetzt das abschließende Läufermanöver nicht nur gegen 2.– Tge1 (wie in der anfänglichen Verführung 1.Te2?), sondern nun auch gegen 2.– Tde1 funktioniert, da durch die vorherige treffpunktartige Hinlenkung auf g1 ein sT vernichtet und der andere dadurch entscheidend ebenfalls weggelenkt werden kann. Somit eine gestaffelte Vorbereitungs-kombination und ein wunderbares logisches Selbstmatt; so etwas würde man sich natürlich viel häufiger wünschen!“ (JI) „Mein Favorit. Ein herrlicher neudeutscher Selbstmatt-Mehrzüger mit Lenkung des schwarzen Turms.“ (KHS) „Endlich, endlich: ein logischer Selbstmattlangzüger. Kein Selbstmatt, das ausschließlich mit Zugzwang und Schach arbeitet. Da freut man sich. Natürlich das beste Problem der Mehrzüger-Serie.“ (WW) „Ein grandioses Selbstmatt (bin ich froh, daß ich in diesem Turnier nicht Richter bin. . . die Qual der Wahl wäre mir zu groß), anspruchsvoll und originell (ich habe keine Ahnung, mit welcher Terminologie die erzwungenen Manöver der schwarzen Türme korrekt beschrieben werden), und dabei in einer atemberaubenden Konstruktion, die den gewichtigen Inhalt locker, elegant und weiträumig präsentiert. Klasse!!“ (HG)

**Hilfsmatts Nr. 13855-13866** (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Dank fürs Kommentieren geht an: Silvio Baier = SB, Erich Bartel = eb, Thomas Brand = TB, Mirko Degenkolbe = MD, Martin Hintz = MH, Jürgen Ippenberger = JI, Romuald Łazowski = RŁ, Peter Niehoff = PN, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Hans Selb = HS, KHS = Karl-Heinz Siehndel, Pentti Vähämäki = PV und Erik Zierke = EZ. Dabei können wir diesmal gleich **drei** Neukommentatoren begrüßen: Thomas Brand, Martin Hintz und Eberhard Schulze. Herzlich willkommen! T. Brand, unser Retro-SB, der auch schon – lang ist's her! – Hilfsmatt-SB war, schreibt: Ob das nun eine

regelmäßige Geschichte wird, dass ich meine Lösungen kommentiere und einschicke? Keine Ahnung, der gute Wille ist allerdings vorhanden!

**13855** (S. Parzuch). 1.Tg5 Sd3 2.Tg3 Sf4# & 1.Lf4 Lb3 2.Lg3 Le6#. ES: Funktionswechsel zwischen sL und sT als Blockstein und als gefesselte Verteidiger – klar und löserfreundlich! TB: Halbfesselungs-Abbau mit Block auf g3 – klar, dass der Mattzug im Bereich des nun vollständig gefesselten schwarzen Steins erfolgt. MH: Ein ansprechender Auftakt zu dieser Hilfsmatt-Serie. SB: Funktionswechsel von wS/wL und sL/sT. Dazu Mustermatts. WS: Inhaltlich etwas dürftig geraten. HS: Nett. KHS: Gefällt. EZ: Das einzige Ineinandergreifen des schwarzen und weißen Spiels ist die jeweilige Endstellung selbst – viel zu wenig! MD: Genau der richtige Aperitif, der Appetit auf mehr macht.

**13856** (G. Pongrac). 1.Sd6 Sf1+ (Sc4+?) 2.D:d3 Sh2# & 1.Td6 Sc4+ (Sf1+?) 2.L:d3 Se5#. HS: Komplizierte Thematik. WS: Interessante Linienöffnungen und -verstellungen durch Schwarz. MD: Schöne Bi-Valve-Effekte zwecks Beseitigung hinderlicher weißer Masse. MH: Ich habe es als besondere konstruktive Finesse empfunden, dass der wTd3 im 1. Zug ein – im Prinzip für die Mattführung nur „störendes“ – Abzugsschach bietet. TB: Eigentlich muss Schwarz nur Lc7 von der langen Diagonale wegziehen, und wSe3 könnte in zwei Zügen matt setzen – wenn das störende wAbzugsschach nicht wäre! Also muss S den Läufer verstellen, um dann schlagend das Schach zu parieren, und dies führt zur Dualvermeidung. Dass die Motive hierfür unterschiedlich sind, finde ich hier sogar positiv. KHS: Die linienräumende schwarze Figur (S,T) verstellt auf d6 selbst die Mattfelder des wSe3, der dualvermeidend genau aus der Batterie abziehen muss. Gefällt auch. — Die Dualvermeidung wurde aber auch kritisiert – EZ: Uneinheitliche Dualvermeidung. SB: Überraschend 2×Schlag des Td3. Die Dualvermeidung empfinde ich aber als nicht gelungen, da in I. der wS der sD die Linie verstellt, in II. jedoch die Linienöffnung des Th8 die andere Lösung verhindert.

**13857** (R. Vieira). 1.Tg7 Tf3 2.Tf4 D:f4# & 1.Tb7 L:f5 2.Le6 D:e6#. TB: Witzige gegenseitige Entfesselung mit Umnaw im 2. schwarzen Zug; gefällt mir! MH: Fesselungen wohin man sieht – da gilt es, den Überblick zu behalten. MD: Insgesamt ein bunter Herbststrauß, aber wenig Duft. WS: Entfesselungen, Verstellungen, überzeugende Analogie. KHS: Kompliziert. SB: Klare Idee in ansprechender Umsetzung. EZ: Mir noch unverbraucht erscheinende Motivkombination mit gutem Ineinandergreifen des weißen und schwarzen Spiels. Wäre ich nicht so ein Hilfsmattmuffel, würde mir dieses Stück wahrscheinlich gefallen. — Lassen Sie's ruhig zu... (EKu).

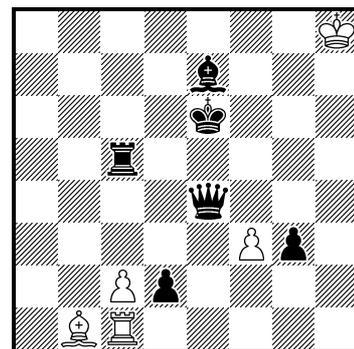
**13858** (M. Ernst). \*1.– Lc8 2.e4 Tf7+ 3.Ke5 Tf5#, 1.Ke4 Sd3 2.Kd5 Le6+ 3.K:c6 Ta6# & 1.Kg5 Lh3 2.Kf6 g4 3.Ke6 g5# & 1.e4 Lg4 2.e3 g3+ 3.Ke4 Te7#. PV: \*... keine Ahnung! Schwer! WS: Ein schöner Strauß, den ME für uns zusammengestellt hat. MH: Für ein h#3 brauchte ich ungewöhnlich lange, um alle Lösungen aufzuspüren. (...) Besonders an der Lösung, wo der sK nach c6 wandert, hatte ich lange zu kauen. (...) Eine sehr schöne und schwierige Aufgabe. — Es gab jedoch auch einige nicht ganz so positive Kommentare. TB: Hat mich eine ganze Weile genarrt – wohl weil ich keinen Zusammenhang der Lösungen sehe?! JI: Kein einziges Modellmatt; irgendwie nur unzusammenhängende Mattbildbastelei, halbwegs interessant allenfalls die Inder-Variante. KHS: Mattbilderbau, erinnert mich an die Glanzzeiten der böhmischen Schule. Lang ist es her... SB: ...reines Rätselstück ohne ersichtliches Thema.

**13859** (G. Schaffner). a) 1.Sc8 (Dh8+?) Sd3 (Td1?) 2.Dh8 (Tf8?) Td1 3.De8 Se5#, b) 1.Sd8 (Tf8+?) Sg4 (Lh3?) 2.Tf8 (Dh8?) Lh3 3.Te8 Se5#. Autor: Also Schachschutz, Dualvermeidung und Blockwechsel bei Schwarz, wobei der Schachschutz wegen der Auswahl an voausliniensperrenden Blocks relativ zweckrein ist. Fesselmeidung, Dualvermeidung und Batterieaufbau bei Weiß, wobei die Modellmattzüge von verschiedenen Ausgangsfeldern aus auf dasselbe Zielfeld gehen. Man kann das schwarze Spiel auch als jeweils doppelte Linienöffnung ansehen, wobei den Schlüsseln, die für die Blockbildungen Entblockungen einhandeln, die Bedeutung eines Antizielelementes zuerkannt werden könnte, das nur durch das weiße Batteriemannöver wieder neutralisiert werden kann. Die Anlogien verlaufen in den ersten beiden Zügen nicht nur parteienimmanent, sondern auch parteienübergreifend. EZ: Die Reihenfolge der ersten beiden Züge ist auf beiden Seiten bestimmt durch die Notwendigkeit eines Schachschutzes. Weiß-schwarze Analogie in jeweils derselben Lösung ist im h#3 (oder kürzer) bislang wenig bearbeitet, von dieser Seite her möchte ich das Stück daher ausdrücklich loben! Allerdings ist es m.E. sehr bedauerlich, dass der Schachschutz für den weißen König in beiden Lösungen über dieselbe Gerade erfolgt. TB: Schönes Thema-Minimal mit hervorragender Determination der Zugreihenfolgen.

Nachdem ich an a) eine Weile geknobelt hatte, konnte ich b) sofort hinschreiben – ein Zeichen für perfekte Analogie. JI: Schöne vertikal-diagonale Analogie mit Funktionswechseln bei Schwarz und Batterieaufbau bei Weiß, wodurch die Zugreihenfolge und -auswahl exakt determiniert ist; gut konstruiert mit nur zwei weißen Figuren, die weit entfernt vom sK platziert sind. SB: Das gefällt mir gut. MH: Dies ist eines jener Hilfsmatts, wo man anhand der Anhäufung schwarzen Materials schon frühzeitig vermutet, dass es auf ein Doppelschach hinauslaufen muss. Die Zwillingsbildung mit dem parallelen Verlauf der beiden Lösungen ist gut gelungen – allerdings finde ich es schade, dass beide Varianten damit enden, dass der wS nach e5 zieht. MD: Eine hochinteressante Aufgabe! HS: Sehr schöne Analogie, schwierig! WS: Schön, wie der Autor die Zugreinheit hergestellt hat.

**13860** (I. Kalkavouras). a) 1.D:b6 (T:b6?) Kg2 2.Dc5 T:e6 3.Df5 Le3#, b) 1.T:b6 (D:b6?) c:d3 2.Tg6 L:d4 3.Tg5 Tf6#. JI: Ganz analog jeweils schwarze Linienräumung für beide weiße Figuren und nachfolgende Bahnung in entgegengesetzter Richtung unter perfektem beidseitigem Funktionswechsel und guten Modellmatts; schade, dass der wK nicht beide Male zieht und die BB c2/d3 nötig sind. KHS: Schwarz schlägt den Nowotny-wBb6 heraus, damit der Turm bzw. Läufer mattsetzen kann. Die Schlagfigur blockt dazu noch ein Fluchtfeld des Königs. Interessant. TB: Hier ist die sK-Versetzung nicht störend; die Analogie der Lösungen gefällt mir, der erste weiße „Füllzug“ ist allerdings dünn. HS: Relativ leicht, da die Schlüssel sofort ins Auge fallen. WS: Allzu durchsichtig. MH: Analogie zwischen den beiden Lösungen mit Rollentausch zwischen wT und wL, zwischen sD und sT sowie auch (wohl eher unbeabsichtigt) zwischen wK und wB. MD: Schöne Idee mit Funktionswechsel von schwarzer Dame/Turm und von weißem Turm/Läufer. Aber man könnte das alles als Elfsteiner darstellen... — Siehe Diagramm: a)

**13860v**  
**Ioannis Kalkavouras**  
**Mirko Degenkolbe**  
 Urdruck  
 (zum Informal-Turnier 2008)



h#3 (5+6)  
 b) ♙d6

1.D:c2 Kg7 2.Dd3 T:c5 3.Dd6 Lf5#, b) 1.T:c2 f4 2.Tc7 L:e4 3.Td7 Tc6#. MD und IK einigten sich auf eine Koproduktion, die am Informalturnier 2008 teilnimmt (EKu).

**13861** (M. Nieroba). 1.Lf1 De2 2.Da4 De1 3.Lc4 Db1# & 1.De8 Dd7 2.Lc4 Dd3 3.Da4 Db1#. EZ: Dass der sK auf seinem Ausgangsfeld erledigt wird, kam angesichts der wBB hier für mich unerwartet. (Wieder ein Beispiel, dass für die Lösung überflüssige weiße Steine ein Stück aus Lösersicht durchaus aufwerten können!) In jeder Lösung muss eine schwarze Blockfigur zunächst in die falsche Richtung ziehen, da der wD anders kein Weg geschaffen werden kann. Das große Manko der 13861 ist m.E. das identische Mattbild beider Lösungen. WS: Elegante schwarz-weiße Bahnungen. Derselbe Mattzug stört mich nicht. — Hier erlaube ich mir anzumerken, dass Züge, die bei gleichen Zielfeldern unterschiedliche Ausgangsfelder haben, allgemein NICHT als gleiche Züge angesehen werden. Ich finde es sehr witzig, wie hier in jeweils sechs Einzelzügen, von denen sich in der anderen Lösung keiner in Hin- und Wegzugkomponente wiederholt, das gleiche Mattbild erreicht wird (EKu). TB: Gleiches Mattbild auf einheitliche und strategisch interessante Weise (Bahnung) aufgebaut. PN: Läufer und Dame bahnen je den Weg der weißen Dame zum gleichen Mattfeld. MH: ...dabei wirken die Manöver der schwarzen Figuren... sehr elegant. Interessant ist auch, wie der Weg der wD in beiden Varianten dadurch eindeutig wird, dass im 2. Zug ein Schach vermieden werden muss. ES: Zwei Wege – ein Ziel! MD: Eine hübsche Idee in guter Umsetzung. KHS: Prima!

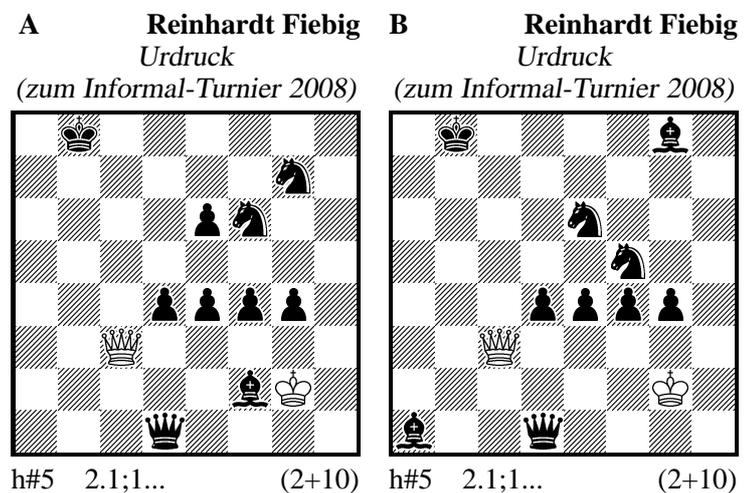
**13862** (S. Milewski). a) 1.Sa5 Lb3 2.Dc4 Sf3 3.Kd5 Sc3#, b) 1.Sd4 La6 2.Tc4 Sg1 3.Kd3 Sc5#. MH: In einer sehr verhakten Stellung, in der verschiedene Batterien und Fesselungen lauern, müssen die schwarzen Schwerfiguren sich jeweils auf dem Feld c4 selbst im Voraus in eine Fesselstellung begeben, um das Matt durch den wSa4 zuzulassen. Dem wL kommt dabei in beiden Phasen die Aufgabe zu, die Wirkung des sTa3 zu unterbrechen – einmal gegen das Mattfeld und einmal gegen den wK. JI: In a) 3×, in b) 2×Umnöw, ferner Verstellungstaktik, Selbstfesselung, diffiziler Mattbildaufbau, Modellmatts; eine ausgezeichnete, sehr gefällige Konstruktion. KHS: Schwarze Voraus-Selbstfesselung von Dame und Turm mit Matt im Fesselbereich. Na-ja. SB: Zwei interessante Lösungen mit Vorausfesselung, beiderseitigem Umnöw und Fesselungsmattermatts. Allerdings ist es wünschenswert,... — Leider reißt Silvio Baiers Kommentar hier ab, doch schauen wir, welche Wünsche andere Kommentatoren haben

(EKu). TB: Gute vorwegige Selbstfesselung mit Umnow-Effekt im Mattzug. Dabei gefällt mir a) wegen des strategisch interessanteren 1. wZuges (Umnow; warum nicht 1.– La2?) deutlich besser. MD: In a) schwarze Voraussentfesselung des wSa4, in b) weiße Voraussentfesselung des wSa4 und schwarze Entfesselung des sTc5. Anschließend jeweils schwarze Voraussentfesselung auf c4. Der Mattzug wird auf dem Feld ausgeführt, auf dem der spätere Fesselungsstein ursprünglich gestanden hat. Dies ergibt interessante gemischtfarbige Umnow-Effekte. Insgesamt viel Inhalt, aber wenn man beide Lösungen betrachtet ist b) gehaltvoller, wegen der zweiten Entfesselung, die leider in a) „technisch bedingt“ nicht möglich ist. — Interessante weiß-schwarze Arbeitsteilung – ich bedauere, dass die strategische Bedeutsamkeit von 1.Sd4 als Verstellung leider dadurch getrübt wird, dass dieser Zug auch Feld-Block ist (EKu).

**13863** (C. Jones). a) 1.Ld4 La6 2.c4 e:d5+ 3.Kc5 Tb5#, b) 1.Le5 T:f4 2.d4 a:b3 3.Kd5 Le4#. Autor: ...this was rather difficult to get sound! It would be easier if I could use a sB at a6, but then there would be a ruinous impurity in the motivation for 1.– La6, as it would be capturing a unit that guards the mating square. As it is, there is still an impurity, but one that worries me very much less: 2.c4, in addition to blocking c4 and vacating c5, interposes on the line f1–b5. But this doesn't trouble me really, as if it were possible to play Tb5# with the wL at d3 it wouldn't be necessary to intercept f1–b5! MH: ..der besondere Reiz besteht darin, dass Weiß jeweils im ersten Zug eine Figur auf einem Feld platziert, wo sie – scheinbar – ungünstiger steht als zuvor. Leider wird dieses Ergebnis mit einem hohen Materialaufwand erkaufte. WS: Erstaunlich, was Chris immer wieder aus diese Materialkonstellation herausholt. SB: Analoge Lösungen mit zwei Fernblocks, Funktionswechsel der weißen Steine und Mustermatts. Die zweiten schwarzen und dritten weißen Züge kann man als Thema BII interpretieren. Dabei muss Weiß diese Blockfelder vorher überschreiten. Sehr interessante Idee... ES: Jedesmal muss die Deckungsfigur das Mattangriffsfeld überschreiten und dies in Funktionswechsel. Aber dennoch sehr viel für die eigentliche Lösung überflüssiges „Schwarz“ auf dem Brett! TB: Antikritisches Spiel von W im ersten Zug, um die Deckung im Mattzug aufrecht erhalten zu können. Gute Fernblöcke im Schlüssel! MD: Vom Feinsten, wie immer bei diesem Autor! JI: Schöne diagonal-vertikale Konstruktion mit beide Male weißer kritischer Überschreitung zweier Felder und analogen sB- und sK-Zügen auf Nachbarfeldern; ferner weißer Funktionswechsel und Modellmatts. – Bestechende Einheitlichkeit, die aber in keinsten Weise schematisch wirkt!

**13864** (R. Fiebig). 1.Dd3 De1 2.Kc7 D:e4 3.Kd6 Da8 4.Ke5 D:g8 5.Ke4 D:e6# & 1.Kb7 D:d4 2.Kc6 D:d1 3.Kc5 Dc2+ 4.Kd4 Kf1 5.Ke3 Dc3#. (Kommentare zu Nr. 13864 mit bei Nr. 13865.)

**13865** (R. Fiebig). 1.Dd3 De1 2.Kc7 D:e4 3.Kd6 Da8 4.Ke5 D:g8 5.Ke4 D:e6# & 1.Kb7 D:d4 2.Kc6 D:d1 3.Kc5 Dc2+ 4.Kd4 Kf1 5.Ke3 Dc3# & 1.f3+ D:f3 2.Kc7 D:f5 3.Kd6 Dg6 4.Ke5 L:f2 5.Kf4 D:f6# & 1.Da1 D:d4 2.Kc7 D:f6 3.Kd6 Dh4 4.Df6 D:f2 5.Ke5 Dc5#. RŁ:



Schöne Komposition. PN: Der schwarze König strebt zur Brettmitte, unterdessen erledigt Weiß jeweils zwei gegnerische Figuren, um zum Matt zu kommen. Beide Aufgaben sehr schwer! TB: Das ist schon ein Hammer und für mich der absolute Höhepunkt dieser Serie!! Ich hab (Stand: 10.10.08) ein wenig in der PDB gestöbert: dort gibt es insgesamt 145 fünfzügige Zweispänner-Minimale, davon nur drei korrekte mit wD (P0582777: Neef 2000; P1006561: Feather 2001, Miniatur!; P1005293: Feather 2002); alle sind deutlich unterschiedlich von 13864. Fünfzügige Minimale als Vierspänner hab ich in der PDB überhaupt nicht gefunden – geschweige denn mit wD. Allein das zeigt schon, welche technische Leistung 13865 ist. Und wenn man dann noch bedenkt, dass es hier vier verschiedene Mattzüge mit vier verschiedenen K-Feldern gibt, dann bin ich einfach nur begeistert – und besonders die 1.Da1-Lösung ist mit ihrer verblüffenden Hinterstellung (um auf f6! zu blocken) fantastisch! Und wer nun „mangelnde Einheitlichkeit der Lösungen“ bemäkeln sollte, der soll uns in der *Schwalbe* zeigen, dass

so etwas geht – ich ziehe schon jetzt den Hut vor solch einer Aufgabe. Die zwei zusätzlichen Klötze im Vergleich zur 13864 sind hier also hervorragend investiert! eb: [zu 64] Thematisch sehe ich keinen Zusammenhang. Erstaunlich, für mich, dass man so etwas korrekt hinkriegt. Da waren wohl viele Stunden Co-Prüfzeit nötig?! [zu 65] Wie bei 13864, aber hier sind die 4 wD-Matts schon erstaunlich, da hätte man auf die 13864 wohl verzichten können. MD: [zu 64] Zwei schöne Mustermatts im weißen Damen-Minimal. Klasse, eine Superleistung! [zu 65] Das ist wirklich kaum zu glauben! ...VIER dualfreie Lösungen sind für mich eine Sensation! Der Autor versteht sein Handwerk! Ich hoffe, die Frage des Autors zu seinem Duo war nicht ernst gemeint!? SB: Vier Lösungen mit freistehender weißer Dame in einem h#5 ohne Mehrlingsbildung ist sehr beachtlich, auch wenn die Lösungen wenig Zusammenhängendes habe. Ich würde klar die 13865 bevorzugen. KHS: [zu 65] Die erste und zweite Lösung ist jeweils identisch mit 64, die beiden zusätzlichen Lösungen haben ähnliche Königswanderungen (c7-d6-e5). 65 bringt gegenüber 864 nicht viel Neues. Ich ziehe die 64 vor. Sie hat einen Stein weniger und die bessere Stellung. Aber dies ist natürlich Ansichtssache. JI: Meiner Meinung nach ist der Inhalt der 13864 hier komplett enthalten; die beiden zusätzlichen Lösungsabläufe sind ganz unterschiedlich und ebenfalls sehr attraktiv. Vor allem die Lösung 1.Da1 mit der anfänglichen Hinterstellung durch die sD und kritischer Überschreitung von e5, nachdem die wD eine Linienräumung und Bahnung sowie einen „Beinahe“-Rundlauf durchgeführt hat. – Es stört mich hier weder, dass kein einziges Modellmatt vorkommt, noch stören mich die zwei schwarzen Mehrfiguren. MH: Ich empfinde diese Version [65 EKU] als (noch) reizvoller als die vorangegangene... Ein kleiner Kritikpunkt könnte sein, dass die wD, die in dieser Version natürlich ebenso stark beschäftigt ist wie der vorangegangenen, in den beiden zusätzlichen Lösungen dem sK auf dessen Weg zum Mattfeld keinen Stein aus dem Weg räumt. Die Einheitlichkeit der Lösungen geht dadurch ein wenig verloren. Ein weiterer Kritikpunkt könnte noch sein, dass der erste Zug von Weiß in zweien der Lösungen identisch ist. WS: Ich denke schon, dass die 64 besser ist. In der 65 ist keines der Mattbilder rein! EZ: Ich persönlich würde 13865 den Vorzug geben. In einem Rätselstück wie diesem stören Zugwiederholungen weniger, und um den verborgenen Block auf f6 wäre es wirklich schade! — Der Autor stellt noch zwei Versionen vor, die ich Interessierten zum eingehenden Studium empfehlen möchte. In Zusammenschau mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Urdrucken lässt sich so ein sehr gutes Bild von Möglichkeiten und auch Schwierigkeiten bei der Komposition gewinnen. Siehe Diagramme – **A:** 1.Kb7 D:d4 2.Kc6 D:d1 3.Kc5 Dc2+ 4.Kd4 Kf1 5.Ke3 Dc3# & 1.Da1 D:d4 2.Kc7 D:f6 3.Kd6 Dh4 4.Df6 D:f2 5.Ke5 Dc5#. **B:** 1.Dd3 De1 2.Kc7 D:e4 3.Kd6 Da8 4.Ke5 D:g8 5.Ke4 D:e6# & 1.f3+ D:f3 2.Kc7 D:f5 3.Kd6 Dg6 4.Ke5 L:f2 5.Kf4 D:f6#.

#### Die ♔ in längeren Hilfsmatts *LösungsbesprechungPlus6*

... ist eine reizvolle Angelegenheit. Daher möchte ich Reinhardt Fiebigs exzellente Arbeiten zum Anlass für einen kleinen, wie immer subjektiv-verknäpften, Ausblick nehmen.

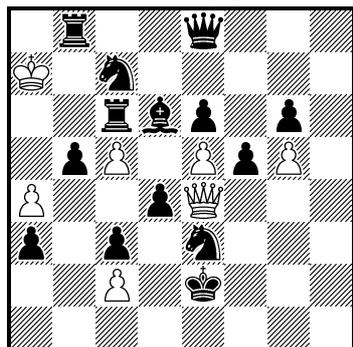
Bei einer ersten Sichtung des Materials beschloss ich, von Beispielen abzusehen, in denen die Beweglichkeit der Dame stark eingeschränkt ist – sei es durch Einmauerung mit Hilfe weißer Steine, sei es durch Fesselung. Auch Probleme, in denen die wD zur Abwendung von Patt (*des* Schwarzen) oder Matt bzw. Schach (*durch* Schwarz) zu bestimmten Manövern „gezwungen“ ist, bleiben unberücksichtigt. Es gibt viele interessante Probleme, die sich dieser Techniken bedienen und eine Betrachtung ist lohnend. Doch mir scheint fast, dass die spezifischen Möglichkeiten, die die wD bietet, in ihnen weniger klar zu Tage zu treten.

Stark und beweglich – so präsentiert sich die *nicht* im obigen Sinne eingeschränkte bzw. unter Handlungszwang stehende wD.

Eine paradoxe Idee besteht daher gerade darin, dass die Stärke der wD nicht zum Tragen kommt und sie durch Schwarz geschlagen werden muss. Den zitierten Preisträger des Bláthy-Gedenkturniers fand ich in der informativen *Ungarischen Schachproblemanthologie* von 1983. So kann ich mit dem Abdruck dieses frühen (1940!) Stücks einerseits Gyula Neukomm (neben Norbert Kovács Begründer der berühmten ungarischen Hilfsmatt-Schule) wie auch den Autoren dieses schönen Buchs meine Reverenz erweisen. Lö+2 ist ein weiteres relativ frühes Beispiel – sehr schön, dass die wD sich aktiv opfert und erst im vierten Zug geschlagen wird. Auch das Spiel des schwarzen Turms mit der damit verbundenen Vermeidung von 1.– Da7? ist passend. Oft zitiert und dies mit Recht ist Fadil Abdurahmanovićs Lö+3 mit aktivem *schlagfreiem* D-Opfer. Noch subtiler geht es im Preisträger aus *diagrammes* zu – warum geht nur die angegebene Lösung?

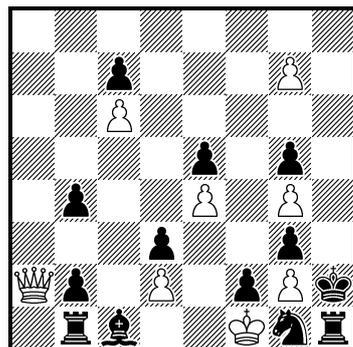
Vielleicht nicht eigentlich paradox, trotzdem sehr unerwartet, wenn die weiße Dame in der Lösung keinen einzigen Zug ausführt – eine Unbeweglichkeit, die verblüfft. Das berühmteste Beispiel hierfür ist sicher Lö+5, zwar „nur“ in drei Zügen, doch *muss* es in diesem Zusammenhang einfach zitiert werden. *The Problemist* schrieb auf Anregung von Mirko Degenkolbe für diese Thematik kürzlich ein Thematurier aus – den frechen ersten Preis sehen Sie im Diagramm Lö+6. Auf h1 würde wohl ein wL genügen, doch wäre dann... Doch das wollen Sie bestimmt selbst herausfinden! In Lö+7 schließlich wird in interessanter Weise mit einer im Mattbild selbst nicht benutzten Wirkungslinie der Dame (e4-a4) gearbeitet.

**Lö+1 Gyula Neukomm**  
*Bláthy-Gedenkturnier 1940*  
1.-2. Preis



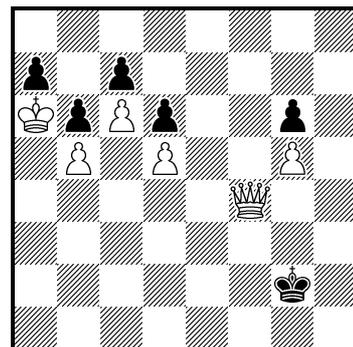
h#4 (7+14)  
1.f:e4 2.c:d6 2.S:c2 d:c7  
3.Kd3 c:b8D 4.Kc4 Db5#

**Lö+2 Tivadar Kardos**  
**Florian Janos Kovacs**  
*Arbejder Skak 1950*  
2. ehr. Erwähnung



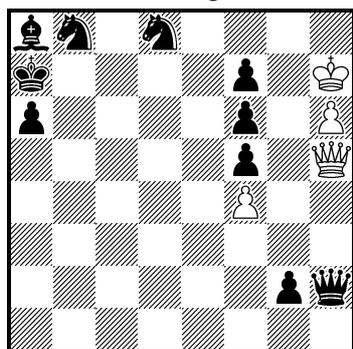
h#4 (8+13)  
1.Ta1 Df7 2.Ta8 D:f2 3.Th8  
g:h8L 4.g:f2 L:e5#.

**Lö+3 Fadil Abdurahmanović**  
*Mat 1974*  
3. ehr. Erwähnung



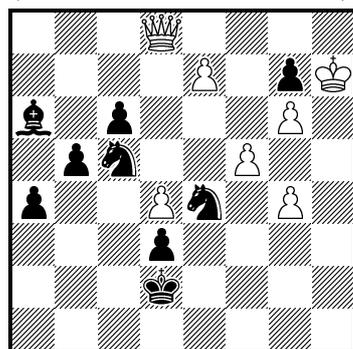
h#5\* (6+6)  
\*1.– Dd4 2.Kf3 D:b6 3.Ke4  
Da5 4.K:d5 b6+ 5.K:c6  
Db5#, 1.Kh3 De5 2.d:e5 d6  
3.Kg4 d7 4.Kf5 d8D 5.Ke6  
Dd7#.

**Lö+4 Fadil Abdurahmanović**  
*diagrammes 1995*  
1./2. Preis (geteilt)



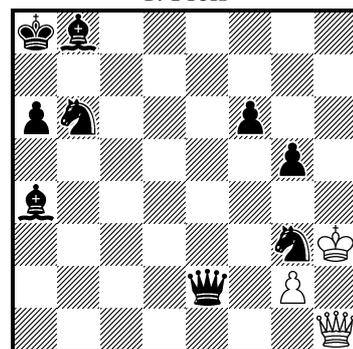
h#4 (4+10)  
1.Dg3 Dh1 2.Dg7+ h:g7  
3.g:h1L g8D 4.Lb7 Dg1#.

**Lö+5 Aurél Kárpáti**  
*Magyar Sakkélet 1956*  
2. Preis  
(Korrektur vom Autor selbst)



h#3 1.2;1... + 1.1;1... (7+9)  
1.Kc3 e8S 2.Kb4 Sc7 3.Ka5  
Sd5# & 1.Kc3 e8L 2.Kc4  
Ld7 3.Kd5 Le6# & 1.Ke3  
e8T 2.Kf4 Te7 3.Kg5 T:e4#.

**Lö+6 Les Blackstock**  
*The Problemist*  
TT „Static WQs“ 2005-6  
1. Preis



h#5 2.1;1... (3+9)  
1.Df3 g:f3 2.Se4 f:e4 3.Sd5  
e:d5 4.Lc6 d:c6 5.La7 c7# &  
1.Sf5 g4+ 2.Ka7 g:f5 3.De6  
f:e6 4.Ld7 e:d7 5.Sc8 d:c8S#.

Sowohl bei den Problemen mit Opferdame als auch bei solchen mit statischer Dame sollte der Komponist gute Gründe für deren Einsatz haben und sich fragen, ob nicht auch eine schwächere Figur gereicht hätte. Es ist interessant, alle zitierten Aufgaben daraufhin zu untersuchen!

Jetzt sollen einige Beispiele dafür folgen, welches Feuerwerk sich mit einer übers Brett wirbelnden wD – wohl das Naturgegebene! – in mehrphasigen Darstellungen zünden lässt. Langjährige Leser mögen entschuldigen, dass dazu nur *Schwalbe*-Aufgaben zitiert werden. Vielleicht liegt das aber auch mit daran, dass sich anderswo kaum wesentlich Besseres finden lässt... Reinhardt Fiebigs meisterliche

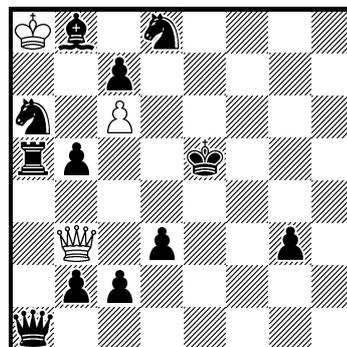
Lö+8 entzückt mich vor allem dadurch, dass die beiden Phasen durch sich entsprechende Motive, am schönsten dabei der Schachschutz der wD für den wK, so lebendig miteinander verbunden sind. „Wie eine Schwalbe fliegt die weiße Dame übers Brett...“, schreibt Franz Pachl als Preisrichter zu Dan Meinkings 3,5zuger. Die im nächsten Problem kegelnde Dame Michael Schlossers muss man einfach mögen – ein „ausgemachtes Kabinettstück“ bescheinigte Rolf Wiehagen im Preisbericht.

Besonders interessant scheint mir, die *Stärke* der wD zu nutzen, um schwarze Zugfolgen eindeutig zu gestalten bzw. andere denkbare (dann dualistische) weiße Züge auszuschalten. Zum Beispiel lohnt sich ein neuerlicher Blick auf Nr. 13864 (R. Fiebig, *Die Schwalbe* Oktober 2008, wKg2, wDc3, sKb8, sDd1, sLg8, sSe6, sBd4e4f4h4g6g7 – h#5 – 2.1;1... – Lösungen siehe oben). Dort wird das „Abholen“ des sLg8 via a8 so gestaltet, dass der Marsch des sK zu seinem Mattfeld eindeutig wird. Ähnliches geschieht in der anderen Lösung, wobei hier beim dritten Zug die Dame wendig genug ist, um mit der eigenen Stärke fertigzuwerden. Als Bestandteil eines *Trapez-Rundlaufes* gibt es hier den feinen Zug 3.– Dc2+ zu bewundern. (Interessierte Problemfreunde möchte ich noch auf P0578682 und P1001611 in der PDB hinweisen.)

Nun kommen wir zu Sachen, bei denen die Dame gerade der „Trick“ ist. Und da wir bei Rundläufen waren – bei Perrone & Perrone gibt es einen solchen in Parallelogramm-Form zu sehen – schlagfrei und mit ungewöhnlicher Logik! Wenn wir von geometrischen Spitzfindigkeiten einmal absehen wollen, kann das nur die Dame, die ja, jedes Kind weiß es, die Zugmöglichkeiten von Turm + Läufer in sich vereint.

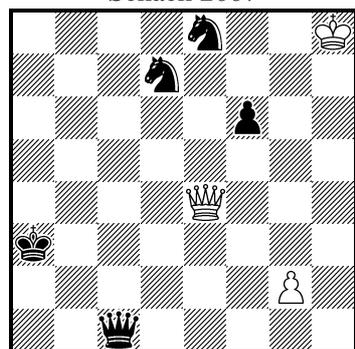
Bitte sehen Sie mir nach, wenn ich zu Lö+12 vorab ein wenig aus dem Nähkästchen plaudere. Beim Grübeln über die von mir nicht so geliebten sogenannten Linien-Rundläufe kam mir der Gedanke,

**Lö+9 Dan Meinking**  
*Die Schwalbe 2002*  
4. Preis  
*Ariana gewidmet*



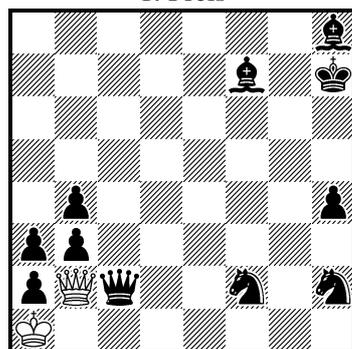
h#4 0.2;1... (3+12)  
b) ♖c6 nach g2  
a) 1.– D:b5+ 2.Kd6! D:b2 3.Tc5 Dg7 4.De5 Dd7# & 1.– D:b2+ 2.Ke6! D:b5 3.Df6 D:d3 4.Te5 Dd7# b) 1.– D:b2+ 2.Ke4! D:b5 3.Dd4 Dh5 4.Te5 Df3# & 1.– D:b5+ 2.Kf4! D:b2 3.Tg5 Db7 4.De5 Df3#

**Lö+7 Michael Schreckenbach**  
*Schach 2007*



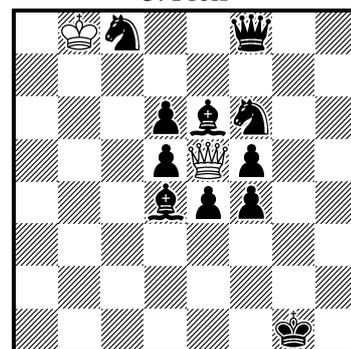
h#5 (3+5)  
1.Dc4 g4 2.Kb4 g5 3.Kc5 g:f6 4.Kd6 f7 5.Dc5 f:e8S#

**Lö+8 Reinhardt Fiebig**  
*Die Schwalbe 2002*  
1. Preis



h#6 2.1;1... (2+11)  
1.Le5 D:e5 2.h3 D:h2 3.Kh8 D:f2 4.h2 D:f7 5.h1T+ Df1 6.Th7 Df8# & 1.Lc3 D:c3 2.Lg8 D:c2+ 3.Kh8 Dc4 4.b2+ K:a2 5.b1L+ Ka1 6.Lbh7 Dd4#

**Lö+10 Michael Schlosser**  
*Die Schwalbe 2006*  
5. Preis



h#5 0.2;1... (2+11)  
1.– D:f4 2.Kg2 D:d6 3.Kf3 D:f8 4.Kf4 D:c8 5.Ke5 Dc7# & 1.– D:e4 2.Kf2 D:e6 3.Kf3 D:c8 4.Ke4 D:f8 5.Ke5 De7#.

dass es eventuell neu sein könnte, wenn der Läufer (und nur an einen Läufer dachte ich vorderhand!) statt der sattsam bekannten drei Felder deren *vier* besucht – schlagfrei natürlich. In wenigen Minuten konnte ich mich davon überzeugen, dass dies sehr leicht zu machen ist. Schwerer, viel schwerer wird es, will man auf schwarze Schachs verzichten, die den wL auf die benötigten Felder zwingen. Um es kurz zu machen: Auch mit Unterstützung einiger Problemfreunde gelang das nicht... Da „entdeckte“ Rolf Wiehagen C. J. Feathers Vierzuger mit weißer *Dame* – siehe Lö+12! Zwar ist der Rundlauf dort

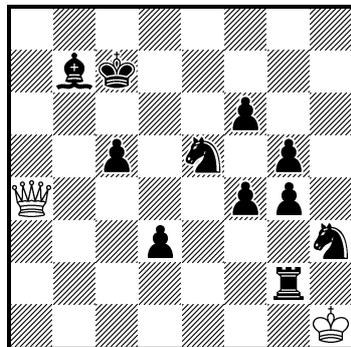
nicht *völlig* schlagfrei, doch erstens hat die Dame schon am Anfang Zugriff auf alle Felder der Linie, die während der Lösung betreten werden und zweitens könnte man, wenigstens in 3,5 Zügen, mit einigen Umbauten ohne ihn auskommen. Natürlich braucht die gefährliche Hauptdarstellerin nun noch einen „Käfig“, damit sie nicht andere Wege geht als die ihr zgedachten. Versuchen Sie doch einmal, die Dame auf anderen Wegen zum gleichen Matt zu führen!

**Lö+11 Gaspar J. Perrone**

**Leonardo G. Perrone**

*Best Problems 2004*

2. Lob

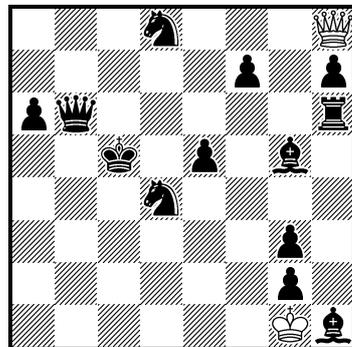


h#5 0.1;1... (2+11)  
1.– De4 2.Tb2 Dg2 3.Kb6  
Kh2 4.Ka6 Dc2 5.Tb6 Da4#

**Lö+12 C. J. Feather**

*British Chess Magazine 1976*

1. Preis

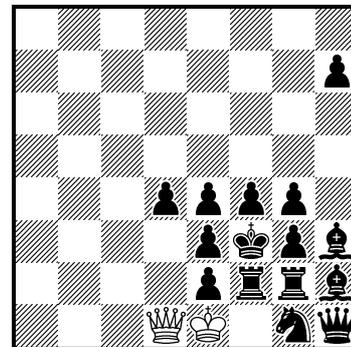


h#4 (2+13)  
1.Kd6 Dg7 2.Ke7 Df6+  
3.Kf8 D:e5 4.Le7 Dh8#

**Lö+13 Matjas Zigman**

*problem 1972 (Ravne TT)*

1. Preis



h#9 0.1;1... (2+15)  
1.– Da1 2.d3 Df6 3.h6 Dh4  
4.h5 D:h3 5.h4 D:h2 6.h3  
D:h3 7.Th2 D:h2 8.g2 D:h1  
9.g3 Dh5#

Noch ein Beispiel dafür, dass mit der Dame etwas geht, was mit einem Läufer nicht klappte, ist das folgende eigene Problem: Eckart Kummer – *harmonie* 2008 – wKh1, wDd4, sKd7, sDd1g3h3, sTg1, sLc8e7, sSb6b4, sBc6d6d5e6h5h2 – h#5,5 – 1.– D:g1 2.d4 D:d1 3.d5 D:d4 4.Dc7 D:b4 5.d4 D:b6 6.Kd6 D:d4#. Zwei (Flächen-)Rundläufe einer weißen Figur hintereinander gibt es wohl, außer mit dem wK, noch nicht? Das ist jedoch so schrecklich, dass ich nicht wage, die Aufgabe hier mit Diagramm abzudrucken. Doch interessieren würde mich schon, ob wesentlich bessere Gestaltungen dieser Idee möglich sind... Oder zeigt es jemand doch mit einem wL in 7,5 Zügen??

Abschließend eines der zuglängsten Damen-Minimale, Rekord scheinen immer noch 8,5 Züge zu sein. Es gibt in den Datenbanken noch ein anderes Schema dieser Länge, aber dort steht der wK im Schach. Schön, wie wK und wD in Lö+13 traut beieinander stehen und wie sich die Dame anschleichen muss. Dank für schnelle Hilfe bei der Suche nach Beispielaufgaben habe ich Mirko Degenkolbe, Chris Feather und vor allem Rolf Wiehagen, der den Bärenanteil leistete, zu sagen. (EKu)

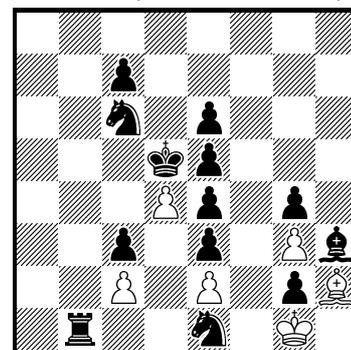
**13866** (R. Wiehagen & G. Sobrecases & M. Degenkolbe). 1.– c3 2.d3 e:d3 3.e2 d:c4 4.e1L c5 5.Lg3 h:g3 6.Kf6 g4 7.Ke5 c4#. eb: Wohl ein irgendwie gearteter Rekord und zum Lösen wohl sehr schwer und zum Konstruieren solcher langzügiger Hilfsmatts noch schwieriger. PN: Abzugsmatt, Unterverwandlung und nur weiße Bauernzüge. EZ: Wer hätte hier nicht auf einen Exzelsior gewettet? MH: Die angekündigte Schwierigkeit der Aufgabe war nicht übertrieben. Ich hatte – über einen Zeitraum von drei Wochen verteilt – schon sämtliche 64 Felder einmal durchanalysiert und war der Meinung, sie alle widerlegt zu haben (das Mattfeld e5 eingeschlossen). Am schwierigsten war die Widerlegung bei e3, d4, f4, h8 und e5 – und wie sich dann bei einer weiteren Überprüfung herausstellt, war das letztere dann doch möglich. Die Manöver der Bauern sind sehr subtil. TB: Das hat eine ganze Weile gedauert, bis ich auf den „Trick“ mit dem Abzugsmatt des unbewegten Läufers gekommen bin: ein klasse Rätsel! KHS: Der schwierigste Teil der Lösung ist die Führung des wBh2 nach g3. JI: Ganz unerwarteter Aufbau eines Käfigs in Brettmitte mit Mo-

**Guy Sobrecases**

**Mirko Degenkolbe**

**Rolf Wiehagen**

*Urdruck (zum Inf.-T. 2008)*



h#7 0.1;1... (6+13)

dellmatt nach Anderssen-Verstellung. Weiß macht dabei ausschließlich Bauernzüge. Trotz des relativ geringen Materials außerordentlich verführungsreich! WS: Nur Bauernzüge bei Weiß, das sieht man ganz selten. — Genau darum ging es dem Autorentrio – Ko-Autor RW: Weiß macht nur Bauernzüge, SIEBEN an der Zahl mit DREI Bauern, aber OHNE Umwandlung... Für die Lösungsbesprechung hätten wir noch eine Bitte. Wir haben nämlich auch ein Stück mit sieben wB-Zügen bei VIER aktiven wBauern. Wenn Du das vielleicht in der Lösungsbesprechung bringen könntest? Die ersten beiden Halbzüge sind dabei leider erzwungen; aber bei Tasks soll es ja mitunter schon mal die eine oder andere Schwäche geben... :-) — Hier kommt die Aufgabe (siehe Diagramm), die am Turnier 2008 teilnimmt: 1.– c3 2.d3 e:d3 3.e2 d:c4 4.e1L c5 5.Lg3 h:g3 6.Kf6 g4 7.Ke5 c4# (EKu).

GESAMT H# JJ: ...es hat bei den interessanten Aufgaben wieder große Freude bereitet. KHS: Danke für dieses umfangreiche Lösungsangebot, so bunt wie der Herbst selbst. MD: Wieder eine gute Auswahl, Kompliment! — ...den Komponisten!! Bitte weiter so!!! (EKu)

**Märchenschach: Nr. 13867-13878** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Mein Dank gilt wieder den kommentierenden Lösern Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RL), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdnel (KHS), Wolfgang Will (WW), Erik Zierke (EZ) sowie last not least Martin Hintz (MH), den ich als neuen kommentierenden Löser in dieser Abteilung herzlich willkommen heiße.

**13867** (O. Sick). 1.Dc5? **A** (droht 2.Ke4#) 1.– L:d4! **a** (2.K:d4+? Sb3+ [Dc5=s]!); 1.Db5? **B** (droht 2.Ke4#) 1.– T:b4! **b**; 1.Ke4! (droht 2.Ta5# [Ba2=w]#) 1.– L:d4 **a** 2.Dc5 [Ld4=w, Tb4=s, Bc4=s, Be7=w]# **A**, 1.– T:b4 **b** 2.Db5 [Tb4=w, Sb8=w, Bc4=s]# **B**. In diesem Masand #2 kehrt sich die typische Drohung in orthodoxen Wladimirows, per Batterie Aufbau, um, die Drohung geschieht durch die Öffnung der Linie (und nicht per Hinterstellung) (Autor). Weiße Verführungen werden in der Lösung zu Mattzügen genau auf die schwarzen Widerlegungen (ist dies das Wladimirow-Thema?); märchenspezifisch gut auch die Widerlegung von 1.Lf2? (JI). Was mir nicht gefallen will, ist die Tatsache, dass einige der Umfärbungen keine Rolle spielen (WS). Dombrovskis-Thema mit Königsbatterie in masandspezifischer Ausgestaltung. Die beiden Nebenvarianten sollten aber vermieden werden (SB). Beim Dombrovskis werden die *Drohatts* der Verführungen, beim Wladimirow – wie hier – die *Erstzüge* der Verführungen zu Spielatts. Eine besondere Feinheit ist bei dieser Aufgabe, dass die Drohung der Verführungen als Schlüssel der Lösung wieder auftaucht. Das Nebenspiel (1.– Sb~/Sc~2.Th8#/Le2#) hat der Autor gar nicht erwähnt, denn es liegt bereits im Satz vor (AB).

1.A?	(2.X#)	1.– a!	
1.B?	(2.X#)	1.– b!	
1.X!	(2.Y#)	1.– a	2.A#
		1.– b	2.B#

**13868** (V. Kotěšovec). a) 1.S7a5! (droht 2.Lc6#) 1.– Rf3 **a** 2.D:f3# **A**, 1.– Tc7 **b** 2.R:c7# **B**, 1.– D:a5 **c** 2.Te5# **C**, (1.– Rd4 2.Te5#); (1.S3a5? Ra1!). b) 1.S3a5! (droht 2.Lc6#) 1.– Rf3 **a** 2.Rc7# **B** (2.D:f3? D:e3!), 1.– Tc7 **b** 2.Te5# **C** (2.R:c7? R:e2!), 1.– D:a5 **c** 2.Df3# **A** (2.Te5? T:e6!), (1.– Ra1 2.Rc7#); (1.S7a5? R:b3!). Cyclical change of mates (Lačný theme) (Autor). In Madrasi paralisieren die Mattzüge die orthodoxen Deckungsfiguren, dafür gibt es nun Paralyseverteidigungen. Weiß nutzt im Mattzug jedes Mal Weglenkungen, aber eben zyklisch versetzt. Ein Hybrid-Lačný, der so klar wie ansprechend den Unterschied zwischen orthodoxen und Madrasi-Regeln präsentiert. Da verzeihe ich sowohl die ungedeckte Fluchtfeldschaffung auf e4 als auch den Schlüssel durch die Abseitsfigur (EZ). Zyklische Verschiebung der Mattzüge auf dieselben Paraden unter Ausnutzung der Madrasi-Bedingung; ferner gute Differenzierung der Schlüsselzüge (behaupte ich mal einfach so, auch wenn ich in a) die Widerlegung von 1.S3a5? einfach nicht entdeckt habe!) (JI). Fünf Mattwechsel und ein Paradenwechsel zähle ich zwischen a) und b). Die Rose ist eine raffinierte Märchenfigur. Gefällt (KHS). Zyklischer Mattwechsel nach Bedingungsänderung. Das ist typisch für VK in letzter Zeit. Ich finde die Schemen dazu sehr interessant (SB). Drei Verteidigungszüge sind gleich, aber die Mattzüge sind stets verschieden. Ein Vergleich von a) und b) ist lehrreich. (WS). Dass die wRose in a) nur als Springer gebraucht wird, hat niemanden gestört (AB).

**13869** (S. Shifrin). \*1.– N:e6 2.Ne3# **F**; 1.Le7? (droht 2.Sg7# **A**, 2.Tf6# **B**, 2.Dg6# **C**) 1.– N:e6!; 1.T6e4? (droht 2.Lg4# **D**, 2.g4# **E**, 2.Ne3# **F**), 1.– Te5 2.Lg4# **D**, aber 1.– Ng7!; 1.T2e4? (droht 2.Lg4# **D**, 2.g4# **E**, 2.Ne3# **F**) 1.– BH:e4 2.Lg4# **D**, 1.– Gf4 2.g4# **E**, 1.– Na7 2.Ne3# **F**, aber 1.– Te5!; 1.N:h2? (droht 2.Lg4# **D**) 1.– Se5 2.Le4#, aber 1.– Na7!; 1.L:g5? (droht 2.g4# **E**) 1.– L:g5 2.Sg7# **A**, 1.– Na7

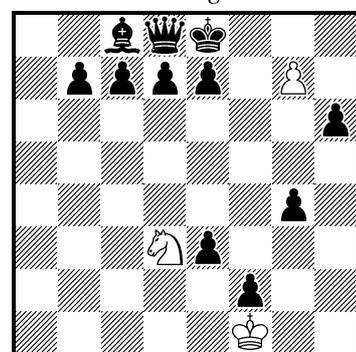
2.Dg6# C, 1.– S:g5 2.Ne3# F, aber 1.– Te5 !; 1.THh6? (droht 2.Ne3# F) 1.– LH:f1 2.Sg7# A, 1.– Te5 2.N:b3#, aber 1.– Ng6!; 1.Le5! (droht 2.Sg7# A) 1.– Lf6 2.T:f6# B, 1.– Ng6 2.D:g6# C, 1.– K:e6 2.Lg4# D, 1.– N:e6 2.g4# E, 1.– S:e5 (S~) 2.Ne3# F, (1.– G:e5 2.D,Lg4#). Fleck-thema + thematic threats separated in threats of other phases; double pseudo le Grand; Ruchlis; multiple change functions of the squares „g6“ (threat-defence-refutation-mate) and „g7“ (threat-refutation-mate) (Autor). Verführungsreich und verwirrend im Labyrinth der Varianten. Gefällt auch (KHS). Das ist vermutlich eine grandiose Konstruktionsleistung und sicherlich auch spannend, Lösung und Verführungen herzuleiten und in einen Zusammenhang zu bringen; aber leider war mir das letztlich doch zu mühselig und unübersichtlich, weil ein „Normal-Sterblicher“ wie ich ab einer gewissen Zahl von Märchenfiguren doch relativ schnell den Überblick verliert! (JI). Die Duale stören etwas, oder? (WS). Im Nebenspiel kann man das als Dual minor tolerieren (AB).

**13870** (L. Grolman). I.) 1.Dc3 H(:c3)d3+ 2.H(:b2)b3 Le3#, II.) 1D:g3 H(:g3)h3+ 2.L(:h6)h5 Lh2#, III.) 1.Da6 H(:a6)a7+ 2.H(:b4)a5 Ta8# (3.H(:b6)c7?), IV.) 1.De3 H(:e3)f3 2.c1L H(:e2)d1# (3.L~?). Die ersten weißen und schwarzen Züge sind identisch [genauer: werden von denselben Figuren ausgeführt] in allen vier Varianten. Weiter gibt es in drei Phasen gegenseitige Paralyse einer schwarzen und einer weißen Heuschrecke, wenn letztere unter Ausschaltung der schwarzen Heuschrecke mattsetzt [wobei die gegenseitige Paralyse zu einer einseitigen Paralyse wird]. In der vierten Phase wird das Matt durch die wH unter Paralyse eines schwarzen UW-Läufers erreicht, der gleichzeitig das Eingreifen der sH vom Feld e1 aus verhindert (Autor). Drei schöne analoge Lösungen; die vierte passt leider nicht so recht dazu (in dieser ist aber auf jeden Fall die Dualvermeidung 2.c1H? Hd1+ 3.Ha3! interessant). Schwierig, weil es einige Zeit dauert, bis man den Zusammenhang zwischen „Madrasi“ und „Heuschrecke“ erkennt! (JI). Die 1.De3-Lösung fällt thematisch etwas aus dem Rahmen (WS). Drei gute, zusammenhängende Lösungen mit heuschreckenspezifischen Madrasiabzugsmatts. Die vierte Lösung konnte ich nicht finden, aber passt definitiv nicht zu den anderen (SB). Die wHa3 schlägt viermal die schwarze Dame, die den Schlüssel ausführt. Klare Thematik ohne Schnörkel (KHS).

**13871** (S. Šaletić). I.) 1.e1T g7 2.Te7 g8L 3.Tb7 Ld5=, II.) 1.e1L g7 2.Lg3 g8D+ 3.Lb8 Dc8=. Nur eine kleine Fingerübung zur Erholung (KHS). Sehr leicht zu lösen, wäre in der PK besser aufgehoben gewesen (WS). 4 verschiedene Umwandlungen geben der Aufgabe ein gutes Gepräge! Die stereotypen Züge g7-g8 sind allerdings bei einem Dreizüger nicht sehr anspruchsvoll! (FF). Ein Versuch, Umwandlungshäufungen durch gleiche Taktik in beiden Phasen zu bereichern; m.E. noch nicht sehr überzeugend, aber ein Schritt in die richtige Richtung (EZ). 3/4-AUW; eine sehr einfache, dennoch nette Kleinigkeit zwischendurch „zur Erholung“ (JI). Umwandlungssorgie. Das soll neu sein? (SB). UW-Typ DLt. Schade, dass die weiße Majestät nur als Zaunkönig auf seinem Platz sitzt (EB, der als Umwandlungsexperte kein Vergleichsstück nannte).

**13872** (A.Thoma). 1.Dd3! c:d3 2.e8T T:c5 3.b5+ Kd5#, K:b5#; 1.– Kd5 2.e8D D:e6+ 3.Dd7+ D:d7#; 1.– Kb5 2.e8L+ Td7 3.Ld6 Dd8#; 1.– f:e6 2.e8S Sf7 3.Ta7 Dd8#. Schönes Problem mit Umwandlungen (RL). wAUW! (JB) Sehr verführungsreich; 4fache Umwandlung, wunderbar dargestellt! Einziger Wermutstropfen allerdings das sich wiederholende Matt auf d8 (FF). Aufzweigung in vier Varianten mit unverhoffter, sehr gut begründeter weißer AUW, dabei drei stille zweite weiße Züge. Gut ist auch, dass danach im zweiten Zug alle vier schwarzen Figuren genau einmal ziehen. Leider wiederholt sich zum Schluss einer der schwarzen Mattzüge; ansonsten eine Super-Konstruktion! (JI). Eine schöne und unerwartete AUW (WS). Hübsche weiße Allumwandlung. Als Maximummer wohl einfacher darzustellen als ohne? (KHS). Ganz ungewöhnlich. 4 Varianten in einem Längstzüger, die durch die AUW verbunden sind. Auch wenn die Varianten sehr disharmonisch wirken, muss man den Autor für diesen Versuch loben. Variantenprobleme mit solcherlei Bedingungen sind sicher noch für gehaltvollere Themen geeignet (SB). AUW mit wD-Opfer als Schlüssel, allerdings sind die schwarzen Antworten etwas uneinheitlich. Nebenstehend eine Aufgabe vom gleichen Autor, die mir da weit besser gefällt (EB). (s. Dia, Lösung: 1.Sf4! b5 2.g8L La6

zu **13872** Andreas Thoma  
Schach-Echo 1978  
2. ehr. Erw.  
G. W. Jensch gewidmet



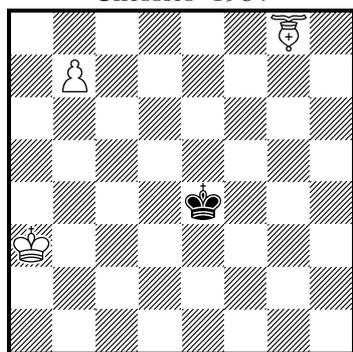
s#4 (3+11)  
Längstzüger

3.Lc4 Da8 4.Le2 Dh1#, 1.– c5 2.g8T+ Kf7 3.T:g4 Da5 4.Tg2 De1#, 1.– d5 2.g8D+ Kd7 3.D:d5+ Ke8 4.Dg2 Dd1#, 1.– e5 2.g8S Dh4 3.Sf6+ D:f6 4.Sg2 Da6#.)

**13873** (M. Ernst). I.) 1.Df5! T:b8 2.Kh3 Tb1 3.Df3+ Kg1 4.Dg4+ Kf2 5.Sb5 Th1#, II.) 1.Dg8! h5+ 2.Kg3 Th6 3.D:d5+ Kg1 4.Dc6 T:c6 5.Ld6 T:c3#. Zwei hübsche Lösungen, allerdings ohne thematischen Zusammenhang (EB) Die Lösung, die mit 1.Dg8 beginnt, halte ich für attraktiver (WS). Zwar zusammenhanglose, aber hübsche Varianten mit guten Mattbildern (JI). Zwei grundverschiedene Mattführungen, hier bereichern sie den Gehalt des Problems (KHS).

## 2 zu 13874

**1 zu 13874** Ron Brain  
Chessics 1984

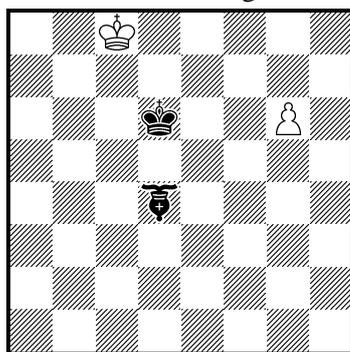


h#2 (3+1)

b) Brettdrehung um 90°  
(wKc8)

♚ = Prinzessin

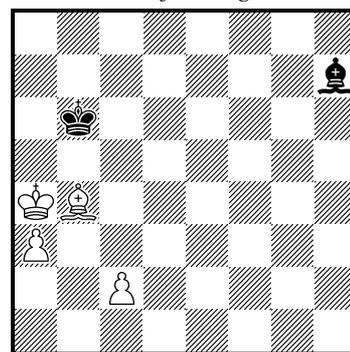
**E. M. H. Guttmann**  
Sächsische Zeitung 1929



h#3 (2+2)

♚ = Prinzessin

**13875v** Wilfried Seehofer  
Neufassung



s#10\* (4+2)

Längstzüger

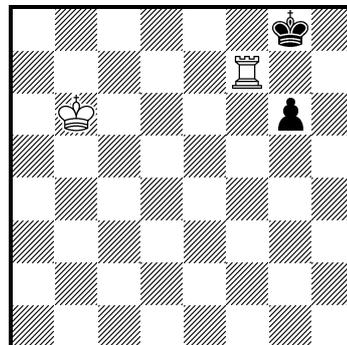
**13874** (P.Heyl). a) 1.Kf6 b4 2.Kf5 b5 3.Kf4 b:c6 4.Kf3 c7 5.Kf2 c8P 6.Kf1 Ph3#, b) 1.Kd8 b4 2.Kc8 b5 3.Kb8 b6 4.Ka8 b7+ 5.Ka7 b8P+ 6.Ka8 P:c6#. Wenigsteiner mit schwarzer Aristokratie, Weißes Bauernminimal u. schwarzes Prinzessinnenminimal, 2fach unterschiedlicher Excelsiormarsch, Idealmatt (a) u. Mustermatt (b), Zwillingbildung mit minimaler Stellungsänderung, analoge schwarze Königsmärsche nach unten u. nach links zum Finalmatt (Autor). Exzelsiormarsch und Mustermatt durch Umwandlung in eine doch seltener anzutreffende Märchenfigur. Gefällt (KHS). Mal zum einen, mal zum anderen Brettrand; ein hübsches „doppeltes Lottchen“! (JI). Kommentar: siehe Nr. 13871 (WS). Zwei verschiedene Königswanderungen, jeweils Pr-Umwandlungen und Mustermatts. Aber da die Prc6 nur dasteht, damit man in eine solche umwandeln kann, kann ich dem Problem nichts abgewinnen. Wenn schon Märchenfiguren, dann sollte der Lösungsverlauf spezifisch auf diese zugeschnitten sein (SB). Die beiden Mattstellungen demonstrieren, dass die Prinzessin eine sehr mächtige Figur sein kann. Durch die Kürzestzüger-Bedingung war die Aufgabe natürlich recht leicht zu lösen (MH). Das altbekannte Prinzessinnen-Matt in Echoform, leider in einer Lösung der wK nur Zaunkönig. Zum Vergleich das fast ein Vierteljahrhundert alte Stück aus England (EB). (s. Dia 1, Lösung: a) 1.Ke5 Kb4 2.Kd6 b8P#, b) 1.Kd5 Pg3 2.Ke6 g8P#.) Die 13874 muß sich den Vergleich mit folgendem Stück gefallen lassen (s. Dia 2, Lösung: 1.Ph8 g7 2.Ke7 g:h8P 3.Ke8 Pg6#) Die Ergänzung um eine zweite Lösung hat die 13874 mit der doppelten Zugzahl, einer inaktiven schwarzen Prinzessin und einer asymmetrischen Zusatzbedingung erkaufte – m.E. war dieser Preis viel zu hoch! (EZ).

**13875** (W. Seehofer). \* 1.– L:c2#; 1.c4! Lb1 2.Lb2 Lh7 3.L:e5 Lb1 4.c5+ Ka7 5.c6 Lh7 6.c7 Lb1 7.c8D Lh7 8.Dd7+ Kb6 9.Dc7+ Ka6 10.Lb2 Lb1 11.La3 Lh7 12.Dc2 L:c2#. Das Satzmatt lässt sich realisieren, nachdem der wBc2 wieder auf sein Startfeld zurückkehrt. (Autor). Hier geht es in 1. Linie nur um ein Tempo, welches in instruktiver Weise herbeigeht! Durch das während der gesamten Zuglänge beibehaltene L-Pendel (h7-b1) ist die Lösung allerdings ziemlich einfach! (FF). Rückkehr von wL und indirekt auch von wBc2; Beschäftigungs-Intermezzo für den sK durch die neu entstandene wD, damit der sL abschließend „auf dem richtigen Fuß“ erwischt wird (JI). Hübsches Idealmatt in anziehender Stellung und nicht allzu schwer zu lösen (KHS). Wiederherstellung des Satzmatts, das von Wolfgang Weber im bedingungslosen S# viel bearbeitete Thema, von Paul Moutecidis im Längstzüger weiter kultiviert und jetzt wohl des Autors derzeitiges Lieblingsthema (EB). Rundlauf des Bc2 und Rückkehr des wL in netter sparsamer Gestaltung. Ich bevorzuge aber auch die vom Autor gefundene

Version mit Tausch La3 ↔Bb4, - Be5 und s#10 (SB). Diese (s. Dia, Lösung:\* 1.– L:c2#, 1.c4! Lb1 2.Ld6 Lh7 3.c5+ Ka7 4.c6 Lb1 5.c7 Lh7 6.c8D Lb1 7.Dd7+ Kb6 8.Dc7+ Ka6 9.Lb4 Lh7 10.Dc2 L:c2#.) nimmt am Formaltturnier 2008 teil.

**13876** (A. Grigorjan) rief ein sehr unterschiedliches Echo hervor. 1.- 4.h1L 5.Lc6 6.-8.Kd5 9.L:d7 10.Ke6 11.K:e7 12.Kf8 T:d7=. Ideal-Spiegel-Patt (Autor). Hier haben wir das beste der von mir gelösten Aufgaben! Die Stellung spricht den Löser schon an. Trotz des Mini-materials ist die Lösung sehr schwer! Die Umwandlung in einen L ist schon die 1. Überraschung, weil ein Springer ein offensichtliches Patt durch Ka8/Sb8 schaffen würde, aber nur in 13 Zügen! In der Lösung erfolgt die Eliminierung der wLäufer nach exaktem Plan, wobei das Pattfeld des K auf f8 a priori nicht leicht zu sehen ist! Ausgezeichnet! (FF). Die fein aufeinander abgestimmten Manöver von sK und sL sind sehr reizvoll (MH). Idealpatt, leicht zu lösen (KHS). Konventionelle Serienzugtechnik ohne Überraschungen (WS). Für mich ohne ersichtliche Pointe (SB). Nicht sonderlich schwierige Miniatur-Kleinigkeit, und vermutlich ziemlich „Vorgänger-gefährdet“ (JI). Schachschutzzanz um den weißen Turm, ein altbekanntes Manöver. Ein Vergleichsbeispiel (EB): (s. Dia, Lösung: 1.-5.g1T 6.Tg7 7.-8.Kh6 9.-10.Tf5 11.-14.Kd6 15.-16.Te7 17.-20.Ka8 21.Tb7+ T:b7=). Ein weiteres, von EB genanntes Beispiel mit einem sS als Tänzer sei hier in Notation noch erwähnt: Armin Bartel, Jugendschach 1982; wKa4, wTc1, sKe1, sSd1, ser.-h=8; 1.Kd2 2.-3.Sc2 4.-5.Kb2 6.-7.Sb1 8.Ka1 Kb3=.

zu 13876 Erich Bartel  
Diagramme und Figuren  
29.V.1965



ser.-h=21

(2+2)

**13877** (T. Érsek & A. Beine). Das einzügige Satz patt 1.– f3=? scheidet noch an 2.Kh8!. Deshalb wird h8 von Schwarz geblockt: 1.Ge3 2.Gc3 3.LHd4 4.Ge5 5.LHf6 6.Gg7 7.LHh8 8.Gb7 9.Gd7 10.Gd2 11.Gd4 12.Gg1 f3=. Es ist schön anzusehen, wie der Grashüpfer den Läuferhüpfer einmal ganz über die lange Diagonale in die gegenüberliegende Ecke geleitet und dann auf sein Startfeld zurückkehrt. Dass dann der unscheinbare Bauernzug f2-f3 pattsetzt, ist so sicherlich nur mit Hüpfern darzustellen (MH). Mit viel Mühe wird der sLHa1 zum Block nach h8 ins andere Eck geschleust, bevor der sG erschöpft auf sein Anfangsfeld zurückkehrt. Recht nett (EB). Rundlauf des sG mit schrittweisem Treppenbau für den sLHa1 zur Blockung von h8; interessant, dass es nur mit Rückkehr des sG funktioniert (JI). Nachdem der sG dem LH nach h8 geholfen hat, kehrt er reumütig nach g1 zurück (WS). Neckische Kombination mit Gras- und Läuferhüpfer (KHS). Hilfe des G für den L-Hüpfer und anschließende Rückkehr des Ersteren. Dafür ist die Rolle des anderen LH bescheiden (SB).

**13878** (A. Beine). \*1.– h8nG#, 1.-5.h1nL 6.nLb7 7.Kb1 8.a1T 9.Ka2 10.Tb1 11.Ka1 12.-13.nLg8 Gh8#. Umwandlungswechsel mit Blockwechsel und Funktionswechsel zwischen wGb8 und nBh7. Das ist schön gemacht und gefällt mir sehr!! (EB). Der unterverwandelte sB wird T-Block und ermöglicht den sK-Dreiecksmarsch, der unterverwandelte nB wird L-Sprungstein und deckt ein sK-Fluchtfeld (RSch). Sehr eleganter Wechsel vom Satz zum Spiel (WS) Ich habe erst meinen Augen nicht getraut, daß dies Matt sein soll, aber der neutrale Läufer macht es möglich (KHS). Funktionswechsel von Gb8 und nBh7 im Vergleich zum Satz, dazu Königsrundlauf und Unterverwandlung. Nicht allzu schwer zu lösen (SB). Läufer statt Grashüpfer: Das ist der Witz dieser schönen Miniatur (WW). Sehr schöner Sechsstener mit hübschem Wechsel zum Satz nach zwischenzeitlich in der Südwestecke 4×Umnos sowie sK-Rundlauf und Blockwechsel. – Würdiger Abschluss einer attraktiven und löserfreundlichen Serie! (JI).

**Fazit:** Diesmal konnte ich wieder fast alle angebotenen Probleme lösen. In der bunten Herbstzeit hatte ich dabei viel Freude und Vergnügen. Danke für das untentbehrliche Märchen-Lexikon (KHS).

**Retro/Schachmathematik Nr. 13879-13890** (Bearbeiter: Thomas Brand)

Mario Richter: „Die Oktoberserie legt die Vermutung nahe, daß der Retro-SB bewußt oder unbewußt mit der Zusammenstellung der Aufgaben die fünfte Jahreszeit einläuten wollte, viele der Aufgaben sind recht witzig. . . “ Nein, dafür wäre es ja auch noch viel zu früh gewesen, die beginnt ja erst im November, und die Serie hatte ich Anfang September zusammen gestellt. Wenn sie aber Spaß gemacht hat: um so besser! Und das schreibe ich nun zum Höhepunkt der fünften Jahreszeit, am Karnevalswochenende! (TB)

**13879** (W. Keym) Der Autor: „Jede der vier Rochaden ist für sich allein zulässig, doch schließen folgende Rochaden einander aus: 1) die weißen, 2) die schwarzen, 3) die langen, 4) die kurzen. Die Retrogenese der Stellung lautet in Kurzform: wS×Lf8; sBd3×Sc2 nebst c2-c1L; Tb7 und Ta5 entstanden durch Umwandlungen entweder auf a8 und h1 (dann sind nur noch w0-0 und s0-0 zulässig) oder auf h8 und a1 (dann sind nur noch w0-0 und s0-0 erlaubt). Im ersten Fall löst 1.Tf1! [2.D:c6+] Kd8 2.D:c6 Kc8 3.D:c7#, im zweiten 1.Td1! [2.Dg6+] Kf8 2.Dg6 Kg8 3.D:g7# bzw. 1.- Th6 2.Dg6+ T:g6 3.Th8#. Fehlversuche sind 1.0-0? 0-0-0! und 1.0-0-0? 0-0!. Ein paradoxes PRA-Problem in Doppelsetzung. Erstdarstellung! [Eine Darstellung ohne UWF ist mir nicht gelungen.]“ Joachim Benn: „Das Diagramm zeigt je einen weißen und schwarzen UW-T sowie einen schwarzen UW-L. Der kann ohne Beeinträchtigung des weißen Rochaderechts auf c1 oder g1 erwandelt worden sein. die UW-TT können, wenn sie nicht eine gegnerische K-Bewegung und damit den Verlust beider Rochaderechte bewirkt haben sollten, nur auf den jeweils gegenüberliegenden Standfeldern ihrer andersfarbigen Gegner, also auf a1/a8 bzw. h1/h8 erwandelt worden sein, was Bewegungen des dort wieder stehenden Turmes, verbunden mit dem Verlust des jeweiligen Rochaderechts voraussetzt.“ Silvio Baier: „PRA unter Einbeziehung aller Rochaden, wobei in den Verführungen alle Rochaden ausgeführt werden.“ MR: „Ball paradox: Wenn Weiß noch lang rochieren kann, gewinnt er nur, wenn er genau auf dieses Recht verzichtet, analog für die kurze Rochade!“ (**4L+2F!!**)

**13880** (Th. Le Gleuher) Mit **wLe7** statt **wBe7**, wie im Dezemberheft korrigiert, dann geht: 1.Da7-b8# f4-f3 2.Kh3-h2 h2-h1=L 3.Kg4-h3 h3-h2 4.Lh2-g3 g3-g2 5.Kh5-g4 g4-g3 6.Lg3-h4 h4-h3 7.Kh6-h5 h5-h4 8.Dh4-g5 g5-g4 9.Sf8-g6 g6-g5 10.Tg5-f5 f5-f4 11.Df7-f6 f6-f5 12.Dg8-f7 f7-f6 13.Tf6-e6 e6-e5 14.Ld8-e7 e7-e6 15.Te6-d6 d6-d5 16.Sc5-d7 La8-b7 17.Sb7-c5+ Kd7-c8 18.Sh7-f8+ Kc8-d7 Hans Gruber: „Eine Hetzjagd nach dem Motto "Gib' mir Luft zum Atmen!" – vielleicht ein Task an Steinen, die den Weg freiräumen müssen?! Das spielt sich fast von selbst – was hier wohl ein Pluspunkt ist!“ Anders Martin Hirth, den ich hier als (fleißig kommentierenden) Löser erstmals begrüßen darf: „Die ersten 12 Einzelzüge waren in der Rückwärtsanalyse noch schnell gefunden, da es keine Verzweigungsmöglichkeiten gab. Der Rest erwies sich dann aber als knifflig.“ MR: „Durch 1.Da7-b8 gerät Schwarz in extreme Zugnot, es steht jeweils nur ein Rückzug zur Verfügung, nach dessen Ausführung Weiß sofort für eine neue Rückzugsmöglichkeit sorgen muß. Es ist interessant zu sehen, wie der Komponist dies alles sauber abgezirkelt hat, und recht witzig anzusehen, wie Schwarz mit seinen Bauerntrippelschritten sofort immer wieder die von Weiß freigemachten Lücken verschließt: immer nur ein wZug hebt die schwarze Retrozugnot auf, die sofort folgenden Trippelschritte der sBB lassen diese jedoch jeweils sofort wieder aufleben bzw. maximal Luft für einen weißen Extrazug (Ld8-e7), wodurch gerade so schlußendlich das entscheidende Manöver ermöglicht wird.“ (**3L+2UL**) – die UL-Reklamationen bezogen sich auf die verdruckte Stellung.

**13881** (G. Donati & O. Heimo) 1.d4 e5 2.Lh6 (MH: „Ein echter Hammer!“) Dg5 3.d5 Dc1! 4.d6 g5 5.d:c7 d5 6.Lg7 Ld7 7.c8=S Ld6 8.Sb6 a:b6 9.Lf6 Ta3 10.Ld8! Tg3 11.f3 La4 12.Kf2 b5 13.La5 Se7 14.Ld2 0-0 15.c3 Tc8 16.Dc2 D:f1+ 17.Ke3 Df2+ 18.Kd3 Db6 19.Lc1! Dd8! – ich habe die thematischen Züge mit Ausrufezeichen versehen. SB: „Rundlauf von sD und wL, wobei letzterer schlagfrei abläuft. Dabei tauschen die Figuren unterwegs die Plätze. Die schwarzen Züge sind von vornherein klar, aber der Weg der sD nach f1 ist zunächst nicht klar. Da die Wege über b6 bzw. h4 und f2 zu langsam sind, kommt nur c1 als Einbruchsfeld infrage, was den L-Rundlauf initiiert. Schöne BP.“ Ronald Schäfer: „Hervorragend: siebenzügiger Läuferrundlauf, um der sD das Feld c1 freizugeben!“ MR: „Sehr amüsant, wie der wL mit einem Riesensatz nach h6 springt, um danach mit Trippelschritten und einem Riesenumweg wieder nach c1 zurückzukehren.“ HG: „Ein Riesenläuferlabyrinthrundlauf und ein Damenrundlauf, nur, um wLf1 loszuwerden. Das ist eine tolle Widmung. (Den Ceriani-Frolkin-Springer nimmt man einfach en passant mit.)“ Insgesamt also zufriedene Löser – und ein weiteres gelungenes Beispiel für das *Lois-Thema*, siehe etwa **13821** und die zugehörige Lösungsbesprechung im letzten Heft. (**8L**)

**13882** (B. Gräfrath) a) 1.d3 Sc6 2.Lf4 Sd4 3.Kd2 S:e2 4.L:e2 c5 5.Df1 Db6 6.Lc7 Da5+; b) 1.d3 Sc6 2.Ld2 Sd4 3.Lf4 S:e2 4.L:e2 c6 5.Kd2 c5 6.Df1 Da5 7.Lc7. MR: „In der orthodoxen Variante hat Schwarz zuletzt gezogen (da wK im Schach), in der Schlagschachvariante muß Weiß zuletzt gezogen haben (da sonst die sD zum Schlagen verpflichtet gewesen wäre, da der einzige fehlende wStein – der wBe2 (oder d2) nicht im letzten schwarzen Zug geschlagen worden sein kann, andererseits aber die sD

den wLc7 bedroht und auch von jedem Feld, von dem aus sie nach a5 hätte ziehen können, einen oder mehrere weiße Steine in ihrem Schlagradar gehabt hätte.

Damit ist klar: die beiden Parteien sind unterschiedlich lang, spannend war die Frage, welche der beiden kürzer sein würde (und ich war ein bißchen enttäuscht, daß dies tatsächlich wie erwartet die orthodoxe Variante war – überraschender und spaßiger wäre es im umgekehrten Fall gewesen. . .)

So bleibt nur zu konstatieren: in a) muß die sD das Tempo ein wenig drosseln, um nicht zum falschen Zeitpunkt dem wK Schach zu bieten oder dem wL den Weg zu versperren in b) zwei Tempogewinnmanöver (überraschend: Lc1, weniger aufregend: Bc7).“ MH: „Wenn ich nichts Entscheidendes übersehen habe, so fehlt dieser Aufgabe leider etwas der Pfiff, der sonst die Schlagschach-Aufgaben des Autors auszeichnet.“ Das sieht HG ähnlich: „Dreimal Zögerzug: a) 5.– Db6, b) 2.Ld2 und 4.– c6. Trotz der guten Zwillingsbildung aber farblos, die vielen gleichen Züge an gleichen Zählstellen sind wohl schuld daran.“ aber gleichzeitig war es ein echter Kassenschlager: **(11/7L)** für die Teile a) und b): Das hat mich sehr gefreut!

**13883** (B. Gräfrath) 1.h4 Sh6 2.h5 Sg4 3.h6 S:f2 4.h:g7 S:h1 5.g:h8K h6 6.g4 e5 7.Lg2 Df6 8.L:h1 D:h8 RSch: „Löserfreundliches Stück!“ SB: „Schnoebelenumwandlung mit wK: Schlagschach macht es möglich.“ MH: „Auch diese Aufgabe ist nicht ganz so aufregend wie die früheren Schlagschach-Beiträge des Autors (und die nachfolgenden – mit Vorausblick auf die sehr schöne 13943 im Dezemberheft!).“ HG liegt mit seiner Vermutung daneben: „Ein lustiger Einfall: Schnoebelen-König. Das ist vermutlich die Erstdarstellung.“ Erstdarstellung ist nicht, wie MR im Rahmen seiner ausführlichen Lösungsangabe nachweist: „Die Schlußstellung erinnert doch stark an die 13762 (Heft 231, Juni 2008) vom selben Autor. Deshalb lag es nahe, zunächst zu prüfen, ob nicht auch hier ein wUW-K eine Rolle spielt. . . Zusammen mit den Zügen Bg2-g4 und Lf1-g2-h1 sind dann alle weißen Züge schon festgelegt, außerdem muß erklärt werden, warum nach Lf1-g2 Weiß nicht zu Lxb7 gezwungen ist (da ja mangels verbleibender Züge ein wB auf f3 als Diagonalenblockierer nicht infrage kommt) – da bleibt nur ein schwarzer Stein auf h1 (was gut paßt, denn der konnte zuletzt den unbeweglichen wTh1 geschlagen haben). Mit diesen vielen Randbedingungen ergibt sich die Partie von selbst: Zeigt eine Königs-Schnoebelen-Umwandlung, fällt aber m. E. gegenüber der erwähnten 13762 (und auch der 13882 aus diesem Heft) qualitativ ab, als störend empfinde ich z. B. den unkomplizierten Weg der sD – mit von wSteinen freigeräumter f-Linie und sBe5 als Schild ist die Reise von d8 nach h8 kein Kunststück. . . **(6L)**

**13884** (B. Schwarzkopf) Autor: „Die weiße und die schwarze Rochade schließen sich gegenseitig aus. Daher darf w0-0-0 nicht ausgeführt werden, damit s0-0-0 zulässig ist und (wegen Längstzüger) ausgeführt werden muss. Ohne schwarze Rochade gibt es nämlich keine Lösung. Vermutlich Erstdarstellung, dass bei einander ausschließenden Rochaden Weiß gerade nicht rochieren darf. 1.0-0-0!? 0-0-0?? 2.Tg4-d4 Ld7-h3 3.Td4\*d8# — aber s0-0-0 ist nicht zulässig. Da 1.– L:a4 und 1.– L:g4 die längsten Züge sind, muss Schwarz einen dieser Züge ausführen, und dann gibt es keine Lösung.

Lösung: 1.Td1! (0-0-0??) 0-0-0 2.Tgd4 Lh3 3.T:d8#

Retroanalyse: Wenn die weiße Rochade zulässig ist, ist der wTg4 ein Umwandlungsstein, daher ist dann die schwarze Rochade nicht zulässig, da der Umwandlungsturm über d8, e8 oder f8 herauskam. Wenn die schwarze Rochade zulässig ist, ist der wTg4 also kein Umwandlungsstein, daher ist dann die weiße Rochade nicht zulässig, weil sich der wK bewegen musste. Falls w0-0-0 zulässig ist, kann die Stellung so entstanden sein: sS schlug sSb1, Lc1, Lf1, Th1. Bb2,e2; wS schlug sLf8, Th8, Sg8, Bf7. Nun (während sSb8 pendelt): wBa2-a4, wBc2-...-c6, wBd2-...-d6, wBd6:e7 sS–, Be7:d8T+ Kf7, Td8-e8-e4-f4+, Ke8; sS schlägt wS, zieht nach b8, dann: wTf4-g4, wBg2-g3, wBc6:Bd7+, S:d7, D:d7, L:d7 Diagramm. Falls s0-0-0 zulässig ist, ist wTg4 kein Umwandlungsstein, der ursprüngliche Th1 musste über e1 heraus, der wK musste ziehen. Die Analyse ist wie oben ohne die Umwandlung des wBd2 auf d8 und die Züge des sK.“ (MH gibt hierzu eine 23-zügige Beweispartie an.)

MR: „Fand ich sehr witzig: Bei nicht-kooperativem Spiel ist üblicherweise die Seite, die gegen die Gegenwehr der anderen Seite ein Ziel erreichen will, bestrebt, die gegnerische Rochade (als potentielle Verteidigung) auszuschalten, wobei ein gebräuchliches Mittel die sich wechselseitig ausschließenden Rochaden sind. Diese kommen zwar auch bei diesem Problem zum Einsatz, doch ist es hier genau umgekehrt: Weiß möchte Schwarz zur 0-0-0 zwingen (was mit der Längstzügerbedingung geht), muß also aufpassen, daß er nicht durch eine unbedachte Aktion das schwarze Rochaderecht zerstört. Nicht

schwer, aber sehr amüsant.“ MH: „Diese Aufgabe ist ein sehr origineller Beitrag zum Thema der sich ausschließenden Rochaden, das aus dem orthodoxen Schach bereits bekannt ist. Hier im Längstzüger wird der Spieß umgedreht: Dadurch, dass Weiß auf die Rochade verzichtet, wird Schwarz gezwungen, die für ihn eigentlich ungünstige Rochade auszuführen – weil sie noch möglich ist und außerdem den ‚längsten‘ Zug darstellt.“ (6L)

**13885** (T. Wakashima) 1.Ke5:Lh8 Kg7:Se8+ 2.Sf6-e8+, vor 1.e8S# MH erläutert ausführlich die Lösung: „Weiß nimmt einen Zug zurück, in dem sein König wie ein Läufer zieht, was deshalb erlaubt ist, weil er durch die Rücknahme im Schach eines sL steht. Mit ebendiesem schachbietenden sL kann Schwarz nun seinerseits keinen legalen Zug zurücknehmen, so dass nur ein Abzugsschach möglich ist – und das geht nur, wenn der sK sich wie ein Springer bewegt. Auf diese Weise wird Schwarz also gezwungen, einen wS auf der Bildfläche entstehen zu lassen, den Weiß dann für die Mattsetzung verwenden kann.“ SB: Interessante neue Effekte im Proca. Bei nur zwei Rückzügen und so wenig Material war das noch lösbar., HG:„goldig!“ RSch: „Faszinierend, was mit drei Steinen darstellbar ist. Mein Lieblingsstück der Serie!“

MR legt den Finger in die Wunde *Definition von Märchenbedingungen*: „Legt man die Schwalbe-Definition für transmutierende Könige zugrunde, wie sie auch noch einmal explizit im Dezemberheft angegeben wurde (... *Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen.*), dann ist die Aufgabe defekt, denn es geht einfach R: -1.Bd6:Le7 V: 1.Bd6-d7#

Geht man zugunsten des Autors davon aus, daß er eine andere Definition zugrundegelegt hat (und leider gibt es davon mehrere, z.B. <http://www.rubriky.net/exo/exodefin.htm> wo es heißt, daß ein solcher K 1,2 oder 3 Felder bauernmäßig vorwärts ziehen kann), dann fiele dieser Cook weg, und man erhält die recht witzige und die Transmutierende-Könige-Bedingung schön illustrierende Lösung.“ (5L)

**13886** (G. Weeth & K. Wenda) (Im Urdruckteil leider verdruckt: es muss heißen **s#1** (nicht #1) vor 5 Zügen Proca-VRZ Anticirce!)

Als Hauptplan geben die Autoren an: 1.Lc8:Sh3(Lf1)? Kb8-c7+ 2.e5:f6 e.p.(f2) f7-f5 3.c7-c8(L) vor 1.Tc1:Ld1(Th1)+, Kc7:(Ke8)+, aber 2.Th3:(Th1)!

MR beschreibt ausführlich, wie er zur Lösung gekommen ist: „Der kleine Bogen wKg1, wBf2, sBf4, sBg5 lädt förmlich dazu ein, auf sein ‚Zentrum‘ (h3) einen Springer zu stellen. Damit hat man schon mal eine Idee, wie der mattgebende schwarze Stein aussehen könnte. Ferner fällt auf, daß die potentiellen Repulsfelder einer weißen UW-Figur a1, c1, d1 und g1 alle besetzt sind. Das läßt eine Vision aufkeimen: Der sK auf b8 (wo er einem Springer auf weißem Feld die Schlagkraft nimmt) im Schlagbereich eines wB steht deshalb nicht im Schach, weil alle Repulsfelder für die verschiedenen weißen UW-Figuren besetzt sind. Durch Räumen eines dieser Repulsfelder kommt es dann zum Schachgebot, das Schwarz nur durch Verlassen von b8 parieren kann, was dann dem sS seine Schlag- und Schachkraft wiedergibt, wodurch der wK mattgesetzt wird.

Packt man diese Puzzlesteine zusammen, dann hat man schon mal eine rudimentäre Skizze fürs Rückzug-Finale: R: wLc8:Sh3 sKb8-c7+, R: wBc7-c8=L, V: Tc1:d1[Th1]+ K:c7#

Allerdings gilt es, noch ein paar Lücken zu füllen (nicht nur im Retrospiel, sondern auch in wörtlicher Bedeutung auf dem Brett, um die Einkesselung des wK zu vollenden): Wie verhindert man, daß der wK nach h2 und f1 ziehen kann – und zwar so forciert, daß Schwarz nicht etwa durch Selbstschach das Heft des Handelns an sich reißt? Noch außen vor geblieben in den Betrachtungen sind die beiden wBBf2g2, doch eine Beschäftigung für die beiden ist schnell gefunden, denn ohne wBf2 wäre f1 für den wK gesperrt, mit wBg2 nach h2 wäre h2 für den wK blockiert. . .

Zusammen ergibt sich dann folgendes Spiel: 1.h2:Tg3(g2)! (blockiert h2) Th3-g3+ 2.Lf1:Tg2(Lf1) (zwingt den sTh3, dieses Feld, das später für den noch zu entschlagenden sS gebraucht wird, wieder zu verlassen) Th8-h3+ 3.Lc8:Sh3(Lf1), Kb8-c7+ 4.e5:f6e.p.(f2) (öffnet nicht nur dem sTf3 den Zugang nach f1, sondern sperrt gleichzeitig auch noch dem sLf4 den Weg nach c7) f7-f5 5.c7-c8(L) vor 1.Td1:Ld1(Th1)+, Kc7:(Ke8)#“

Autoren: „Der Schlüssel erscheint paradox, weil er sofort zwei Antizielelemente enthält: h3 ist nun verblockt, und auf g2 hat der sK ein Fluchtfeld. Beide Schäden werden durch den zweiten Zug kompensiert.“ (4!!L)

**13887** (M. Richter) Ein Stein kann wegen Isardam keinen gleichartigen entschlagen. Wenn Weiß zuletzt zog, geht NICHT: Bb2-b3 (S. hat keinen l.Z.); Bb2:a3, Bb2:c3 (sBd2 kommt nicht mehr heraus,

denn der konnte nur über d4:c3:d2 an den wBB vorbei, so lange wBc3 noch auf c2 stand.); Ke1:d1, Ke1:d1 (S. hat keinen letzten Zug); Db1,2-c2, Db1,2:c2 (illegales Schach durch wD); Tb1:c1 (S. hat keinen letzten Zug); Tb1:Dc1 (Isardam-Paralyse wD-sD); Tb1:Sc1 (S. hat keinen letzten Zug, auch nicht Bb2:c1S, denn dann ist W. retro patt.) Also bleibt nur: Tb1:Lc1 Lb2-c1 Dc1:Sc2 S-... Bc2-c2 und alle kommen heraus. 2. Wenn Schwarz zuletzt zog, geht NICHT: Kb1,2-a1, Kb1,2:a1 (illegales Schach durch wD und/oder wT); Be3:d2 (Isardam-Paralyse wB-sB, wie oben beschrieben); Tb2-a2, Tb2:Da2, Tb2:Sa2, Tb2:Ba2 (illegales Schach durch wT) Also bleibt nur: Tb2:La2 Lb1-a2 Ta2:Sb2 Sa,c4-b2 Tb2-a2 S:D,T,L,B (pendeln notfalls) ... Bc2-c3 und alle kommen heraus. Lösung: T:L / T:L

Autor: „RA-mäßig nicht sehr anspruchsvoll, Hintergedanken waren, die Erinnerung an den LM-Typ D wachhalten und durch die Verknüpfung mit einer Märchenschachart zeigen, daß hier noch ein weites, unbeackertes Feld vorhanden ist.“

MH: „In beiden Aufgabenteilen ist der letzte Zug also vom Typ T:L, so dass rein formal gleichzeitig ein ELM-Problem vorliegt – wobei die Forderung *Letzter Zug Typ D* in diesem Fall natürlich viel interessanter ist, da sie mehr Möglichkeiten offen lässt. In der Diagrammstellung ist – unabhängig vom Anzug – zunächst die Frage zu klären, wie der sBd2 dort hingekommen ist. Wegen der wBB auf e2 und f2 kann der sB nur von c3 gekommen sein, und zum Zeitpunkt des Zuges c3:d2 darf kein wB auf b2 stehen. Also muss Weiß im Rückwärtsspiel zunächst die Gelegenheit erhalten, den Zug c2-c3 zurückzunehmen, und dazu muss die wD das Feld c2 räumen. Dieses Ziel wird in den beiden Aufgabenteilen auf sehr unterschiedlichen Wegen erreicht.“ (6L)

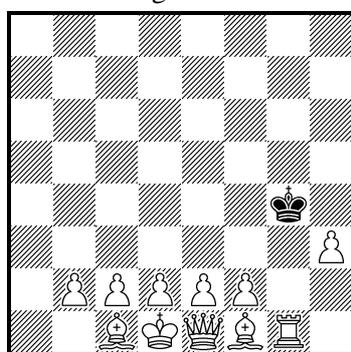
**13888** (B. Schwarzkopf & W. Keym) MH: „Der gesuchte Zugtyp lautet: D:B. Schwarz kann in der Diagrammstellung natürlich nur einen Damenzug zurücknehmen, und die sD muss dabei von g6 kommen. Schläge die sD dabei auf h7 keinen weißen Stein, so könnte die wD davor offenbar das Schach gegen den sK nicht legal zurücknehmen. Also ist der gesuchte Zug jedenfalls vom Typ D:X.

Wenn Weiß in der Diagrammstellung einen Zug der Art D:X zurücknehmen soll, so muss die wD dabei ebenfalls von g6 kommen. Wenn die wD auf h6 eine sD oder einen sL schlägt, kann Schwarz davor das Schach gegen den wK nicht legal zurücknehmen. Wenn auf h6 ein sT oder ein sS geschlagen wird, kann Schwarz aber davor offenbar ebenfalls keinen legalen Zug zurücknehmen. Also bleibt nur der Zugtyp D:B übrig.“

MR: „Wenn die unter <http://www.janko.at/Retros/Records/EqualLastMove/index.htm> zu findende Rekordliste noch aktuell ist, dann stellt dies einen neuen ELM-Ökonomierekord für D:B dar, in dem gegenüber dem ebenfalls 11-steinigen Vorgänger (4K2B/7k/7N/6RQ/5N1q/5PPP/8/8) drei Figuren durch Bauern ersetzt werden konnten.“

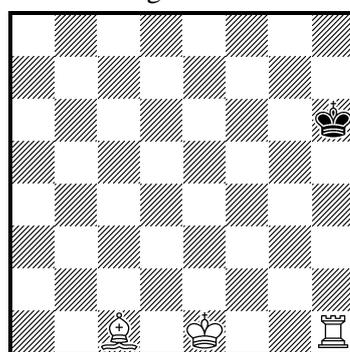
SB: „Interessant, wie sparsam solche Rekorde dargestellt werden können. Hier ist bestimmt noch Luft für Verbesserungen. Für den ungeübten Retrolöser ist so etwas auf jeden Fall lösbar.“ Trotzdem (3L+2F)

Lösung zu 13889



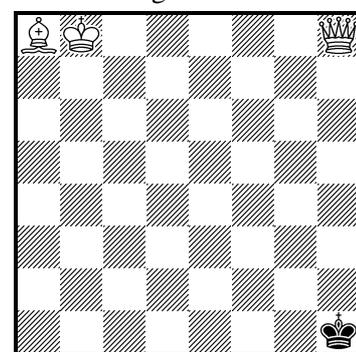
(11+1)

Lösung zu 13890a



(3+1)

Lösung zu 13890b



(3+1)

**13889** (W. Keym & B. Schwarzkopf) Lösung dieser Neufassung von 13702 siehe Diagramm!

MR: „Nach der erzwungenen Rücknahme Bg2:h3+ stehen wK+wD unauflösbar ‚falschrum‘. Entfernen eines weißen Steines enthebt W entweder der Verpflichtung, Bg2:h3+ zurückzunehmen, oder schafft ein Luftloch, durch das die ordnungsgemäße Reihenfolge wD+wK wieder hergestellt werden kann.“

HG: „Der Knüller des Problems ist, weshalb nicht statt Bb2-Tg1-Kg4-Bh3 auch das gespiegelte Bg2-Tb1-Kb4-Ba3 geht: Das Entfernen des wBd2 führt dazu, dass der sKb4 in einem Dreifachschach steht, und das ist und bleibt illegal!! Ein Supergag.“

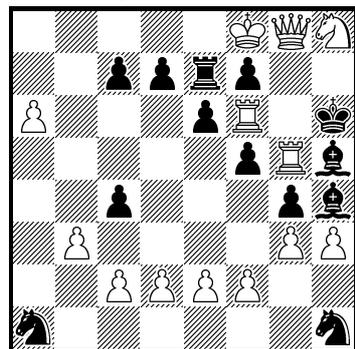
Autoren: „Der erste IC-Nullsteiner mit Partieanfangsstellung-Motiv!“ (2L)

**13890** (W. Keym) (Lösungen siehe Diagramm) Autor: „Fehlversuche zu a) sind die Positionen Ke1 Ta8/Tb8/Tc8/Td8 Tf8/Tg8/Th8 - Ke8 (TT stammen nicht von den Ursprungsfeldern a1 und h1), Ke1 Lc1 Bc2 - Kg5/Kh6 (legaler letzter Zug Kd2-e1+) und Ke1 La3 Bb2 - Ke7/Kf8 (Summe von 3,8 Längeneinheiten). Die Lösung ist die Stellung Ke1 Th1 Lc1 - Kh6 mit der minimalen Summe 3,6. – Bei b) scheitert die Position Kb8 Da8 Lh8 - Ka1 mit der maximalen Summe 31,9 daran, dass nach dem Entfernen der Dame der letzte legale Zug Bh7-h8L+ oder Bg7:Kh8L+ war und dieser Läufer nicht vom Ursprungsfeld c1 stammt. Die Lösung ist die Stellung Kb8 Dh8 La8 - Kh1 mit der maximalen Summe 31,9. Hier war (ohne D) zuletzt Kb7-b8+ möglich. Fehlversuch ist auch wTh8 (statt wDh8), da dieser von h1 stammen kann. Erfreulich ist, dass sich die Lösungen zu a) und b) durch Anschauung (ohne Berechnungen) finden lassen. Ein IC-Nullsteiner-Zwilling mit unerwarteten Verführungen und nicht-spiegelbaren Lösungen, die grundverschieden sind: In a) verhindert ein Abzugsschach durch den K eine Nebenlösung, in b) ermöglicht dieses die Lösung; in a) darf der T nicht durch eine D ersetzt werden, in b) ist es umgekehrt; in a) stehen L und T auf c1 bzw. h1, in den Verführungen zu b) kann der Lh8 nicht von c1 kommen, der Th8 aber von h1. Ein Fund!“ (3L+1F)

## Bemerkungen und Berichtigungen

**11720 V** A. Frolkin

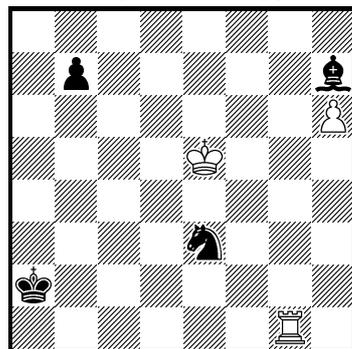
A. Kornilow  
Die Schwalbe XII/2002  
3. ehr. Erw.



Löse auf! (13+13)

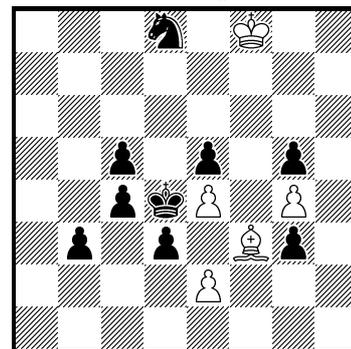
**11007(V)** Stephan Eisert

Neufassung  
Die Schwalbe 2001



Gewinn (3+4)

zu **13742** Hans Peter Rehm  
idee + form, April 2007



h#6 0.1;1... (5+9)

**Heft 9, Juni 1971, Nr. 452** (J. Bán). Bernd Schwarzkopf hat diese alte Aufgabe (weiß Kh8 Da6c2c3c8e2e8f4g6h3 Tb7e1 La8c1 Sa1g1, schwarz Kd5 Ta2g2 Ld8 Sg8h5h7 Bb2d2f2h2 h#1 – wie viele Lösungen?) mit Popeyes Unterstützung noch einmal untersucht; beide finden nun **4972** Lösungen. Diese Zahl weicht von der des Autors (4976) und des Preisrichters Anthony Dickens (4982) ab. Das Problem erhielt im Informalturnier 1971 (Retro – Schachmathematik) den 3. Preis (Heft 34, August 1975, S. 370). [Th. Brand] **Heft 180, Dezember 1999, Nr. 10600** (A. Zolotarew). Dimitri Baibikow teilt mit, dass auch Weiß am Zug sein kann, so dass die Aufgabe inkorrekt ist: Retro: 1.- d7:Se6 2.Sd4-e6 b4-b3 3.Sf3-d4 Sg4-h2 4.Sh2-f3+ Se5-g4 5.Sc3-d1 Sc6-e5 6.Sb5-c3 Se7-c6 7.Sa7-b5 Sd5-e7 8.Sc8-a7 Sc3-d5 9.c7-c8S Sd1-c3 10.c6-c7 d2-d1S 11.c5-c6 d3-d2 12.c4-c5 d4-d3 13.f3-f4 c5:Td4 14.Tg4-d4 Sh4-g2 15.Tg2-g4+ Sf5-h4 16.g4-g5 c6-c5 17.Lf4-h6 Sh6-f5+ 18.Le5-f4 c7-c6 19.Lc3-e5 b5-b4 20.Ld2-c3 a6-a5 21.Lc1-d2 a7-a6 22.d2:Le3 Lc5-e3 23.c3-c4 Lf8-c5 24.c2-c3 e7:Sf6 etc. [Th. Brand]

**Heft 43, Feb. 1977, S. 16, Nr. 2038** (H. Rössler). Bernd Schwarzkopf fand nun die NL 1.Ge3 Sb3 2.b6 Sc5+ 3.b:c5 Ka1/Gb1 4.Gb6 Gb1/Ka1 5.Gd4+ b3+ 6.Ka3 c3 7.Gb2 c4== mit einigen Varianten. Das Problem erhielt im Informalturnier 1977 (Experimentelle Kompositionen) ein Lob ohne Reihenfolge (Heft 58, Aug. 1979, S. 468). [A. Beine]

**Heft 195, Juni 2002, Nr. 11521** (G. Weeth). Bernd Schwarzkopf weist darauf hin, dass die in Heft 202, August 203 auf Seite 213 angegebene Korrektur nicht ausreicht wegen 1.Lc4:Lf7 Le6-f7 2.Lb3:Dc4 Dc6-c4 3.La2:Db3 Kf6-e7 4.De8:Dh5 Dh7-h5 5.e7-e8D Db1-h7; G. Weeth hält die Aufgabe für nicht korrigierbar. (Dieser Hinweis lag mir schon länger vor – leider hatte ich ihn falsch abgeheftet und erst auf Nachfrage von BSch wiedergefunden: sorry an alle Beteiligten! TB)

**Heft 198, Dezember 2002, Nr. 11720** (A. Frolkin & A. Kornilow) Thierry le Gleuher fand folgende Nebenlösung: 1.Sg6xTh8+ Th7-h8 2.g2-g3 Sg3-h1 3.Dh8-g8 Se4-g3 4.Kg8-f8 Sd6-e4 5.Kf8-g8 Se8-d6 6.Kg8-f8 Sg7-e8 7.Sf8xDg6 Te8-e7 8.a5-a6 Le7-d8 9.a4-a5 Lc5-e7 10.a3-a4 e7-e6 11.Tc6-f6.

Die Korrekturfassung der Autoren hat folgende Lösung: 1.Sg6-h8+! b5:Sc4 2.S~:Tg6 Tg7-g6 3.Sg6~+ Th7-g7 4.a5-a6 T~h7 5. . . 8.Sa6-c4 T~ 9.Sc5:Ba6 Th7~ 10. . . 13.Sg7-c5 Th7-h7 14.Dh8-g8 a7-a6 15.Kg8-f8 b6-b5 16.Sf8:Dg6 Te8-e7 17.h2-h3 e7-e6 usw. [1.Sg6:Th8+?]. Bitte prüfen! [Th. Brand]

**Heft 206, Apr. 2004, Nr. 12199** (F. Müller): Das in der Lösungsbesprechung (Heft 209, Okt. 2004, S. 583) kritisierte langatmige Schlußpiel animierte den Autor zu folgender, um 2 Züge gekürzten Version: Der sSb3 entfällt, und ein sBd2 wird ergänzt. Die Forderung lautet nun #8. Die neue Lösung entspricht bis zum 5. Zug von W der alten, dann geht es aber weiter mit 5.Kf7 e5 6.Kg6 Lh4 7.Tb8+ Ld8 8.T:d8# bzw. 6.– c1D/d1D 7.Tb8+ Dc8/Dd8 8.T:c8#/T:d8#. Der geneigte Leser möge sich bitte sein Urteil bilden, zumal das entsprechende Informalturnier leider schon beendet ist. [R. Ehlers]

**Heft 210, Dez. 2004 (Nr. 2 im Aufsatz „Intermezzo“ von Stephan Eisert)** Der Autor ersetzt seine Nr. 2 aus dem Aufsatz durch die im Diagramm angegebene Fassung. Probespiel: 1.Tg5? b6! 2.Kf6 (2.Tg7 Lb1! 3.Tg5 Lh7! = Antikritikus) 2.– b5! Eile mit Weile! 3.T:b5 Sg4+ =; Lösung: **1.Tg7! Lb1** Kritikus **2.Tg5!** Intermezzo 2.Tg1 Lh7 3.Tg7 **2.– b6/b5 3.Kf4! Sc4 4.Tf5/T:b5+** Neu ist bei dieser gespiegelten Neufassung der Nr. 11007 vor allen Dingen das Probespiel. [M. Roxlau]

**Heft 230, April 2008, Nr. 13699** (H. Reddmann): Intensive Diskussionen zwischen Martin Hintz, Bernd Schwarzkopf und dem Autor führten zu dem Ergebnis, dass die Aufgabe nebenlöslich ist in dem Sinne, dass die Schlussstellung nicht eindeutig ist; gleichzeitig muss der Hinweis auf die entsprechende FIDE-Regel korrigiert werden. Dadurch entstand bei unveränderter Lösung folgende neue Forderungs-Formulierung: *Spieler eine möglichst kurze Beweispartie, in der Weiß und Schwarz symmetrisch spielen und in der eine Lücke in der FIDE-Notationsregel E10 aufgedeckt wird. Wie sieht die Schlussstellung aus, wenn in der Partie der Zug 6.h2-h4 vorkommt?* Es ist also nur die zusätzliche Angabe des 6. Zuges hinzu gekommen. [Th. Brand]

**Heft 231, Jun. 2008, Nr. 13716** (M. Herzberg), dazu BuB in Heft 235: Hiermit möchte ich ganz deutlich klarstellen, daß D. Werner mit seiner Bemerkung unter BuB in Heft 235, Feb. 2009, die Erstdarstellung des Themas von w Römern in konsekutiver Form für sich beanspruchen kann, M. Herzberg aber ausdrücklich der Erste ist, der dieses Motiv mit zwei wTT! als Themasteinen zeigt und insofern hierfür seinerseits die Priorität innehat. Für die diesbezüglich mißverständliche Wiedergabe meinerseits unter BuB im vorigen Heft möchte ich mich insbesondere bei Michael entschuldigen. [R. Ehlers]

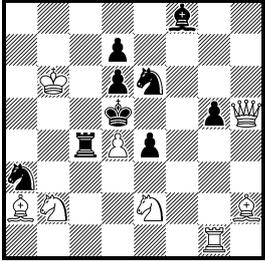
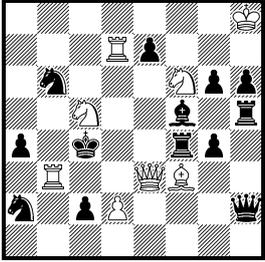
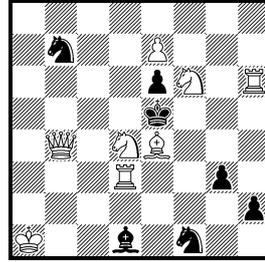
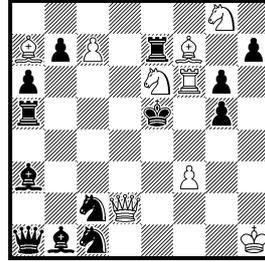
**Heft 234, Dez. 2008, S. 644:** Zur Ehrenden Erwähnung (#8) merkt der Autor Stephan Dietrich an, daß der Kommentar des Preisrichters mißverstanden werden könnte: „Die sD kann entgegen Preisbericht nicht ‚gleich durch einen sT ersetzt werden‘, da das Problem sonst mit 4.Kg3 nebenlöslich wird.“ In der Tat braucht es hierfür noch zusätzliche kleinere Umbauten, wie ja der PR bereits im weiteren Kommentar zu der Aufgabe beispielhaft gezeigt hat. [VoGue]

**Heft 234, Dezember 2008, S. 665, LB zu Nr. 13742** (Wiehagen). Nach Redaktionsschluss erhielt ich vom Autor selbst die Information, dass 13742 doch keine Erstdarstellung zweier Maslari auf **einer** Linie ist – siehe Diagramm: 1.– Lh1 2.g2 Ke7 3.K:e4 L:g2+ 4.Kd4 La8 5.Sb7 e3+ 6.Kd5 L:b7#. Zum Glück gibt es genügend Unterschiede zwischen beiden Stücken! [EKu]

**Heft 235, Feb. 2009, Nr. 13999** (S. Shifrin). Das Diagramm ist fehlerhaft. Korrektur: wBh6 → a6. Ich bitte Autor und Löser vielmals um Entschuldigung. [A. Beine]

## Turnierberichte

### Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

<b>I Anatoli Slesarenko</b> <i>Schachmatnaja</i> Kompozizija 2006 Ehrende Erwähnung	<b>II Wiktor Tschepishnij</b> Waleri Schanschin <i>Schachmatnaja</i> Kompozizija 2007 1. Platz	<b>III Anatoli Slesarenko</b> <i>Schachmatnaja</i> Kompozizija 2007 2. Platz	<b>IV Iwan Storoshenko</b> <i>Schachmatnaja</i> Kompozizija 2007 3. Platz
			
#2 (8+9)	#2 (8+13)	#2 (8+7)	#2 (9+13)

**Schachmatnaja Kompozizija 2006** (PR A. Lobussow; 88 Bewerbungen, keine Preise, eine E.E. für A. Slesarenko, ferner 1 Lob für S. Weselentschuk/W. Djatschuk)

**Schachmatnaja Kompozizija 2007** (PR A. Lobussow; ? Bewerbungen, keine Preise, dafür einfache Reihung der in den Bericht aufgenommenen Probleme vom 1.-8. Platz)

Der für diese renommierte Zeitschrift über die letzten Jahre durchgehend als 2#-Preisrichter tätige GM Lobussow stimmt mit diesen beiden Preisberichten ein Klagegedicht an über das zuletzt sehr schwache Niveau und den Mangel an originellen, zeitgemäßen Konzepten. Vergab er für 2006 immerhin noch eine Ehrende Erwähnung, so verweigerte er für 2007 gänzlich die üblichen Auszeichnungen.

**I:** 1.De8? [2.Da8#] 1.– S6~/S:d4 2.T:g5/Sc3(nicht 2.Sf4?)#, 1.– Sg7!; 1.Sd3? [2.Sb4#] 1.– S6~/S:d4 2.Sdf4/Sef4(nicht 2.Sc3?)#, 1.– Sc2!; **1.Td1!** [2.Sc3#] 1.– S6~/S:d4 2.Sf4/Df7#, 1.– Sb1(Sb5) 2.L:c4#. *Fortgesetzte Verteidigung* im Rahmen eines 3×2-Zagoruiko mit *Dombrovskis-Paradox* bezüglich 2.Sc3#. Die Autorangaben zum Lösungsablauf hält der PR für fragwürdig, was sich wohl auf die angedeutete, aber nicht wirklich vorhandene Dualvermeidung in den ersten beiden Phasen bezieht. Einen Preis verwehrte er aber dieser interessanten Konzeption letztlich wegen der sehr unglücklichen technischen Lösung wSb2/La2.

**II:** 1.– Tf~/Te4! 2.Dd4/d3#, 1.– Lf~/Le4! 2.d3/Dd4#; 1.– Sfe4? [2.Dd4/d3/Td4/Dd3#] 1.– T:e4/L:e4/a:b3/D:d2 2.d3/Dd4/D:b3/S:d2, 1.– Sb4!; **1.Sa6!** [2.Tc7#] 1.– Tf~/Te4!/Lf~/Le4! 2.Td4/Dd3/Dd3/Td4#, 1.– a:b3/S:d7 2.Dc5/Ld5#. *Reziproke fortgesetzte Verteidigung* mit Mattwechseln, im Stil laut PR etwa „Mitte der 50er Jahre“ anzusiedeln.

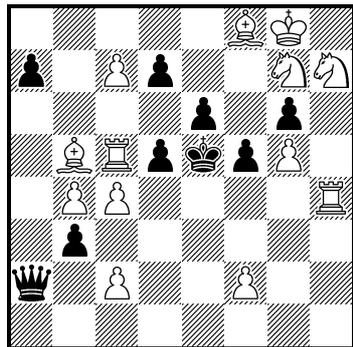
**III** 1.S:e6? [2.Sd7#] 1.– K:e6/La4 2.e8D/Sg4#, 1.– Sc5!; 1.Lh7? [2.Sc6#] 1.– Kf4/La4/Sa5 2.Sf3/Sf3/Db8, 1.– h1D!; **1.Dc3!** [2.Se2#] 1.– Kf4/Kd6 2.S:e6/Sf5#. Wechselndes Batteriespiel in drei Phasen – hübsch, aber harmlos. Für den PR ein „typisches Beispiel einer Aufgabe der Kategorie Lob“. Auch damit liegt er m.E. völlig richtig.

**IV:** 1.– Td5/Ld6 2.Dh2/D:g5#; 1.Sd4? [2.Dh2/D:g5#] 1.– Tc5!/Lc5!; 1.Sd8? [2.Dh2/D:g5#] 1.– Tc5/Lc5/b6 2.Dd6/Dd5/Sc6, 1.– Te6!; **1.Sc5!** [2.Dd6/Dd5#] 1.– Sd4/Dd4 2.Dh2/D:g5#, 1.– Sd3/Te6 2.S:d3/Sd7#. Tausch von Doppeldrohungen und zwei Matts gemäß *Odessa-Thema*, dazu *Grimshaw* und *Nowotny* sowie zweifacher *Paradenwechsel*. Trotz dieses reichen Menüs laut PR auch etwa 50 Jahre zu spät.

### Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

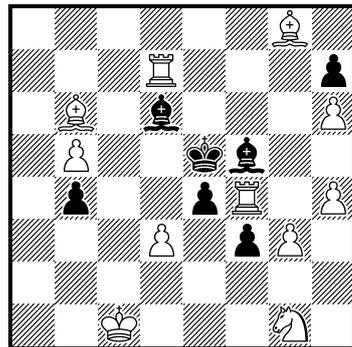
**I:** 1.Se8? droht 2.Ld6# und 2.Lg7# (A/B), aber 1.– f4! 1.Sh5!? stellt auf ..f4 die Fortsetzung 2.Lg7(B)+Kf5 3.T:f4# bereit, droht aber nur 2.Lg7+ Kd6 3.c8S#, das wird durch 1.– Da6! pariert. 1.S:e6!? schaltet auf eine neue Drohung um: 2.T:d5+(C) K:e6 3.L:d7#, 1.– d:e6 2.Lg7+(B) Kd6 3.c8S#, 1.– K:e6 2.L:d7+ K:d7/Ke5 3.c8D/T:d5#, 1.– d6 2.T:d5+ K:e6 3.c8D/L#, aber 1.– Da4! **1.S:f5!** dr. 2.Ld6+(A) K:f5 3.Tf4#, 1.– e:f5 2.T:d5+(C) Ke6 3.L:d7#, auf 1.– g:f5 kommt die Drohung 2.Lg7+(B) zurück ..Kd6 3.c8S#, 1.– K:f5 2.Ld6! e5 3.L:d7#, 1.– Da6 2.Sg3! 3.Te4#. Ein großartiges komplexes Geflecht von weissen *Drohwechseln* und *Drohrückkehren* nach schwarzen *Paraden*!

**I** Chris Reeves  
John Rice  
Mémorial A. Casa 2006  
1. Preis



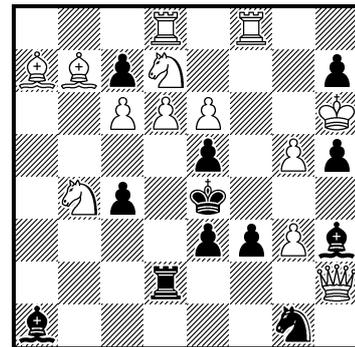
#3 (13+9)

**II** Zoltán Labai  
Mémorial A. Casa 2006  
2. Preis



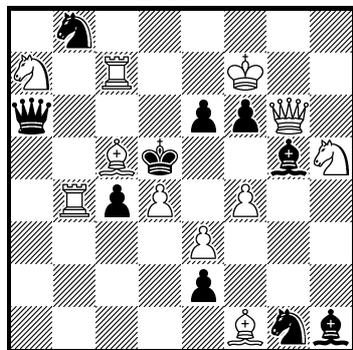
#3 (11+7)

**III** Franz Pachl  
Hermann Weißauer  
Schach-Aktiv 2006  
1. Preis



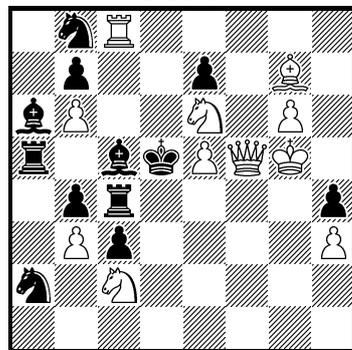
#3 (13+12)

**IV** Michael Keller  
Schach-Aktiv 2006  
2. Preis



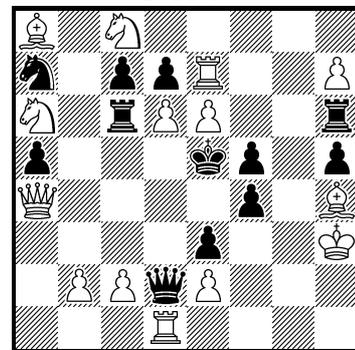
#3 (11+10)

**V** Dieter Kutzbornski  
Schach-Aktiv 2007  
1. Preis



#3 (11+12)

**VI** Silvio Baier  
Hubert Gockel  
Schach-Aktiv 2007  
2. Preis



#3 (14+12)

**II: 1.Ld8!** [2.S:f3+ e:f3 3.d4#] 1.– Le7 2.d4+ Kf6 3.Td6#!, 1.– Le6 2.Lf6+ Kd5 3.Tf5#! Als Zusatz gibt es im Nebenspiel 1.– Kd4 nach 2.T:d6+ noch einen schwarzen Königstern 2.– Kc5/Ke3/Kc3/Ke5 3.Td5/Lb6/Lf6/Td5#. "À l'Originale et artistique présentation du thème *Umnov I différe* avec 2 mats par double clouage en écho-caméléon" lobt zu Recht PR Jean Morice.

**III: 1.Lc8!** [2.Sf6+ Kf5 3.e7#] T:d6 2.Dc2+ Td3 3.Sc5#, 1.– L:e6 2.Dh4+ Lg4 3.Sf6# (1.– f2 2.Dh1+). „Eine Doppelsetzung der *Weißauer-Bahnung*, bei der sich die obligaten schwarzen Rücklenkungen als Linienöffnungen zu zweimaligem *Anti-Lewmann* entpuppen. . . Dass der thematische Zug Sf6 auch Zweitzug der Drohung ist, mag man ob des materialaufwendigen und raffinierten Inhalts verzeihen“, PR Martin Wessels.

**IV: 1.Sg3!** [2.e4+ L:e4 3.D:e4#] e1=D 2.Sc6! [3.Se7#] D:c6/S:c6/f5 3.L:c4/Td7/D:e6#, 1.– f5 2.Sb5! [3.Sc3#] Da1/e1=D 3.D:e6/L:c4#. „Ein interessantes und harmonisches Geflecht“ (PR).

**V: 1.Kh5?** scheitert an 1.– Te4!, daher **1.Kh6!** [2.Sg5! 3.De6#]. Auf stille Weise wird ein *Grimshaw* erzwungen 1.– Tb5/Lb5, welcher nach 2.Sed4/Scd4! einen Ersatz für das aufgegebene *Nowotny*-Drohmat ermöglicht. Das führt zu den *Mattwechseln* 2.– T/L:d4 3.Se3/b:c4# bzw. 3.T:c5/Sf4#. Nebenspiele: 1.– Sd7 2.Df3+ Te4/K:e6 3.Sf4/Df7#, 1.– Tg4 2.h:g4 3.Sf4#, 1.– Lf2/g1 2.b:c4+ L:c4 3.Sf4#. Diese originelle und eigenwillige Konzeption hat den armen Franz Pachl „schlichtweg umgehauen“!

**VI: 1.Lg5!** [2.D:f4+ Kd5 3.c4#] 1.– Db4 (schliesst d4/e4, öffnet d5 und d4), daher nicht 2.e:d7+ T:e6 3.h8=D/L+ Ke4!, sondern 2.h8=D/L+ Tf6/Ke4 3.e:d7/Sc5#, 1.– Tc4 (schliesst d4/e4, öffnet d5 und e4), daher nicht 2.h8=D/L+ Tf6 2.e:d7+ Kd4!, sondern 2.e:d7+ Te6/Kd4 3.h8=D,L/c3#. Schön sind natürlich die Doppelfesselungen auf die Königsfluchten, das Ganze ist jedoch auch ganz schön teuer und zeigt die Grenzen der Übernahme von Zweizügerthemen in den Dreizüger (der PR spricht von *Anti-Ekström* [h8D+] und *Anti-Bruch* [e:d7+]).

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,  
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,  
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

*Schriftleiter* VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

*Kassenwart* OLAF JENKNER, !!! NEU !!! Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

*Abonnenten-/Adress-Verwaltung:* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,  
email: carsten-ehlers@web.de

*FIDE-Delegierter und Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, *NEUE* email: axel.steinbrink@gmx.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

*T<sub>E</sub>X-Satz* STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:  
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

*Austauschvereinbarungen:* The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

*Internet:* <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be- à aix-la-chapelle*

---

#### Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

#### Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer  
bernd ellinghoven

Irma Speckmann  
Günter Büsing

#### Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels  
Rudi Albrecht  
Dr. Ulrich Auhagen  
Dr. Hemmo Axt  
Dieter Berlin  
Heinrich Bickelhaupt  
Wilhelm Bleeck  
Thomas Brand  
Andreas Buckenhofer  
Günter Büsing  
Yves Cheylan  
Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert  
Kurt Ewald  
Harrie Grondijs  
Siegfried Hornecker  
Werner Keym  
Hans Klimek  
Thomas Kolkmeier  
Jörg Kuhlmann  
Christian Mathes  
Dr. Helmuth Morgenthaler  
Winus Müller  
Rupert Munz

Helmut Roth  
Albrecht Rothländer  
Frank Schützhold  
Dr. Hans Selb  
Irma Speckmann  
Axel Steinbrink  
Falk Stüwe  
Dr. Hermann Weißbauer  
Heinrich Wesselbaum  
Andreas Witt  
Friedrich Wolfenter

---

#### INHALT

Entscheid im Informalturnier 2006/2007, Abteilung Mehrzüger	61
Entscheid im 203. Thematurier	66
<i>Franz Pachl &amp; Hermann Weißbauer:</i> Neue Ideen braucht das Land	67
Nachtrag zum Preisbericht für den Konstruktionswettbewerb (205. TT der Schwalbe)	71
<i>Hartmut Laue:</i> Nachtrag zu „Rudenko – 70“	72
Aktuelle Meldungen	73
<i>Fritz Hoffmann:</i> Führen, Leiten, Lenken	76
<i>Werner Keym:</i> 150 Jahre Partielle Retroanalyse	77
<i>Odette Vollenweider:</i> Eindrückliches Erbe eines Meisters	78
Urdrucke	85
Lösungen der Urdrucke aus Heft 233, Oktober 2008	93
Bemerkungen und Berichtigungen	116
Turnierberichte	118